Städtische Unternehmungen und wirtschaftliche Angelegenheiten

Städtische Unternehmungen

Städtische Elektrizitätswerke

Das Stromversorgungsgebiet der Wiener städtischen Elektrizitätswerke umfaßte Ende 1938 außer dem Wiener Stadtgebiet 13 Gemeinden, in denen der Energiebedarf unmittelbar an die einzelnen Verbraucher geliefert wird, und weitere 28 Gemeinden, in denen die Stromverteilung an die einzelnen Abnehmer durch die betreffende Gemeinde (also mittelbar) besorgt wird. Ferner bezieht eine Gesellschaft, die eine Gemeinde mit rund 6800 Einwohnern und 17 nunmehr eingemeindete Gebiete mit rund 72.400 Einwohnern versorgt, ihren gesamten Strombedarf vom Unternehmen.

Alle Erwartungen über die Aufwärtsentwicklung des Stromverbrauches, die das Unternehmen im Zusammenhang mit dem Anschluß der Ostmark an das großdeutsche Vaterland gehegt hatte, sind bei weitem übertroffen worden.

Die Gesamtlänge der Kabel- und Freileitungen im alten Wiener Stadtgebiet stieg auf 7267,9 km.

Die Zahl der im Wiener Netze angeschlossenen Häuser betrug am Jahresende 43.552, die der Netzanschlüsse 51.749.

Im Überlandnetz betrug die Gesamtlänge der Kabel- und Freileitungen 689 km, die Zahl der Netzanschlüsse erhöhte sich auf 7559.

Im unmittelbaren Versorgungsgebiet hat sich die Zahl der angeschlossenen Anlagen auf 722.609 und die Zahl der in Verwendung stehenden Elektrizitätszähler trotz des bedeutenden Abfalles von jüdischen Abnehmern um 19.089 (im Vorjahr 10.911) auf 721.787 erhöht.

Zwecks amtlicher Nacheichung, wegen Änderung des Anschlußwertes der angeschlossenen Anlagen oder wegen unverläßlichen Messens wurden 100.812 Elektrizitätszähler ausgewechselt und weitere 22.989 Zähler in den Anlagen untersucht.

Im Eichraum des Unternehmens wurden 32.252 Zähler amtlich geeicht und 29.304 auf ihre Meßgenauigkeit geprüft.

Bei den Zählerfirmen wurden 77.856 Zähler, die für das Unternehmen erzeugt oder instand gesetzt wurden, durch werkeigene Angestellte auf ihre mechanische Ausführung überprüft.

Die Zahl der Beamten betrug am Jahresende 872, die der Angestellten 145 und die der Arbeiter 2389, insgesamt also 3406 Gefolgschaftsmitglieder gegen 2945 im Vorjahr.

Ruhegelder erhielten 445 Beamte und 791 Arbeiter, Versorgungsbezüge 200 Witwen, 1 Voll- und 30 Halbweisen nach Beamten, 399 Witwen, 7 Voll- und 112 Halbweisen nach Arbeitern.

Das Unternehmen war bemüht, über die gesetzlichen Leistungen hinaus ihre Gefolgschaftsmitglieder zu betreuen.

Um der Gefolgschaft die Möglichkeit zu geben, kostenlos die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt kennenzulernen, hat die Betriebsführung einen mit 29 Sitzplätzen ausgestatteten Betriebsautobus angeschafft, der neben Betriebszwecken zu mehreren Fahrten wöchentlich ausgenützt wird.

Am Lunzer See hat die Betriebsführung ein mit 23 Betten ausgestattetes Heim gepachtet, das eine kleine Schar von minderbemittelten Gefolgschaftsmitgliedern mit ihren Familien zu 14tägiger kostenloser Unterkunft aufnimmt.

Besonders verdienten Parteigenossen wurde die Teilnahme an Hochseefahrten mit dem KdF.-Schiff „Oceana" durch Übernahme aller Kosten auszeichnungsweise ermöglicht.

Um die Pflege des Sportes im nationalsozialistischen Sinne zu gestalten, wurde dieser nach Auflösung der Sportvereinigung durch den Stillhaltekommissar in die Hände der Betriebsführung genommen. Am Werkfußballplatz wird ein neues Sportheim errichtet und moderne Duschanlagen aufgestellt. Werkeigene Tennis-

plätze ermöglichen den Gefolgschaftsmitgliedern die kostenlose Ausübung dieses Sportes. Im Winter werden Skigemeinschaften durch den Werkwagen in die Berge geführt und die Teilnehmer von Übungssportwarten betreut.

An bedürftige Gefolgschaftsmitglieder wurden 50 Theater-Abonnements verteilt. Nach Auflösung des Musikvereines wurde von der Betriebsführung eine Werkkapelle geschaffen. Für die Lichtbildner wird eine eigene Arbeitsstätte errichtet. Besonders wertvolle Filme wurden von der Betriebsführung durch Mietung größerer Lichtbildtheater für die Gefolgschaft teils kostenlos vorgeführt, teils wurden Karten zu wesentlich ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt. Ebenso wurden der Gefolgschaft Eintrittskarten für lehrreiche Ausstellungen kostenlos abgegeben.

Im Direktionsgebäude wurde eine Werkbücherei geschaffen, die Errichtung weiterer Werkbüchereien in den Kraftwerken ist im Zuge. Der Gefolgschaft steht auch eine Reihe von parteipolitischen und volkswirtschaftlichen Zeitschriften zur Verfügung.

Von der Betriebsführung wurde eine eigene Werkzeitschrift „Unser E-Werk" ins Leben gerufen.

Im Direktionsgebäude wurde eine zentral bedienbare Rundfunkanlage errichtet, von der aus rund 100 Lautsprecher gesteuert werden. Sie dienen der Wiedergabe der Reden des Führers, der Wiedergabe von Gemeinschaftsempfängen und der allgemeinen Verbreitung von Werkveranstaltungen. Die Errichtung eines Anschlusses der beiden Wiener Kraftwerke ist im Zuge.

Das Krankenfürsorgewesen ist durch die Einbeziehung des größten Teiles der Gefolgschaftsmitglieder in die „Krankenfürsorgeanstalt der Gemeinde Wien" gewährleistet. Außerdem stehen zur Betreuung erkrankter Werkangehöriger drei Werkärzte zur Verfügung. In den Sanitätsräumen des Direktionsgebäudes stehen zur Behandlung kranker Gefolgschaftsmitglieder elektrotherapeutische Geräte in Verwendung.

Die vom Unternehmen geförderte Betriebsküche wurde im Berichtsjahr von durchschnittlich 500 Gefolgschaftsmitgliedern in Anspruch genommen. In den Kraftwerken wird an die Umwandlung der derzeitigen Kantinen in Werkküchen geschritten, in denen billig Eintopfgerichte verabreicht werden.

Die Weiterbildung von derzeit im Betrieb Stehenden wird vom Unternehmen durch eine 50%ige Beitragsleistung bei Teilnahme an Fachkursen gefördert. Ferner hat das Unternehmen zur Weiterbildung ihrer Gefolgschaftsmitglieder die Kosten für zahlreiche Hochschulkurse übernommen.

In der Siedlung „Neue Heimat" in Rannersdorf wurden vom Unternehmen 15 Siedlerstellen sichergestellt, um Gefolgschaftsmitgliedern den Erwerb gesunder und bodenverbundener Heime zu ermöglichen. Die Unterstützung der Siedler wird dadurch bewirkt, daß das im Siedlergesetz verlangte Eigenkapital von RM 3000.— vom Unternehmen als langfristiges zinsenloses Darlehen dem Siedler vorgestreckt wird, so daß auch gänzlich Unbemittelte in den Besitz einer Siedlerstelle gelangen. Im nächsten Jahre werden weitere Siedlerstellen durch Finanzierung sichergestellt werden.

Städtische Gaswerke

Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche brachte auch auf dem Gebiet der Gasversorgung Wiens bedeutende Umwälzungen. Der nach dem Umbruch durch die öffentlichen Bau- und Investitionsaufträge hervorgerufene starke Auftrieb in der Beschäftigung machte sich vorerst hauptsächlich außerhalb Wiens geltend, während sich die Erholung in unserer Stadt selbst, bedingt durch die Eigenart ihres wirtschaftlichen Aufbaues, wesentlich langsamer vollzog. Außerdem ergaben sich fühlbare Änderungen durch die Abwanderung jüdischer Haushalte und durch die Auflösung jüdischer Betriebe und Geschäfte. Der Gasverbrauch im Haushalt wurde ferner durch den immer größeren Umfang annehmenden Ersatz veralteter Gasgeräte durch neuzeitliche, gassparende Verbrauchseinrichtungen beeinflußt. Aus diesen Gründen verminderte sich der Gasabsatz für hauswirtschaftliche Zwecke und auch in einzelnen Zweigen der gewerblichen und industriellen Betriebe. Diesem Ausfall steht eine beträchtliche, die Verminderung aber nicht völlig ausgleichende Steigerung des Bedarfes der Metallindustrie gegenüber. Die Einführung des absatzfördernden Regelverbrauchstarifes im laufenden Jahre wird hier voraussichtlich Wandel schaffen.

Der Gasabsatz betrug im Berichtsjahr 239,751.582 m³ und war um 2,6% niedriger als im Vorjahr. Da infolge der in der zweiten Jahreshälfte aufgetretenen Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung die Verwendung von Stadtgas zur Beheizung der Gaserzeugungsöfen wesentlich eingeschränkt wurde, war auch

die Gaserzeugung von 297,986.800 m³ um 7,61% geringer als im Vorjahr. Daraus ergab sich eine Verminderung des Anfalles an Nebenerzeugnissen, die leichten und vollständigen Absatz fanden. Besonders stark war die Nachfrage nach Koks, so daß nicht nur die angefallene Menge, sondern auch die aus dem Vorjahr verbliebenen Bestände zum Verkauf gelangten. Die Erlöse für die Nebenerzeugnisse waren infolge der amtlich verfügten Preisfestsetzungen geringer als im Vorjahr.

Die Zahl der in Verwendung stehenden Gasmesser und damit auch die der Gasabnehmer hat sich im Berichtsjahr um 3308 auf 537.256 erhöht.

Die „Gasgemeinschaft Wien" befand sich weiterhin in steil aufwärtsstrebender Entwicklung. Die Zahl der Gerätebestellungen stieg um 50,8% auf 20.688; der Gesamtumsatz erreichte die Höhe von RM 2,404.415.81 und war um 92,9% größer als im Vorjahr. Daraus ergab sich eine beträchtliche Steigerung des Beschäftigungsgrades sowohl für die Gasgeräteindustrie als auch für das Installationsgewerbe.

Werklaboratorien.

Der durchschnittliche obere Heizwert des Stadtgases betrug 4251 kcal/m³ bei 0° C und 760 mm Barometerstand, die mittlere Dichte 0,534.

Die Laboratorien führten neben der ständigen Überprüfung der Beschaffenheit von Gas, Kohle, Koks und sonstigen Nebenerzeugnissen sowie aller in Betracht kommenden Hilfsstoffe auch zahlreiche Sonderuntersuchungen durch. Von diesen sind zunächst die in Verbindung mit der Versuchsgasanlage ausgeführten umfänglichen Arbeiten zur Erprobung der verschiedenen Kohlen aus dem Ruhr- und Saargebiet, die während des Berichtsjahres als Rohstoff für die Gaserzeugung an die Stelle der früher verwendeten Ostrau-Karwiner Kohle getreten sind, hervorzuheben. Die für einen späteren Zeitpunkt vorgesehene Anpassung der Beschaffenheit des Motorbenzols an die im Altreich vorgeschriebene gab Veranlassung zu umfangreichen einschlägigen Studien. Zahlreiche Untersuchungen über die Eignung verschiedener Kontaktstoffe ergaben sich aus dem Betrieb der Versuchsanlage zur Entfernung des Kohlenoxyds aus dem Gase. Ferner sind zu erwähnen: Ausarbeitung eines neuen Verfahrens zur Bestimmung des Restbenzols im Gase, Untersuchungen zur Verwertung des Benzolvorlaufes und über die Veränderungen verschiedener Gasöle bei der Auswaschung des Naphthalins aus dem Gase.

Hauptrohrnetz.

Es wurden 623 m Hochdruck- und 4860 m Niederdruckleitungen neu gelegt, 20.826 m Niederdruckleitungen ausgewechselt und 2096 m Niederdruckleitungen dauernd außer Betrieb genommen.

Das Hauptrohrnetz erreichte am Ende des Berichtsjahres eine Gesamtausdehnung von 1,684.380 m, das ist um 3387 m mehr als im Vorjahr. Von der Gesamtlänge des Hauptrohrnetzes entfallen 115.714 m auf Hochdruckleitungen und 1,568.666 m auf Niederdruckleitungen. Seit der Schaffung Groß-Wiens am 15. Oktober 1938 befindet sich nunmehr das Verteilungsnetz bis auf ein kurzes Stück der nach Korneuburg führenden Leitung vollständig auf Wiener Gemeindegebiet.

Der Rauminhalt des Gesamthauptrohrnetzes betrug am Jahresende 99.537 m³, der durchschnittliche Rohrdurchmesser 274,3 mm. Durch den Überwachungsdienst wurden ständig 993 Schieber und 3852 Wassertöpfe gewartet und aus diesen 2575 m³ Niederschlagswasser ausgepumpt. Am Rohrnetz wurden insgesamt 714.022 Untersuchungen durchgeführt und 829 Gebrechen behoben, von denen 290 auf das Hauptrohrnetz (davon 76 Rohrbrüche) und 539 auf die Abzweigleitungen entfielen. Außerdem wurden bei der Überwachung fremder Aufgrabungen die hiebei freigelegten Haupt- und Abzweigleitungen in 5480 Fällen auf ihren Zustand untersucht und gesichert.

Zuleitungen.

Im Berichtsjahr wurden 509 Zuleitungen neu hergestellt, 22 außer Betrieb gestandene wieder an das Hauptrohr angeschlossen und 911 instand gesetzt. In weiterer Fortsetzung der Zusammenfassung von Abzweigleitungen wurden 1985 Zuleitungen vom Hauptrohr getrennt. Am Jahresende standen 92.465 Zuleitungen gegen 93.919 im Vorjahr in Betrieb.

Gasmesser.

Es wurden 12.119 Gasmesser, das sind um 1991 mehr als im Vorjahr, mit einem Anschlußwert von 28.520 m³ neu aufgestellt. Ferner wurden 26.713 Gasmesser durch größere und 964 durch kleinere ersetzt,

woraus sich eine Erhöhung des Anschlußwertes um 21.655 m³ ergab. Wegen Nichtbenützung oder Abmeldungen, die namentlich von seiten abwandernder Juden erfolgten, wurden dagegen 8811 Gasmesser mit einem Anschlußwert von 23.286 m³ entfernt.

Am Ende des Berichtsjahres standen 537.256 Gasmesser (gegen 533.948 im Vorjahr) mit einem Anschlußwert von 884.756 m³ (gegen 857.867 m³) in Verwendung.

Dichtheitsprüfungen.

Die von der Behörde vorgeschriebene Überprüfung auf richtige Ausführung und Dichtheit wurde an 15.425 Leitungsanlagen durchgeführt, wobei sich in 326 Fällen Beanstandungen ergaben.

„Gasgemeinschaft Wien."

Der Verkauf von Gasgeräten gegen Teilzahlungen durch die „Gasgemeinschaft Wien" nahm im Berichtsjahr eine besonders günstige Entwicklung. Der Umsatz erreichte mit RM 2,404.415.81 fast den doppelten Wert des Vorjahres (RM 1,246.760.66). Dementsprechend wurde der zur Tätigung der Geschäfte von den Gaswerken zur Verfügung gestellte Betrag abermals, und zwar um nahezu 50%, erhöht.

Die große Steigerung des Umsatzes ist vor allem auf die Einführung eines billigen Volksgasherdes zurückzuführen, der im Berichtsjahr erstmalig auf den Markt gebracht wurde. Es gelangten insgesamt 10.129 Herde gegen 2273 im Vorjahr zum Verkauf. Auch der Bedarf an Wasserheizern und an Heizöfen wies eine namhafte Steigerung auf. Die Gesamtzahl der Bestellungen auf Gasgeräte betrug 20.688. Außerdem wurden von der Gasgemeinschaft auch 3091 (im Vorjahr 1386) Aufträge auf Herstellung von Wohnungsgasleitungen und Anschlüssen den Installateuren übertragen.

Hausdienst.

Durch sachkundige Bedienstete wurden 267.226 Gasanlagen, hievon 17.891 mehrmalig, mit insgesamt 547.129 Gasgeräten auf ihren Gebrauchszustand untersucht. Die bei einem Teil der geprüften Geräte vorgefundenen Mängel waren in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle geringfügig und konnten vom Untersucher selbst behoben werden.

Die Hausdienstmonteure wurden auch im Berichtsjahr zur Beschaffung verschiedener zahlenmäßiger Unterlagen für Werbezwecke herangezogen und haben an den Vorarbeiten zur Einführung des Regelverbrauchstarifs im Jahre 1939 mitgewirkt.

Werbung.

Die Werbetätigkeit erstreckte sich, wie in den vergangenen Jahren, auf das Ausstellungswesen, die Veranstaltung von Anschauungsvorträgen und die Ausgabe von Werbeschriften. Die drei Ausstellungen im Direktionsgebäude und in den beiden Geschäftsstellen zogen 79.081 Besucher (gegen 72.509 im Vorjahr) an. Außerdem beteiligten sich die Gaswerke an der Sonderschau „Gas im Haushalt" auf der Frühjahrs- und Herbstmesse sowie an der Ausstellung in der Gauschule der NS.-Frauenschaft, Gau Wien.

In 196 Koch- und Lehrvorträgen, die teils in den Räumen des Unternehmens, teils auf den Messen gehalten wurden, wurde unter anderem ein neu hergestellter Tonfilm, der zur Anschaffung zusätzlicher Gasgeräte anregt, gezeigt.

Personalstand.

Am Ende des Berichtsjahres gehörten 724 Beamte, 46 Angestellte und 2192 Arbeiter der Gefolgschaft an. Von letzteren waren 1275 in den beiden Werken und 917 im Außenbetrieb beschäftigt. 2003 Arbeiter haben mit Fortbezug des Lohnes ein- bis dreiwöchige Erholungsurlaube von insgesamt 32.114 Arbeitstagen erhalten.

Im Laufe des Berichtsjahres schieden durch den Tod fünf und durch Versetzung in den dauernden Ruhestand 46 Arbeitskameraden aus.

Ruhegelder sind an 208 ehemalige Beamte und 806 Arbeiter bezahlt worden. Ferner erhielten 136 Witwen und 28 Waisen nach Beamten und 616 Witwen und 85 Waisen nach Arbeitern Versorgungsbezüge. Außerdem wurden 25 Jahresgaben gewährt, die sich auf zwölf Hinterbliebene nach Beamten und auf 13 ehemalige Arbeiter oder deren Hinterbliebene verteilen.

Die NSKK.-Treue-Staffel vor dem Führer beim Haupttor des Wiener Rathauses

Bürgermeister Dr.-Ing. Neubacher begrüßt den Führer feierlich im Festsaal des Wiener Rathauses

Städtische Straßenbahnen

Der wirtschaftliche Aufschwung, der mit der Heimkehr der Ostmark einsetzte und sich stetig bis zum Jahresende steigerte, brachte nach den langen Jahren des Niederganges endlich die Gewißheit, daß die rückläufige Bewegung in der Beförderungszahl, unter der das Unternehmen viele Jahre schwer gelitten hatte, abgeschlossen ist. In den Krisenjahren des wirtschaftlichen Tiefstandes seit 1929 hatten die städtischen Verkehrsbetriebe mehr als ein Drittel der Fahrgäste eingebüßt und schwere Betriebsverluste zu tragen.

Schon wenige Wochen nach dem Anschluß wirkten sich die Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Verkehr so weit aus, daß Verkehrsverstärkungen besonders in der Zeit des Arbeiterverkehres notwendig wurden. Der Verkehrsanstieg setzte sich in den folgenden Monaten fort und steigerte sich im Herbst sogar so weit, daß bis zum Jahresende der Verkehrsschwund vieler Jahre im täglichen Arbeiterverkehr zum größten Teil aufgeholt war. Die Verkehrsspitzen erfuhren dadurch eine Erhöhung, die bereits zu Schwierigkeiten in der Verkehrsbedienung dadurch führte, daß einzelne Straßenzüge im Frühverkehr durch die Verdichtung des Betriebes schon bis zur Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit belastet wurden.

Die Betriebseinnahmen des Jahres 1938 waren um 10,6% größer als im Vorjahr.

Die Rechtsfahrordnung wurde im Bundesstaat Österreich seit 1925 wiederholt behandelt, der hohen Kosten wegen aber immer wieder zurückgestellt; zuletzt war beabsichtigt, das Rechtsfahren Ende November 1939 einzuführen. Die Notwendigkeit einer raschen Angleichung der Ostmark an die Verhältnisse im Altreich zwang dazu, die Einführung schon am 3. Oktober 1938 in Aussicht zu nehmen, und schließlich wurde diese Umstellung sogar schon am 19. September verwirklicht.

Die Umstellung auf die Rechtsfahrordnung erforderte die beschleunigte Durchführung umfangreicher Arbeiten an den Gleisen und Weichenausrüstungen, an den Fahrleitungen und Signalanlagen, an den Haltestellen und am Wagenpark, die im einzelnen im Verwaltungsbericht ausgewiesen sind.

Alle Arbeiten wurden mit dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte und Mittel zeitgerecht bewältigt, so daß am 19. September mit Betriebsbeginn der gesamte Verkehr nach der Rechtsfahrordnung fahrplanmäßig aufgenommen werden konnte. Die ersten Fahrten im Rechtsverkehr brachten wohl geringfügige Verspätungen, die sich jedoch schon am nächsten Tage vermeiden ließen. Eine Verlangsamung des Verkehres ist nicht eingetreten. Auch die vielfach gefürchtete Häufung von Unfällen, die für die erste Zeit des Rechtsfahrens zu gewärtigen war, blieb aus. Die Umstellung der Fahrordnung war demnach erfolgreich vollzogen und damit die bisher größte Umstellung auf dem Gebiet des Wiener innerstädtischen Massenverkehres durchgeführt. Da die Durchführung innerhalb einer kurzen Frist nur die Vornahme der dringendsten Arbeiten ermöglichte, sind noch Arbeiten nachzutragen, um die vielfach behelfsmäßig getroffenen Lösungen durch eine bleibende Ausgestaltung zu ersetzen.

Durch die Schaffung von Groß-Wien wurden neue Gebiete der Verwaltung der Stadt einverleibt. Dieser Erweiterung des Stadtgebietes wurde am 24. Oktober dadurch Rechnung getragen, daß eine Verbilligung der Fahrten außerhalb der alten Stadtgrenze eingeführt und der Verkehr nach diesen Außengebieten (insbesondere nach Mödling) durch eine frühere Betriebsaufnahme und einen späteren Betriebsschluß sowie auf der Linie Groß-Enzersdorf durch eine Kürzung der Zugfolgen wesentlich verbessert wurde.

Straßenbahn.

Die Einführung des Rechtsfahrens erforderte den Bau von 56 neuen Haltestelleninseln, die Verlängerung von 17 und die Abtragung von 48 Inseln.

Die Gleisumbauten in den End- und Umkehrstellen und an den Vorköpfen der 18 Bahnhöfe konnten zum größten Teil noch während des Linksfahrens vorgenommen werden. Von den 2475 Weichen waren 1596 abzuändern, um sie für das Rechtsfahren geeignet zu machen. Fast alle der 1465 Einzel- und 14 Doppelhaltestellen mußten verlegt werden. Eine große Anzahl von Haltestelleninseln war neu herzustellen. Der Umbau der Triebwagen wegen der Einstiege wurde dadurch erleichtert, daß bei den seit 1926 in Betrieb genommenen Wagen schon auf einen Fahrtrichtungswechsel Rücksicht genommen worden war; ebenso war mit dem Umbau der 463 Triebwagen älterer Bauart schon 1926 begonnen worden, so daß im Berichtsjahr nur mehr 99 dieser Triebwagen abzuändern waren. Die erforderlichen Änderungen an 692 Beiwagen wurden nicht sofort ausgeführt, sondern werden nach und nach vorgenommen.

Betriebsergebnisse der Straßenbahn und Stadt-

				1934	
Personalstand			Anzahl	13.660	
Betriebslänge	Straßenbahn		km	287,862	
	Stadtbahn		km	26,252	
	Im ganzen		km	314,114	
Wagenstand	Personenwagen	Straßenbahn	Triebwagen	Anzahl	1.540
			Beiwagen	Anzahl	1.830
			Summe	Anzahl	3.370
		Stadtbahn	Triebwagen	Anzahl	159
			Beiwagen	Anzahl	225
			Summe	Anzahl	384
		Zusammen		Anzahl	3.754
	Lastwagen		Triebwagen	Anzahl	51
			Beiwagen	Anzahl	187
			Zusammen	Anzahl	238
		Insgesamt		Anzahl	3.992
Wagennutzleistung	Personenverkehr		Triebwagen	km	59,561.325
			Beiwagen	km	64,792.615
			Zusammen	km	124,353.940
	Lastenverkehr		Trieb- und Beiwagen	km	64.800
	Insgesamt			km	124,418.740
Beförderung	Personenverkehr		Fahrscheinfahrten [1]	Anzahl	357,627.949
			Zeitkartenfahrten	Anzahl	93,127.098
			Summe I	Anzahl	450,755.047
			Freifahrten	Anzahl	20,016.204
			Summe II	Anzahl	470,771.251
	Lastenverkehr		Güter	t	10.654
			Hunde und Handgepäck	Anzahl	3,220.723
			Handgepäckmarken	Anzahl	6.674
Einnahmen	Personenverkehr		Fahrscheinfahrten [1]	RM	58,404.540.56
			Zeitkartenfahrten	RM	10,157.974.22
			Summe I	RM	68,562.514.78
			Freifahrtenentschädigung	RM	34.478.56
			Summe II	RM	68,596.993.34
	Lastenverkehr		Güter	RM	85.582.68
			Hunde und Handgepäck	RM	615.915.07
			Handgepäckmarken	RM	64.885
			Summe	RM	766.382.75
		Zusammen		RM	69,363.376.09
	Sonstige			RM	2,486.997.53
		Insgesamt		RM	71,850.373.62
Ausgaben			Insgesamt	RM	73,477.314.58 [2]
Stromverbrauch	Straßenbahn			kWh	66,378.248
	Stadtbahn			kWh	11,606.240
	Insgesamt			kWh	77,984.488
Auf den Einwohner	entfallen jährlich im Personenverkehr		Wagennutzkilometer	Anzahl	66,4
			Fahrten [3] [4]	Anzahl	241
			Fahrgeldeinnahmen [3]	RM	36.58
Auf das Kilometer Betriebslänge			Wagennutzkilometer	Anzahl	395.888
			Fahrgäste [3]	Anzahl	1,435.005
			Fahrgeldeinnahmen [3]	RM	218.272.71
Auf das Wagennutzkilometer			Fahrgäste [3]	Anzahl	3,62
			Fahrgeldeinnahmen [3]	Rpf	55,13
Auf das Personenwagennutzkilometer entfallen			Gesamteinnahmen	Rpf	57,78
			Gesamtausgaben	Rpf	59,09 (58,77) [5]
Auf einen Fahrgast entfallen			Fahrgeldeinnahmen [3]	Rpf	15,21 —
			Gesamteinnahmen	Rpf	15,94 —
			Gesamtausgaben	Rpf	16,29 (16,21) [5]
Auf ein Wagennutzkilometer im Personen- und Lastenverkehr entfallen			Gesamteinnahmen	Rpf	57,75 —
			Gesamtausgaben	Rpf	59,06 (58,74) [5]
Betriebsjahr $\left(\frac{\text{Gesamtausgaben}}{\text{Gesamteinnahmen}}\right)$				%	102,26 (101,72) [5]

[1] Einschließlich Arbeitslosenfahrten (seit 1927) und Kleinfahrten (seit 1934).
[2] Einschließlich der im Sinne des Investitionsbegünstigungsgesetzes vom 9. Februar 1934, BGBl. Nr. 76, vorgenommenen begünstigten Abschreibungen von RM 388.728.90.

bahn in den Jahren 1934 bis 1938

1935	1936	1937	1938	Mehr oder weniger gegen 1937 in Prozenten
13.437	12.678	12.676	13.351	+ 5,3
287,853	287,390	287,462	287,233	— 0,1
26,775	26,775	26,775	26,775	—
314,628	314,165	314,237	314,008	— 0,1
1.540	1.540	1.510	1.477	— 2,2
1.830	1.768	1.782	1.774	— 0,4
3.370	3.308	3.292	3.251	— 1,2
159	159	159	159	—
225	225	225	225	—
384	384	384	384	—
3.754	3.692	3.676	3.635	— 1,1
51	51	51	51	—
187	179	131	86	— 34,4
238	230	182	137	— 24,7
3.992	3.922	3.858	3.772	— 2,2
59,918.631	59,750.524	59,498.715	60,492.337	+ 1,7
64,321.192	63,567.708	63,497.675	66,783.752	+ 5,2
124,239.823	123,318.232	122,996.390	127,276.089	+ 3,5
74.325	79.188	63.650	119.840	+ 88,3
124,314.148	123,397.420	123,060.040	127,395.929	+ 3,5
393,243.071	397,636.236	395,328.037	429,724.054	+ 8,7
85,983.339	81,107.114	77,022.965	63,969.323	— 16,9
479,226.410	478,743.350	472,351.002	493,693.377	+ 4,5
19,975.404	18,332.456	18,300.970	19,168.972	+ 4,7
499,201.814	497,075.806	490,651.972	512,862.349	+ 4,5
13.633	15.623	10.943	20.456	+ 86,9
3,204.157	2,976.117	3,075.662	3,158.258	+ 2,7
5.019	4.104	3.651	2.782	— 23,8
57,491.652.54	55,429.313.46	54,618.002.08	62,538.366.78	+ 14,5
9,323.232.41	8,731.397.64	8,267.217.53	6,836.087.32	— 17,3
66,814.884.95	64,160.711.10	62,885.219.61	69,374.454.10	+ 10,3
34.484.73	34.564.24	34.460.46	34.327.67	— 0,4
66,849.369.68	64,195.275.34	62,919.680.07	69,408.781.77	+ 10,3
86.259.83	85.616.89	85.572.42	106.243.44	+ 24,2
612.402.60	568.925.80	587.707.13	605.125.96	+ 3,0
48.885	40.020	35.475	27.010.01	— 23,9
747.547.43	694.562.69	708.754.55	738.379.41	+ 4,2
67,596.917.11	64,889.838.03	63,628.434.62	70,147.161.18	+ 10,2
2,442.693.58	2,256.694.57	2,407.042.10	2,037.500.75	— 15,4
70,039.610.69	67,146.532.60	66,035.476.72	72,184.661.93	+ 9,3
72,428.161.15	69,930.596.99	69,152.411.82	71,840.311.18	+ 3,9
69,127.295	69,401.604	69,315.706	72,894.923	+ 5,2
11,802.650	11,790.170	11,323.630	11,882.870	+ 4,9
80,929.945	81,191.774	80,639.336	84,777.793	+ 5,1
66,3	65,8	65,6	67,9	+ 3,5
256	255	252	263	+ 4,4
35.65	34.23	33.55	37.02	+ 10,3
394.878	392.527	391.413	405.328	+ 3,6
1,523.152	1,523.860	1,503.168	1,572.232	+ 4,6
212.361.53	204.226.16	200.120.35	220.932.12	+ 10,4
3,86	3,88	3,84	3,88	+ 1,0
53,78	52,03	51,13	54,51	+ 6,6
56,37	54,45	53,69	56,72	+ 5,6
58,30	56,71	56,22	56,44	+ 0,4
13,94	13,40	13,31	14,05	+ 5,6
14,62	14,03	13,98	14,62	+ 4,6
15,11	14,61	14,64	14,55	— 0,6
56,34	54,41	53,66	56,66	+ 5,6
58,26	56,67	56,19	56,39	+ 0,4
103,41	104,15	104,72	99,52	— 5,0

[3]) Bezogen auf die Summe I der Beförderung und der Einnahmen.
[4]) Die Stadtbahnfahrten sind hiebei nicht gesondert gezählt.
[5]) Die Ziffern in der Klammer sind ohne Einrechnung des in Anmerkung [2]) ausgewiesenen Betrages ermittelt.

Insgesamt wurden im Zuge der Gleisbauten für die Umstellung auf das Rechtsfahren rund 8900 m Gleis, 137 Weichen und 49 Kreuzungen neu eingebaut, rund 1600 m Gleis, 27 Weichen und 6 Kreuzungen verschoben und rund 9000 m Gleis, 156 Weichen und 48 Kreuzungen abgetragen.

Der Stand der Streckenlänge, Betriebslänge und Gleislänge der Straßenbahn am Ende des Berichtsjahres ist aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen:

	Kilometer
Streckenlänge	289,928
Betriebslänge	287,233
Gleislänge	596,231

Die Gleislänge setzt sich zusammen:

Hauptgleise	515,634
Nebengleise	11,143
Bahnhofgleise	25,583
Hallengleise	40,144
Eigene Schleppgleise	3,727

Zur Erhaltung des gesamten Oberleitungsnetzes und für Auswechslungen anläßlich des Überganges zum Rechtsfahren mußten 43.344 m abgenützter Arbeitsdraht erneuert werden; außerdem wurden für die Erhaltung der Signalanlagen 1482 m Signalfahrdraht getauscht.

Für Neuherstellungen und Umstellungen anläßlich des Rechtsfahrens wurden an Oberleitungsanlagen 14.577 m und an Signaldrähten der elektrischen Weichenstellvorrichtungen 7156 m Fahrdraht aufgelegt.

Für das Rechtsfahren wurden ferner 63 Signalanlagen umgebaut und 43 Signalanlagen abgetragen. Aus dem gleichen Anlaß sowie im Zusammenhang mit Straßenregulierungen mußten 465 Oberleitungsmaste neu aufgestellt und 522 Oberleitungsmaste ausgegraben werden. Für diese Arbeiten wurden 47.000 kg Zement, 200 m³ Betonsand, 50 m³ Ziegeldeckersand, 38.000 kg Cadmium-Kupferdraht, 7200 kg Stahldraht und 7400 m Hackethaldraht verbraucht.

Im Zuge der Arbeiten für die Einführung der Rechtsfahrordnung wurden zwei neue Wagenabfertigungsgebäude in Ziegelmauerwerk am Praterstern für die Linien E^2 und G^2 und in der Endstelle Prater-Lusthaus für die Linie 80 erbaut, ferner das Flugdach in der Endstelle Prater-Hauptallee und 48 Wartehallen unter gleichzeitiger Instandsetzung umgestellt. Beim Zentralfriedhof mußten bei dem gleichen Anlaß verschiedene Änderungen an den Abschrankungen und Absperrgittern vorgenommen werden.

Stadtbahn.

Auf der Galeriestrecke der Donaukanallinie, und zwar am Franz-Josefs-Kai zwischen Marienbrücke und Salztorbrücke und bei den gedeckten Einschnitten nächst der Stiege beim Morzinplatz und nächst der Rampe bei der Augartenbrücke wurde auf eine Länge von insgesamt 170 m die Eisenbetondecke durch Verstärkung der Träger und deren volle Einspannung durch Ballastbeton instand gesetzt. Mit Einrechnung der bereits in den Vorjahren durchgeführten derartigen Instandsetzungsarbeiten wurden bis zum Ende des Berichtsjahres insgesamt 585 m der Stadtbahndecke verstärkt.

Der Stand der Streckenlänge, Betriebslänge und Gleislänge der Wiener Stadtbahn war am Ende des Berichtsjahres folgender:

	Kilometer
Streckenlänge	26,775
Betriebslänge	26,775
Gleislänge	60,906

Die Gleislänge setzte sich zusammen:

Hauptgleise	52,373
Nebengleise einschließlich Bahnhofgleise	5,234
Hallengleise	3,299

Fahrbetrieb der Straßenbahn und Stadtbahn.

Auf der Straßenbahn und Stadtbahn wurden im Berichtsjahr insgesamt 493,69 Millionen Fahrgäste (ohne Freifahrer, jedoch einschließlich 27,4 Millionen Arbeitsloser) befördert. Von diesen Fahrgästen haben 97,88 Millionen den Kleinzonentarif benützt, 30,39 Millionen entfallen auf Fahrten zu 14 Rpf von rund 2 km Länge und 11,88 Millionen auf Fahrten zu 20 Rpf von rund 3 km Länge.

Mit Wirksamkeit vom 31. Juli wurde den Fahrgästen durch die Erweiterung des Geltungsbereiches einzelner Fahrscheingattungen eine Reihe von Begünstigungen eingeräumt.

So wurde die für die Anspruchsberechtigung auf einen Kinderfahrschein maßgebende Körpergröße von 1,30 m auf 1,50 m hinaufgesetzt, so daß seither Kinder bis durchschnittlich 13½ Jahre (früher nur bis ungefähr 10 Jahre) mit dem Kinderfahrschein fahren können.

Beim Sonn- und Feiertags-Hin- und Rückfahrschein wurde die Beschränkung der Hinfahrt bis 17 Uhr aufgehoben, so daß nunmehr dieser Fahrschein an Sonn- und Feiertagen während der ganzen Betriebszeit gilt.

Schließlich erhielt der Kurzstrecken- (Zonen-) Fahrschein zu 14 Rpf, der bis dahin nur an Werktagen benützt werden konnte, auch an Sonn- und Feiertagen, ferner an allen Tagen nicht erst von 8 Uhr, sondern schon von Betriebsbeginn an Gültigkeit.

Anläßlich der Gebietserweiterung Wiens wurden die Fahrpreise am 24. Oktober auf den außerhalb der Stadtgrenze liegenden Teilen des Wiener Straßenbahnnetzes bedeutend verbilligt. Gleichzeitig wurden die Grenzen des Tarifgebietes I, die mit der alten Stadtgrenze zusammenfielen, um eine Teilstrecke des Tarifgebietes II hinausgeschoben und damit die Gemeinden Mauer, Schwechat, Stammersdorf und Eßling in den innerstädtischen Tarif einbezogen.

Die absolute Zahl der Unfälle betrug im Berichtsjahr 4630 mit 537 Verletzten und 34 Toten gegen 4237 Unfälle mit 343 Verletzten und 13 Toten im Vorjahr.

Autobus und Elektrobus.

Der im September vollzogene Übergang zur Rechtsfahrordnung erforderte auch im Autobusbetrieb wesentliche Änderungen an den Fahrbetriebsmitteln und Verkehrseinrichtungen. An den Wagen mußten insbesondere die Einstiege von der linken auf die rechte Seite, bei zahlreichen Wagen auch die Lenkungen, die Pedal- und Sitzanordnung, die Griffstangen, Rückblickspiegel, Batterien, Kabel, Auspuffleitungen, Schutzvorrichtungen, Feuerlöscher usw. versetzt werden.

Von den Omnibussen waren 102 Wagen mit Mitteleinstieg und 27 Einmannwagen abänderungsbedürftig. Von insgesamt 400 Omnibushaltestellen mußten 281 verlegt werden.

Die folgende Zusammenstellung enthält einige wichtige Angaben über die im Berichtsjahr betriebenen Autobuslinien:

Stadtlinien	in Kilometern Betriebslänge	in Kilometern Linienlänge	km/h Reisegeschwindigkeit
6 Werktagslinien	33,8	38,9	15,4
8 Nachtlinien	43,3	48,3	19,2
1 Sonntagslinie	9,1	9,1	20,2
4 Außenlinien	13,2	13,7	22,2

Im gesamten Autobusbetrieb mit Benzin- und Dieselkraftwagen waren im Berichtsjahr 655 Unfälle mit 13 Verletzten und keinem Toten gegenüber 451 Unfällen mit 15 Verletzten und drei Toten im Vorjahr zu verzeichnen.

Der Elektrobusbetrieb mit Oberleitungsantrieb, System Stoll, wurde am 30. Oktober eingestellt. Die Linie wurde in das Netz des Autobusbetriebes einbezogen und vom 31. Oktober an mit Benzin- und Dieselautobussen betrieben. Die vorhandenen fünf Elektrobusse wurden wegen Überalterung ausgeschieden.

Personalangelegenheiten.

Während in den abgelaufenen Jahren der Personalstand sich stets verringerte, hat im Berichtsjahr eine stärkere Personalvermehrung stattgefunden. Diese erstreckte sich nicht nur auf das für die Umstellung auf die Rechtsfahrordnung notwendige Bauleitungs- und Hauptwerkstättenpersonal, sondern auch auf die verschiedenen anderen Dienstzweige einschließlich des Verwaltungsdienstes.

Betriebsergebnisse des Autobusbetriebes in den Jahren 1934 bis 1938

			1934	1935	1936	1937	1938*)
Personalstand		Anzahl	428	427	433	416	477
Linienlänge		km	98,39	104,54	105,48	105,39	109,90
Wagenstand		Anzahl	148	154	158	141	142
Wagennutzleistung		km	3,435.865	3,469.197	3,608.542	3,612.334	3,842.256
Beförderung	Personen	Anzahl	18,289.307	17,350.882	17,059.726	16,755.137	18,700.004
	Handgepäck	Anzahl	29.426	32.356	36.316	41.624	44.894
Einnahmen	Personen	RM	3,289.564.17	3,127.747.92	3,192.997.51	3,103.918.41	3,530.935.26
	Handgepäck	RM	4.927.60	5.444.33	6.211.00	7.106.40	7.828.04
	Sonstige	RM	26.716.40	41.450.63	52.382.90	50.855.40	47.323.71
	Summe	RM	3,321.208.17	3,174.642.88	3,251.591.41	3,161.880.21	3,586.087.01
Ausgaben		RM	3,975.346.51	3,842.734.83	4,135.173.59	4,122.728.58	4,010.198.83
Benzinverbrauch		l	1,651.140	1,672.212	1,809.469	1,755.734	1,841.733
Auf das Kilometer Linienlänge entfallen jährlich im Personenverkehr	Wagennutzkilometer		34.921	33.185	34.211	34.276	34.961
	Fahrgäste	Anzahl	185.886	165.974	161.734	158.982	170.155
	Fahrgeldeinnahmen	RM	33.433.93	29.919.15	30.271.12	29.451.74	32.128.62
Auf das Wagennutzkilometer entfallen jährlich im Personenverkehr	Fahrgäste	Anzahl	5,32	5,00	4,73	4,64	4,87
	Fahrgeldeinnahmen	RM	0.96	0.90	0.88	0.86	0.92
Auf einen Fahrgast entfallen	Fahrgeldeinnahmen	Rpf	17,99	18,03	18,72	18,53	18,88
	Gesamteinnahmen	Rpf	18,16	18,30	19,06	18,87	19,18
	Gesamtausgaben	Rpf	21,74	22,15	24,24	24,61	21,44
Auf ein Wagennutzkilometer entfallen	Gesamteinnahmen	RM	0.97	0.92	0.90	0.88	0.93
	Gesamtausgaben	RM	1.16	1.11	1.15	1.14	1.04
Betriebszahl $\left(\frac{\text{Gesamtausgaben}}{\text{Gesamteinnahmen}}\right)$		%	119,70	121,04	127,17	130,39	111,83

*) In den Ziffern für 1938 sind auch die Ergebnisse des ab 31. Oktober 1938 auf Benzinbetrieb umgestellten Elektrobusbetriebes enthalten.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden 1609 Personen neu in den Dienst gestellt, und zwar 1381 durch Neuaufnahme (14 Beamte, 17 männliche und 41 weibliche Vertragsangestellte für eine ständige Verwendung, 9 Ferialtechniker, 1262 männliche und 25 weibliche Saisonhilfsarbeiter für vorübergehende Verwendung und schließlich 13 Militärpersonen zur Probedienstleistung), 222 Personen durch Wiedereinstellung und 6 Personen durch Übernahme von anderen Dienstzweigen der Stadt Wien.

Der Gesamtabgang an Gefolgschaftsmitgliedern betrug 870 Personen; davon waren 58 gestorben, 87 dauernd beschäftigte und 105 vorübergehend beschäftigte Personen ausgetreten, 518 Personen wurden in den Ruhestand versetzt, 84 dauernd und 13 vorübergehend beschäftigte Personen wurden teils wegen Nichteignung oder eigenen Verschuldens, teils nach Ablauf der vorgesehenen Verwendungsfrist ausgeschieden und 5 Personen wurden an andere Dienstzweige der Stadt Wien abgegeben. Der Unterschied zwischen Zuwachs (1609) und Abgang (870) ergab eine Vermehrung des Gefolgschaftsstandes um 739 Personen.

Der Gesamtstand aller beim Unternehmen (Straßenbahn, Stadtbahn, Autobus und Elektrobus) beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder betrug am Ende des Berichtsjahres 13.843 Personen, davon 13.451 männliche und 392 weibliche. Im definitiven Dienstverhältnis befanden sich 11.991, im ständigen Dienstverhältnis (das heißt mit Anwartschaft auf die definitive Anstellung) 504 Personen; ferner waren 1348 Personen ohne Anwartschaft auf ein ständiges Dienstverhältnis beschäftigt.

Die Gefolgschaft gliederte sich folgendermaßen:

789 Beamte, die dem deutschen Beamtengesetz unterstellt waren (536 männliche und 253 weibliche),

21 Vertragsangestellte (9 männliche und 12 weibliche), die nach Sonderverträgen entlohnt wurden,

12.952 Arbeiter, und zwar 411 Funktionäre, 7137 Fahrbedienstete (2095 im Fahrerdienst, 4553 im Schaffnerdienst, 84 Kontrollschaffner, 156 Autobuslenker, 68 Fahrscheinvorverkäufer und 181 Sperrenschaffner), 383 sonstige Arbeiter (32 Stellwerkswärter, 17 Kraftwagenlenker und 334 Arbeiter in verschiedenen Verwendungen, z. B. Wächter, Posttaschenträger, Kuppler, Dieneraushilfen usw.), 3896 Wagenrevisions- und Werkstättenbedienstete (1337 Facharbeiter und 2559 Hilfsarbeiter), von denen 313 ständig Fahrdienst leisteten, ferner 998 Bahnbau- und Bahnerhaltungsorgane und 127 Reinigungsfrauen (Werkstätten-, Wagen- und Kanzleireinigung),

81 Saisonhilfsarbeiter, die nach Einzelverträgen entlohnt wurden.

Der Stand der Beamten-Pensionsparteien betrug am Ende des Berichtsjahres 236 männliche und 256 weibliche ehemalige Beamte, ferner 164 Witwenparteien und 1 Vollwaisenpartei. An diese Parteien, ferner an 12 Parteien aus dem Stande der Beamten und 13 Parteien aus dem Stande der Arbeiter, die außerordentliche Zuwendungen erhielten, wurden im Berichtsjahr insgesamt RM 1,767.160.14 aus Betriebsmitteln ausgezahlt. Schließlich erhielten ebenfalls aus Betriebsmitteln 20 Beamten-Pensionsparteien Sterbegelder von insgesamt RM 19.294.16, 67 Arbeiter-Pensionsparteien einmalige Aushilfen im Betrag von RM 1872.01.

Der Stand der Arbeiter-Pensionsparteien betrug am Ende des Berichtsjahres 5156 männliche und 69 weibliche ehemalige Arbeiter, ferner 2951 Witwen- und 30 Vollwaisenparteien. Diese Pensionsparteien bezogen im Berichtsjahr aus Mitteln der „Pensionskasse für die Bediensteten und Arbeiter der Stadt Wien und ihrer Unternehmungen" insgesamt RM 13,204.111.24 und aus Betriebsmitteln RM 25.927.19. Außerdem wurden an 1 Partei als Abfertigung RM 3880.20 und an 209 Parteien Sterbegelder von insgesamt RM 92.197.70 aus Mitteln der Pensionskasse ausgezahlt.

Brauhaus der Stadt Wien

Nach dem Umbruch setzte in Erzeugung und Absatz des Brauhauses der Stadt Wien eine geradezu stürmische Aufwärtsentwicklung ein, die sich in den Ergebnissen des vorliegenden Jahresabschlusses eindrucksvoll widerspiegelt.

Im Preis der Biere trat dank der Aufhebung der früheren österreichischen Warenumsatzsteuer und Einführung der Reichsumsatzsteuer eine allgemeine Verbilligung um RM 2.— je Hektoliter ein.

Es wurden im Berichtsjahr 234.142 hl Bier gegen 157.524 hl im Jahre 1937, das sind um 76.618 hl mehr erzeugt.

Der Absatz stieg von 144.459 hl im Jahre 1937 um 65.441 hl auf 209.900 hl.

Die Eindeckung mit Gerste, Hopfen und Malz erfolgte zu annähernd gleichen Preisen wie im Vorjahr.

Mit Wirkung vom 1. August 1938 erhielten nach Genehmigung durch den Reichstreuhänder der Arbeit die Gefolgschaftsmitglieder im Stande der gewerblichen Arbeitskameraden eine 11,5%ige Erhöhung ihrer Löhne, wodurch die in den Jahren des Niederganges des Braugewerbes im gleichen Ausmaß durchgeführten Lohnkürzungen beseitigt und der alte Stand der Lohnsätze wiederhergestellt werden konnte. Ebenso erfuhr die Besoldung der Gefolgschaftsmitglieder im Stande der kaufmännischen und technischen Angestellten eine Neuregelung, die durchweg eine beachtliche Besserstellung des einzelnen und daneben durch Aufhebung der im Jahre 1934 verfügten Besoldungsänderungen für alle diese Gefolgschaftsmitglieder die nahezu völlige Wiederherstellung des früheren Dienstrechtes brachte.

Jedes Gefolgschaftsmitglied erhält bei Verehelichung einen Ausstattungsbeitrag von RM 100.— und drei Tage Sonderurlaub; nach der durch den Reichstreuhänder der Arbeit genehmigten Betriebsordnung des Brauhauses der Stadt Wien ist jedem Gefolgschaftsmitglied für jedes nach dem 13. März 1939 geborene Kind ein Beitrag in nach der Zahl der Kinder abgestufter Höhe zugesichert, wie denn überhaupt die neue Betriebsordnung des Unternehmens auf dem Gebiet betrieblicher Sozialpolitik noch manche andere Begünstigungen und Verbesserungen in materieller und dienstrechtlicher Hinsicht vorsieht.

Durch Änderung der Entlohnungsgrundsätze für die im Zustellungsdienst beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder, durch Einstellung eines besonderen Wartungs- und Reinigungspersonals für Lastkraftwagen sowie durch die namhafte Vergrößerung des Lastkraftwagenparks wurde endlich im Zustellungsdienst die Arbeitszeit den Bestimmungen der Arbeitszeitordnung und gleichzeitig die Pauschalien der tatsächlichen Mehrdienstleistung angepaßt.

Besonderes Augenmerk wurde von der Betriebsführung auf die Ausgestaltung würdiger, allen sanitären und hygienischen Ansprüchen entsprechender Arbeitsstätten gerichtet. Durch die Erweiterung des Stadtbüros um mehr als 50% der Raumfläche wurden hier freundliche und helle Arbeitsstätten und ein großer, würdig ausgestatteter Gefolgschaftsraum geschaffen. Im Stadtbüro und in allen Wiener Niederlagen wurden in großzügiger Weise Wasch- und Garderoberäumlichkeiten neu errichtet oder die bestehenden Einrichtungen dieser Art nach den Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront wesentlich verbessert.

Lagerhäuser der Stadt Wien

Für die im Jahre 1876 von der Gemeinde Wien gegründeten und in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit bedeutend erweiterten, seither, insbesondere aber in den letzten Jahren, nur noch schwach beschäftigten Lagerhäuser der Stadt Wien bedeutete die Befreiung der Ostmark die Übernahme ganz neuer Aufgaben. Der Lagerhausbetrieb war seit einer Reihe von Jahren zwar im Umschlagverkehr vorübergehend voll ausgenützt, dagegen waren die Lager- und Kühlräume nur schwach belegt.

Durch die Machtübernahme des Nationalsozialismus änderte sich die Sachlage binnen kurzer Zeit und die Lagerhäuser der Stadt Wien hatten bald einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen, der mit einer vollständigen Umstellung des gesamten Geschäftsverkehres verbunden war. An Stelle des privaten Getreidehandels, der an der Bildung größerer Lagervorräte kein Interesse hatte, trat die zielbewußte Vorratswirtschaft und Verbrauchslenkung durch das Reich bezw. die Reichsstelle für Getreide in Berlin. Im Betrieb des Kühllagerhauses werden auch Eier, Fett, Fleisch usw. durch Reichsstellen bewirtschaftet.

Im Zusammenhang mit dieser zentralen Bewirtschaftung war im Jahre 1938 eine Steigerung des gesamten Güterumsatzes der Lagerhäuser gegen das Jahr 1937 um 10,52% verbunden. Der durchschnittliche Lagerstand im Jahre 1938 war um 115,37% höher als im Jahre 1937.

An dem Gesamtumsatz des Jahres 1938 war der Eisenbahnverkehr mit rund 40%, der Fuhrwerksverkehr mit rund 15%, der Schiffsverkehr mit rund 45% beteiligt.

Durch die Steigerung des Verkehres und der Lagerbestände war es möglich, zahlreiche Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß neu einzuschalten. Die Umstellung des Verkehres auf die zentrale Bewirtschaftung hatte vielfach eine gänzlich neue Art der Verrechnung, der Anzeigenerteilung, der Lagerkontrolle, der statistischen Verkehrserfassung zur Folge und es mußten mannigfache organisatorische Maßnahmen zur klaglosen Überleitung des Verkehres in die neuen Formen getroffen werden.

Die gesteigerte Inanspruchnahme der Betriebseinrichtungen und die besondere Obsorge, die für die Manipulation, Lagerung und Konservierung der eingelagerten reichseigenen Vorräte aufgewendet werden

mußte, machte umfangreiche Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden und maschinellen Einrichtungen der Lagerhaus- und Kühlhausbetriebe erforderlich.

Im September 1938 erfuhr der Lagerhausbetrieb durch den Ankauf des Lager- und Kühlhausbetriebes Am Schüttel, der sich vordem im Besitz der Ersten österreichischen Actiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser befand, eine wesentliche Erweiterung. Es wurde dadurch die einheitliche Bewirtschaftung der in Wien vorhandenen Kühlhausräume gewährleistet.

Für die künftige Entwicklung der Lagerhäuser der Stadt Wien ist von weittragender Bedeutung, daß im Zuge der Schaffung des städtischen Wiener Großhafens in Albern zwei Getreidespeicher mit je 20.000 t Aufnahmefähigkeit und das dann größte Kühlhaus Wiens mit einer Belagfläche von rund 10.000 m² in St. Marx errichtet werden.

Städtische Leichenbestattung

Die Inanspruchnahme der städtischen Unternehmung bei der Bestattung der im Wiener Stadtgebiet Verstorbenen ist aus nachstehender Tabelle zu entnehmen:

Jahr	Zahl der Sterbefälle in Wien	Von diesen Fällen besorgte die städt. Leichenbestattung das Leichenbegängnis					
		allein		zum Teil		nicht	
		Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
		der Sterbefälle					
1937	25.814	11.854	45,9	8362	32,4	5598	21,7
1938	27.846	13.615	48,9	9585	34,4	4646	16,7

Außer den in vorstehender Tabelle ausgewiesenen Fällen führte das städtische Unternehmen noch die Bestattung von 511 außerhalb Wiens Verstorbenen und 163 Exhumierungen zur Gänze durch, erbrachte 208 einschlägige Leistungen und intervenierte bei der Bestattung von 399 von anderen Bestattungsunternehmungen nach Wien gebrachten Leichen. Insgesamt führte das städtische Unternehmen 14.497 Geschäftsfälle allein und 9984 gemeinsam mit anderen Bestattungsunternehmungen durch.

Von den durch die städtische Leichenbestattung allein durchgeführten Bestattungen wurden 2096 infolge vollständiger Mittellosigkeit der Hinterbliebenen oder Wertlosigkeit des Nachlasses kostenlos durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden 3043 Leichen eingeäschert, was gegenüber 2752 im Jahre 1937 eine Steigerung um zirka 10,6% bedeutet.

Die finanzielle Gebarung des Unternehmens zeigt in den Hauptposten folgendes Bild:

	1937	1938
Einnahmen	RM 3,944.740.58	RM 4,445.231.84
Ausgaben	RM 3,832.830.73	RM 4,318.502.22
Gebarungsüberschuß	RM 111.909.85	RM 126.729.62

Durch die Erweiterung des Wiener Stadtgebietes gingen die Leichenbestattungsunternehmungen oder -konzessionen der Gemeinden Groß-Enzersdorf, Fischamend-Markt, Maria-Enzersdorf, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Mödling, Gaaden, Atzgersdorf, Liesing und Perchtoldsdorf auf die Stadt Wien über, die sie ihrer eigenen Bestattungsunternehmung einverleibte. Die Betriebe in Groß-Enzersdorf, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf und Maria-Enzersdorf bleiben bis auf weiteres an die bisherigen Pächter verpachtet, müssen aber auf Grund getroffener Vereinbarungen genau nach den im Hauptbetrieb der städtischen Leichenbestattung geltenden Grundsätzen und Tarifen betrieben werden. Die Zweigstellen Atzgersdorf und Liesing werden nunmehr als eigene Zweigstelle betrieben, ebenso wie dies bei allen übrigen neu hinzugekommenen Unternehmungen der Fall ist.

Zu den schon früher in den neu eingemeindeten Gebieten liegenden Anmeldestellen in Lang-Enzersdorf und Breitenlee kamen im Zuge der vorangeführten Einbeziehung auswärtiger Gemeindebestattungsunternehmungen noch Anmeldestellen in Guntramsdorf, Hinterbrühl, Mödling-Schöffelvorstadt und -Krankenhaus, Kalksburg und Rodaun sowie außerhalb des Stadtgebietes in Ebreichsdorf dazu.

Ende 1938 besaß die Stadt Wien im erweiterten Wiener Stadtgebiet 45 selbstbetriebene Niederlassungen, 4 vorläufig verpachtete Bestattungskonzessionen und 82 Anmeldestellen, außerhalb Wiens eine Anmeldestelle.

Der Personalstand zeigt in den verflossenen zwei Jahren folgendes Bild:

	1937	1938
Beamte	46	48
Angestellte	58	69
Bestattungsbedienstete (Kollektivvertrag)	92	84
Arbeiter im Sargerzeugungsbetrieb	23	28
Reinigungsfrauen	19	21
Sonstige Arbeiter	1	5
Summe	239	255
Fallweise beschäftigtes Personal	230	284

Bei den Pensionisten und Rentenbeziehern ergibt sich folgendes Bild:

	1937	1938
Aus dem Stande der Beamten oder deren Hinterbliebenen	90	92
Aus dem Stande der Bediensteten oder deren Hinterbliebenen	137	135
Freiwillige Versorgungszuwendungen	19	15
Sonstige Rentenbezieher	8	8

Der Kraftwagenpark der städtischen Leichenbestattung bestand Ende 1938 aus folgenden Kraftwagen:

2 Wagen für Personentransporte,
24 Wagen mit Karosserien verschiedener Typen zum Transport von Leichen,
4 Wagen zum Transport von Aufbahrungen oder Kränzen.

An sonstigen Wagen besaß die städtische Leichenbestattung Ende 1937 6 Personenfuhrwerke, 14 Wagen zum Transport von Leichen, 4 Spezialwagen zum Transport von Kränzen und eine größere Anzahl von Lastwagen verschiedener Typen.

Es steht außer Zweifel, daß ebenso wie in allen Städten des Altreiches auch in Wien aus sanitären und verkehrstechnischen Gründen die Aufbahrung oder Schaustellung der Toten in Wohnhäusern und daranschließend die Abhaltung von Leichenumzügen durch die verkehrsreichen Straßen der Stadt zur Gänze verboten oder nur ausnahmsweise unter Einhaltung ganz besonderer Vorsichtsmaßregeln gestattet werden wird. Im alten Stadtgebiet von Wien hat sich infolge des Umstandes, daß auf allen städtischen Friedhöfen weiträumige und hygienisch einwandfrei ausgestattete Aufbahrungshallen bestehen, auch ohne Vorliegen eines gesetzlichen Zwanges die Verlegung der Leichenaufbahrungen und der daranschließenden Kondukte auf die stillen Friedhöfe schon stark eingebürgert.

„Gewista" Städtische Ankündigungsunternehmung

Eine Gegenüberstellung des Berichtsjahres zum Vorjahr würde, abgesehen von der Verschiedenheit der Währung, diesmal nur in weitläufigem Ziffernmaterial gegeben werden können, weil der zwischen der „Wipag", Wiener Plakatierungs- und Anzeigen Ges. m. b. H. und der Gemeinde Wien geschlossene Gesellschaftsvertrag am 12. März 1938 abgelaufen war und dieser Betrieb mit 13. März 1938 in den der „Gewista" übergeleitet wurde. Da nun die Erfolgsrechnung der „Gewista" ab 13. März 1938 auch die Umsätze der ehemaligen „Wipag" (es handelt sich hauptsächlich um die Erträgnisse und Spesen aus dem Bogenanschlag) zum Ausdruck bringt, müßten aus Gründen der Klarheit zum Vergleich auch die Ziffern der Vorjahrsergebnisse der „Wipag" angeführt werden. Deshalb beschränken wir uns darauf, nur das Resultat bekanntzugeben: mit Bedachtnahme auf all die erwähnten Umstellungsmomente zeigt der Vergleich gegen das Vorjahr einen Rückgang von 15%.

Der Rückgang erklärt sich zunächst aus dem Umstand, daß sich der Großteil unserer Auftraggeber aus jüdischen Firmen zusammengesetzt hat, deren Ausfall nur allmählich, nach der Arisierung und Wiedereröffnung einer Reihe von Geschäften wettgemacht werden kann. Eine zweite, für die Geschäftsbewegung

hemmend fühlbare Tatsache war die Gebietsschutzbeschränkung, die die Einordnung unseres Betriebes in den Wirtschaftskreislauf des Großreiches noch nicht gestattete, weiter Warenmangel und Warenhunger, die in vielen Fällen die Notwendigkeit der Werbung ausschlossen, trugen zur rückläufigen Bewegung bei und schließlich der Verlust vieler Ankündigungsobjekte infolge Verkehrsregelungen.

Gefolgschaftsstand der „Gewista" mit 31. Dezember 1938: 17 Beamte, 9 Beamtinnen, 2 Inkassanten, 54 Arbeiter, 1 Chauffeur und 2 Bedienerinnen.

Markt-, Schlachthof- und Veterinärwesen

Die Verwaltung der Markt- und Schlachthofanlagen

Die Verwaltung des Betriebes „Märkte und Schlachthöfe" wurde von der Mag. Abt. 42 besorgt, der vor allem die Pflicht der Erstellung des Voranschlages für den Betrieb, die Genehmigung und Überwachung der Vollziehung der einzelnen Ausgaben im Rahmen des Voranschlages sowie die Antragstellung zur Festsetzung der für Betriebsleistungen zu erhebenden Entgelte und Gebühren oblag, während die unmittelbare Führung der Marktanlagen Marktamtsbeamten und die unmittelbare Führung der Schlachthofanlagen Tierärzten übertragen ist. Neben dieser ihrer wichtigsten Aufgabe hat die Mag. Abt. 42 im Berichtsjahr alle übrigen ihr bisher zur Erledigung übertragenen Angelegenheiten weitergeführt, insbesondere die Besorgung der Veterinärrechtsangelegenheiten in der Landesinstanz und die Vorarbeiten zur Erledigung von Berufungen in markt-, veterinär- und lebensmittelpolizeilichen Angelegenheiten, und zwar sowohl in administrativer als auch in verwaltungsstrafrechtlicher Art.

Die Verwaltung der Marktanlagen

Mit dem Umbruch in der Ostmark im März 1938 haben sich auch die Verhältnisse auf den Märkten der Stadt Wien stark geändert. Im Zuge der Entjudung der offenen Märkte und Markthallen wurden von den insgesamt 3142 Ständen 291 von Juden betriebene Stände frei, die teilweise entsprechend der Marktregelung geschlossen wurden, teilweise, soweit ihr Bestand ernährungswirtschaftlich notwendig war, anderen Personen zugewiesen wurden; ein Teil dieser Stände wurde auch an Marktparteien der im 1. Bez. aufgelassenen zwei Märkte als Ersatz zugewiesen.

Die Einführung der landwirtschaftlichen Marktordnung auf Grundlage des Reichsnährstandgesetzes in der Ostmark hat in den Wiener Marktverhältnissen in mancher Hinsicht grundlegende Änderungen zur Folge gehabt, die weiter unten eingehend besprochen werden. Hervorzuheben ist die Errichtung von zwei Bezirkssammelstellen für Obst und Gemüse im 10. und im 21. Bez. durch den Gartenbauwirtschaftsverband und der Kartoffelsammelstelle im 21. Bez. durch den Kartoffelwirtschaftsverband, denen die Produzenten ihre gesamten Erzeugnisse anzudienen haben. Die Wirksamkeit dieser Stellen hat die bestehenden Gemüsegroßmärkte (II, Erzherzog-Karl-Platz, IV, Naschmarkt, V, Matzleinsdorfer Platz), auf die bis dahin die Produzenten ihre Erzeugnisse zu Markte gebracht hatten, überflüssig gemacht, so daß sie aufgelassen wurden. Aus Verkehrsrücksichten wurde der Markt im 1. Bez. „Am Hof" mit 50 Ständen und wegen zu schlechten Geschäftsganges der Markt in der Stadionhalle im 1. Bez. mit 29 Parteien aufgelassen.

Mit der Schaffung von Groß-Wien am 15. Oktober 1938 wurden sieben Marktanlagen in Neu-Wien in die Verwaltung des Betriebes übernommen.

Schon bald nach dem Umbruch trat auch eine einschneidende Änderung in der Organisation und der Verteilung des auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx zur Vermarktung gelangenden Viehes ein. Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse hat das ihr gesetzlich zustehende ausschließliche Recht zur Einfuhr ausländischer Tiere zunächst für Schweine ausgeübt und später auch auf die Rinder ausgedehnt, wodurch die Tätigkeit der Viehkommissionäre in dieser Richtung entfallen ist. Die Marktgemeinschaft St. Marx des Viehwirtschaftsverbandes Donauland hat die Angleichung der Marktverhältnisse in St. Marx an die im Altreich bestehenden Schlachtviehmarktordnungen in die Wege geleitet; sie hat insbesondere die Beschickung des Marktes geregelt und die Zuteilung der vorhandenen Tiere an die einzelnen Fleischer und Selcher im Verhältnis zu ihrem Bedarf durchgeführt.

Auch in der Großmarkthalle traten im Berichtsjahr tiefgreifende Änderungen ein. Die Entfernung der jüdischen Firmen ergab die Möglichkeit, eine wirtschaftlich gerechtfertigte Verringerung der Großhändler durchzuführen. Die schrittweise Einführung der Schlachtviehmarktordnung hat gegen Ende des Berichtsjahres dahin geführt, daß die Marktgemeinschaft die Aufbringung und Zuteilung des Fleisches an die einzelnen Bezugsberechtigten besorgt hat, wobei auch die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse zur Ergänzung der angelieferten Fleischmengen auf den jeweils gegebenen Bedarf in die Halle geliefert hat.

Außer den notwendigen Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten wurden in den Marktanlagen folgende Neuherstellungen und Ausgestaltungen vorgenommen:

Auf dem Blumenmarkt wurde die bisherige, den sanitären Anforderungen nicht mehr entsprechende Pissoiranlage durch eine neue Anlage ersetzt. Durch Neuanstrich der Fleischriemen und Tragsäulen sowie Neuasphaltierung des Bodens in den Baulosen VI und VII wurde eine wesentliche Verschönerung eines Teiles der Großmarkthalle, Abteilung für Fleischwaren, erreicht. Der Zentralviehmarkt wurde gleichzeitig mit den umliegenden Schlachthöfen durch eine neue automatische Telephonanlage ausgestaltet. Weiter wurde mit der Errichtung eines neuen Gefolgschaftsraumes für die Schlachthofgehilfen auf dem Schweinemarkte des Zentralviehmarktes begonnen.

Verwaltung der Schlachthofanlagen

Hervorzuheben ist die Einführung der Schlachtungen der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse in der Kontumazanlage, womit bald nach dem Umbruch begonnen wurde. Die Reichsstelle schlachtet in Wien vor allem die Schweine, die sie aus den Oststaaten Europas einführt und die bis dahin in Dresden geschlachtet wurden. Es ist in Aussicht genommen, die Kontumazanlage ausschließlich zur Durchführung der Schlachtungen der Reichsstelle zu verwenden. Da diese Schlachtungen die vorhandene Anlage sehr überlasten, soll ihr umfassender Ausbau zu einem Auslandschlachtviehhof durchgeführt werden. Im Berichtsjahr wurden nur die umfangreichen Planungen für diesen Umbau durchgeführt.

Außer den notwendigen Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten wurden in den Schlachthofanlagen folgende Neuherstellungen und Ausgestaltungen vorgenommen:

Gemeinsam mit dem Zentralviehmarkt St. Marx wurde das Rinderschlachthaus, das Schweineschlachthaus St. Marx und die Wiener Kontumazanlage mit einer neuen vollautomatischen Telephonanlage ausgestaltet. Im Schweineschlachthaus wurden rund 400 Laufkatzen neu instand gesetzt und montiert; in der gleichen Anlage wurden die Schaltungen des elektrischen Lichtnetzes ausgebaut. Im Schlachthaus Meidling wurde in einem von der Wurstviehhalle abgetretenen Raum eine neue Wagenentkeimungsanlage eingerichtet. Im Schweineschlachthof wurde mit der Erbauung eines Gefolgschaftshauses samt einer Badeanlage für die Schlachthofgehilfen, im Rinderschlachthof mit umfangreichen baulichen Veränderungen zur Ausgestaltung der Aufenthaltsräume der Schlachthofgehilfen begonnen; diese Herstellungen wurden im Sinne des Grundsatzes „Schönheit der Arbeit" ausgeführt.

Mit Wirksamkeit vom 15. Februar 1938 wurde eine neue Haus- und Betriebsordnung für den Schweineschlachthof erlassen.

Tarifpolitik

Sowohl in Alt-Wien als auch in Neu-Wien wurden die dort bisher geltenden Tarife beibehalten. Eine Änderung konnte nicht eintreten, weil die Auswirkung der Umstellung der Märkte nach den Grundsätzen der Marktordnung des Reichsnährstandes erst noch abgewartet werden mußte, um ein klares Bild über das Ergebnis dieser Neuordnung auf das finanzielle Ergebnis des Betriebes zu gewinnen. Die Betriebsleitung hat auch davon abgesehen, die Tarife in die Markwährung zu überführen, sondern diese Maßnahme für den neuzuerstellenden Tarif vorbehalten. Dies deswegen, weil die für das finanzielle Ergebnis des Betriebes ausschlaggebenden Posten des Tarifes für die Benützung der städtischen Markt- und Schlachthofanlagen für je 1 kg der Tiere festgelegt sind, so daß eine Abrundung dieser Gebühreneinheitssätze nach unten oder oben entweder einen empfindlichen Verlust an Betriebseinnahmen oder eine empfindliche Erhöhung der Parteienleistungen mit sich gebracht hätte, was beides vermieden werden mußte.

Im Berichtsjahr wurden 307 Berufungen in administrativen Angelegenheiten, darunter eine große Anzahl von Berufungen von Juden, denen ihre Marktstände entzogen wurden, und 252 Berufungen in Strafsachen vorbearbeitet.

Die Wiener Märkte[1])

Zentralviehmarkt einschließlich Kontumazanlage

Gleich nach dem Umbruch wurde von der Leitung der Marktbewirtschaftung die Arisierung der jüdischen Betriebe in Angriff genommen, die jedoch nur schrittweise erfolgen konnte, da bestehende vertragliche Bindungen dieser jüdischen Firmen mit ausländischen Einsendern nicht ohne weiteres gelöst werden konnten. Erst Ende Mai 1938 hatte die letzte jüdische Firma ihre Tätigkeit auf dem Zentralviehmarkt eingestellt. Die endgültige Liquidierung währte dann noch Monate.

Mit der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse Hand in Hand arbeitete die Marktgemeinschaft, die am 29. Juni 1938 ihre Tätigkeit unter Leitung des Marktbeauftragten auf dem Zentralviehmarkt aufnahm. Von dem einlangenden ausländischen Vieh übergibt die „Reichsstelle" der Marktgemeinschaft je nach Erfordernis einen Teil zum Verkauf auf dem Wiener Markt durch die Viehagenten, der Rest gelangt im Schlachthaus zur Schlachtung und geht dann als Fleisch entweder in das Altreich oder auf Vorratswirtschaft in die Kühlhäuser.

Wie noch näher ausgeführt wird, sind die Inlandzufuhren langsam, aber ständig zurückgegangen und die Auslandzufuhren gestiegen. Im gleichen Ausmaß, als der Auftrieb an ausländischem Vieh zunahm, ist auch der Einfluß der „Reichsstelle" gestiegen, da das von den Viehagenten aufgebrachte Inlandvieh für den Bedarf weitaus nicht reichte. Insbesondere machte sich auf dem Rindermarkt eine Verknappung an Stieren und Beinlvieh für Wurstherstellung geltend, weshalb die Zunft der Fleischhauer und Selcher im Einvernehmen mit der Marktgemeinschaft daranging, die auf den Markt gebrachten Stiere und das Beinlvieh den Käufern zuzuteilen. Auch sah sich die Marktgemeinschaft veranlaßt, mit 8. August 1938, als die Fleischschweinezufuhren bei Beginn der Tschechenkrise stark nachließen, diese zu kontingentieren. Mit 3. Oktober 1938 wurde die Kontingentierung auch auf die Fettschweine ausgedehnt. Damit hatte der freie Markt zu bestehen aufgehört.

Für die Preisgestaltung war von großer Bedeutung, daß im März 1938 die Preise für Lebendvieh unter dem normalen Durchschnitt lagen und daher die Stabilisierung der Preise durch die Preisstoppverordnung vom 18. März 1938 für die Viehproduzenten und Einsender sehr ungünstig war. Die Verkäufer waren daher bestrebt, trotz dem Preiserhöhungsverbot die Preise langsam wieder zu steigern, während andererseits die Einkäufer (Fleischhauer und Selcher), die ja die Kleinhandelspreise auch nicht erhöhen durften, auf der Einhaltung der Stopppreise bestanden. Es kam daher an fast allen Markttagen zu Auseinandersetzungen zwischen Viehagenten und Käufern und das Marktamt mußte in unzähligen Fällen sich ins Mittel legen. Außerdem wurden im Einvernehmen mit der Marktgemeinschaft Schätzkommissionen bestimmt, die sich aus Viehproduzenten, Viehhändlern und Käufern zusammensetzten, und in Streitfällen herangezogen wurden.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß durch die Neugestaltung des Marktwesens dem Marktamt bedeutende Mehrarbeiten erwachsen sind. Die „Reichsstelle" verlangt z. B., daß das für diese einlangende Vieh sofort nach der Ausladung gewogen wird, da das so ermittelte Lebendgewicht als Grundlage für die Abrechnung mit ihren Einsendern dient. Da das Vieh auch beim Verkauf gewogen werden muß, kommen alle ausländischen Rinder und Schweine, die auf dem Zentralviehmarkt einlangen, zweimal zur Abwaage. Dazu kommt noch, daß die Viehtransporte sehr unregelmäßig und nicht zur avisierten Zeit, sondern oft erst sehr spät abends eintreffen. Der Ausladungs- und Waagdienst zieht sich daher oft bis 22 Uhr hin.

Der Marktbetrieb ist auch dadurch erschwert worden, daß gleich nach dem Umbruch eine Anzahl von Stallungen und vorübergehend auch ein Teil der Rinderhalle für militärische Einquartierung herangezogen wurden. Späterhin wurde das Militär abkommandiert, es wurde aber die Pferdesammelstelle des Armeekommandos geschaffen, welche die Rinderstallungen IX bis XIII dauernd mit Beschlag belegten.

Rindermarkt.

Im Jahre 1938 langten auf dem Zentralviehmarkt einschließlich der Kontumazanlage 89.179 Stück Rinder ein. Unter Hinzurechnung der im Vorjahr unverkauft gebliebenen 39 Stück Rinder stand im Berichtsjahr ein Angebot von 89.218 Stück Rindern zur Verfügung. Außermarktlich wurden über den Zentral-

[1]) Die Marktstatistik wolle aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Wien entnommen werden (Kommissionsverlag Seidel u. Sohn, Wien).

viehmarkt und die Kontumazanlage 3433 Stück Rinder bezogen — davon 2140 Stück Rinder für den Verbrauch im Altreich —, so daß für den Wiener Konsum insgesamt 90.511 Stück Rinder gegenüber 85.457 Stück im Jahre 1937 vorhanden waren.

Von den im Berichtsjahr im Marktverkehr erfolgten Neuzufuhren auf dem Zentralviehmarkt waren 52,7% Mast- und 47,3% Beinlvieh. Von den in der Kontumazanlage aufgetriebenen Rindern waren hingegen 64,7% Mast- und nur 35,3% Beinlvieh. Im Außermarktverkehr wurden an Mastvieh 35,6% und an Beinlvieh 64,4%, und zwar ausschließlich aus dem Inland, zugeführt. Der Gesamtdurchschnitt ergibt demnach 54,4% Mast- und 45,6% Beinlvieh, was einer Qualitätsverbesserung gegenüber dem Vorjahr entspricht, in welchem 52% Mast- und 48% Beinlvieh zugeführt wurden.

Von den Gesamtzufuhren wurden im Berichtsjahr 17,4% in die Kontumazanlage eingebracht, gegen 0% im Vorjahr. Hievon waren 60,1% aus dem Ausland und nur 39,9% aus dem Inland. Da nur verseuchte Rinder oder Rinder aus verseuchten Gegenden in die Kontumazanlage eingeliefert werden, ist daraus ersichtlich, daß die Rinderseuchen im Ausland bedeutend stärker aufgetreten sind als im Inland.

Von den auf dem Zentralviehmarkt im freien Marktverkehr eingebrachten Rindern stammten 84,7% aus dem Inland und 15,3% aus dem Ausland.

Die Zufuhren aus dem Inland haben sich im freien Marktverkehr auf dem Zentralviehmarkt um 7194 Stück verringert, in der Kontumazanlage haben sie um 6229 Stück zugenommen; insgesamt bestand eine Minderzufuhr um 965 Stück Rinder = 1,3%.

Die Auslandzufuhren waren auf dem Zentralviehmarkt um 2265 Stück Rinder geringer, in der Kontumazanlage hingegen um 9377 Stück größer, insgesamt also um 7112 Stück Rinder höher (= 52,6%). Hievon waren um 5063 Stück Ochsen (= 47,8%) und um 2114 Stück Stiere (= 89%) mehr angeboten, an Kühen waren hingegen um 65 Stück (= 12,1%) weniger vorhanden.

Bei den Auslandanlieferungen aus Jugoslawien ergab sich eine Mehrzufuhr von 5073 Stück (= 145,1%), bei Ungarn um 5224 Stück (= 121,7%), bei Polen um 3 Stück, bei Rumänien hingegen eine Minderzufuhr um 3188 Stück (= 66,3%). Der Entfall der Lieferungen aus Rumänien ist darauf zurückzuführen, daß den Exporteuren dieses Landes in Palästina, in Spanien und später während der Tschechenkrise auch in Prag bessere Preise für ihr Vieh bezahlt wurden als in Wien. Durch Mehrlieferungen aus Ungarn und Jugoslawien wurde aber der Rückgang in der Beschickung aus Rumänien wieder wettgemacht.

Vom Inlandauftrieb waren im Berichtsjahr 54,8% Mast- und 45,2% Beinlvieh gegen 46,3% bezw. 53,7% im Vorjahr. Daraus ergibt sich eine Qualitätsverbesserung in der Anlieferung.

Aus dem Ausland stammten 77,7% Mast- und 22,3% Beinlvieh. Die bezügliche Relation für das Vorjahr war 82,3% Mast- und 17,7% Beinlvieh.

Schweinemarkt.

Aus der nebenstehenden Tabelle ist die Differenz in der Schweineanlieferung des Jahres 1938 gegenüber der des Jahres 1937 ersichtlich. Aus ihr geht hervor, daß 1938 insgesamt um 12.340 Stück Schweine für den Verbrauch in Wien weniger geliefert wurden. Unberücksichtigt blieben 79.352 Stück Schweine, welche wohl über den Wiener Markt einlangten und in den hiesigen Schlachthäusern geschlachtet wurden, dann aber für den Verbrauch im Altreich wieder verfrachtet wurden.

Die Minderanlieferung von Fleischschweinen aus dem Inland wurde verursacht einerseits durch das starke Ansteigen der Klauenseuche, andererseits durch höheren Eigenbedarf der einzelnen für die Marktbelieferung in Betracht kommenden Gaue der Ostmark. Die Lieferungen an Fleischschweinen aus Polen waren bis zum Ausbruch der Tschechenkrise befriedigend, von da ab blieben aber die Anlieferungen aus. Die aus Dänemark, Litauen und Lettland auf den Markt gebrachten Fleischschweine waren durchweg minderer Qualität (Zuchten); sie eigneten sich ausschließlich nur zur Verwurstung. Der Entfall solcher Anlieferungen aus dem Ausland ist wegen der Ersparung an Devisen nur zu begrüßen. Überdies wurden diese Minderlieferungen durch stärkere Zufuhren aus Rumänien (von Banater Schweinen sehr guter Qualität), Bulgarien, Ungarn und Jugoslawien wieder wettgemacht.

Die Fettschweineanlieferungen waren gegenüber dem Jahre 1937 um 10,2% größer. Die Mehrzufuhren stammten hauptsächlich aus Ungarn, Rumänien und Jugoslawien.

Jung- und Stechviehmarkt.

Der Auftrieb an Kälbern betrug 3617, es wurden daher an lebenden Kälbern im Berichtsjahr um 4618 Stück weniger zugeführt als im Vorjahr, aber auch die Anlieferung an Weidner Kälbern blieb um 4625 Stück gegenüber dem Vorjahr zurück. Verursacht wurde diese Minderanlieferung einerseits durch das starke Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche, andererseits durch den großen Eigenbedarf der verschiedenen Gaue, der durch erhöhten Arbeitseinsatz bedingt war.

In der Anlieferung von gestochenen Schweinen ergab sich eine Minderzufuhr von 5701 Stück Fleisch- und von 304 Fettschweinen. Sie errechnet sich aus der geringeren Zufuhr an Fleisch- und Fettschweinen aus Wien und besonders an Fleischschweinen aus Nieder- und Oberdonau.

Für die Anlieferung von Lämmern, Schafen, Kitzen, Ziegen und Rindfleisch vergleiche das Statistische Jahrbuch!

Die Preise.

Über die Preisgestaltung im Berichtsjahr kann gesagt werden, daß sich die Preise auf dem Rindermarkt bis zum Umbruchstag ziemlich stabil auf der Höhe des Vorjahres hielten. Nach dem Umbruchstag setzte sofort stärkere Nachfrage ein, bedingt durch höheren Bedarf. Durch die Preisstoppverordnung wurden wohl allgemeine Preissteigerungen abgebremst. Die früheren Schleuderpreise konnten sich jedoch nicht mehr behaupten und es waren insbesondere jene Käufer, die früher unter Ausnützung der Konjunktur immer erst gegen Marktschluß unter den üblichen Marktpreisen ihre Käufe tätigten, gezwungen, nun zu normalen Marktpreisen ihr Vieh zu erstehen. Einerseits dadurch, andererseits aus dem Umstand, daß die „Reichsstelle" aus dem Ausland hochwertiges Mastvieh auf den Markt brachte, was zu einer Qualitätsbesserung der vermarkteten Rinder führte, resultiert der um Rpf 5,68 je kg gegen das Vorjahr höhere Durchschnittspreis für Rinder.

Auf dem Schweinemarkt waren die Preise für Fleisch- und Fettschweine in den ersten Monaten 1938 bis zum Umbruchstag ebenfalls ziemlich unverändert auf der Höhe der im Vorjahr üblichen Preise. Durch den mit 18. März 1938 in Kraft getretenen Preisstopp wurde auch hier trotz stärkerer Nachfrage die eingetretene Tendenz, Preisbesserungen durchzusetzen, verhindert. Auch hier verschwanden die früher insbesondere von jüdischen Käufern bevorzugten Tiefkurse gegen Marktschluß, und es konnten alle Käufer nur mehr zu normalen Marktpreisen Käufe tätigen. Die Durchschnittspreise für Fleischschweine waren gegen-

Schweinezufuhren 1937 und 1938

	Jahr		Unterschied gegen das Vorjahr	
	1937	1938	+	—
Zentralviehmarkt:				
Unverkauft vom Vorjahr	58	462	404	—
Neuzufuhr	569.372	498.755	—	70.617
Kontumazanlage:				
Unverkauft vom Vorjahr	—	—	—	—
Neuzufuhr	1.709	57.929	56.220	—
Außer Markt:				
Am Markt	1.742	2.636	894	—
In der Kontumaz	763	1.522	759	—
Zusammen	573.644	561.304	— 12.340	

über 1937 um Rpf —,72 je 1 kg niedriger, für Fettschweine um Rpf 1,32 niedriger und im Gesamtdurchschnitt um Rpf —,90 je 1 kg billiger.

Auf dem Jung- und Stechviehmarkt war die Preislage bis zum Umbruchstag ebenfalls unverändert. Mit Inkrafttreten des Preisstopps wurden auch auf diesem Markt Versuche vereitelt, die Preise wegen eventuell vorübergehend geringerer Zufuhr bei stärkerer Nachfrage zu erhöhen. Auch hier kam es nie mehr zu Verkäufen unter den normalen Marktpreisen (Schleuderpreisen) und es resultiert daraus im Gesamtdurchschnitt im Vergleich zum Jahre 1937 bei Kälbern ein um Rpf 3,09 je 1 kg höherer Preis. Bei gestochenen

Schweinen zeigte sich die wohltätige Wirkung des Preisstopps, da diese im Jahresdurchschnitt Rpf 130,30 je 1 kg kosteten, gegen Rpf 132,87 im Jahre 1937, mithin um Rpf 2,57 je 1 kg billiger waren.

Die Preisbildung der verschiedenen Weidner Kleintiere hielt sich bis Mitte März mit geringen Schwankungen auf der Höhe des Vorjahres, vom Stichtag der Preisstoppverordnung an innerhalb der vorgesehenen Preisgrenzen.

Großmarkthalle, Abteilung für Fleischwaren

Das Jahr 1938 brachte auch in der Großmarkthalle, Abteilung für Fleischwaren, grundlegende und in ihrer Entwicklung noch nicht abgeschlossene Änderungen fast des gesamten Marktbetriebes einschließlich der Verwaltung.

Im Berichtsjahr wurden in die Großmarkthalle, Abteilung für Fleischwaren, insgesamt 80,277.254 kg Fleisch und Fleischwaren gegenüber 75,400.053 kg Fleisch und Fleischwaren im Jahre 1937 eingebracht; die Mehrbelieferung betrug demnach 4,877.201 kg oder 6,47%.

Unter den Einfuhrländern erscheint im Jahre 1938 erstmalig Bulgarien mit einer ganz ansehnlichen Menge. Hingegen fiel Rumänien ganz aus und aus Polen ging die Einfuhr um mehr als 40% zurück. Die Zufuhren aus Polen erstreckten sich übrigens nur auf das 1. Halbjahr, während in der 2. Jahreshälfte die Lieferungen ganz ausblieben.

Die vergleichsweise Gegenüberstellung der Zufuhren bei den einzelnen Fleischgattungen ergibt folgende Feststellungen:

Die gesamten Rindfleischzufuhren gingen im Jahre 1938 gegenüber dem Vorjahr um 6,81% zurück. Der Anteil aus den Wiener Schlachthäusern verringerte sich um 2,590.337 kg; dieser Rückgang ist eine Folge der stark zurückgegangenen Lebendviehauftriebe in St. Marx. Hingegen steigerte sich die aus dem übrigen Inland zugeführte Menge um 1,591.225 kg; die Steigerung ist auf die vermehrten Notschlachtungen in den verschiedenen Produktionsgebieten zurückzuführen (Klauenseuche). Der Anteil des Auslandes steigerte sich um 6266 kg, blieb also praktisch unverändert.

Die gesamte Zufuhr an Schweinefleisch verringerte sich gegen das Vorjahr um 2,57%. Dieser Rückgang ergab sich trotz einer Mehreinfuhr aus dem Ausland um 230.864 kg, weil aus den Schlachthäusern Wiens um 62.439 kg, aus dem übrigen Inland um 773.505 kg weniger angeliefert wurde.

Die Gesamtbelieferung mit Kälbern ging im Jahre 1938 um 1,25% zurück. Die Vergleichsziffern bei den einzelnen Herkunftsländern ergeben aus den Wiener Schlachthäusern um 6906 Stück, aus dem übrigen Inland um 6936 Stück Kälber weniger. Dieser fühlbare Ausfall der inländischen Produktion mußte durch eine vermehrte Einfuhr aus dem Ausland um 11.369 Stück wenigstens teilweise wettgemacht werden, um den Ansprüchen halbwegs gerecht zu werden. Die Verminderung der inländischen Produktion ist hauptsächlich auf die Maul- und Klauenseuche zurückzuführen.

Bei gestochenen Schweinen ging die Anlieferung ebenfalls zurück, und zwar um 8,53%. Der Anteil aus den Wiener Schlachthäusern war um 1328 Stück, aus dem übrigen Inland um 38.829 Stück kleiner als im Vorjahr, während aus dem Ausland um 11.331 Stück mehr eingeführt wurden. Trotz der immerhin fühlbaren Unterbelieferung nach der Stückzahl ergab sich gewichtsmäßig eine Erhöhung der eingebrachten Menge um 6,966.740 kg, das sind 31,71%. Dies ist darauf zurückzuführen, daß aus dem Ausland fast ausnahmslos nur schwere Fettschweine eingeführt wurden und überdies die Inlandschweine im Berichtsjahr ein höheres Durchschnittsgewicht aufwiesen als in früheren Jahren.

Gegenüber den Zufuhren an Rind- und Schweinefleisch sowie gestochenen Kälbern und Schweinen hatten die übrigen Fleischzufuhren (Schafe, Lämmer, Ziegen, Kitzen, Rauchfleisch, Innereien und so fort) keine besondere Bedeutung; sie betrugen zusammen 4,15% der Gesamtlieferung.

Zur Beschickung des Wiener Fleischgroßmarktes ist zusammenfassend folgendes zu bemerken:

Am 1. April 1938 wurde die Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 29. März 1938 über das Verbot von Preiserhöhungen im Lande Österreich erlassen, wodurch die am 18. März begehrten Preise als Stopppreise erklärt wurden. Am gleichen Tage eröffnete die staatliche Preisüberwachungs- und Preisbildungsstelle ihre Tätigkeit. Mit dieser Stelle hatte das Marktamt zusammenzuarbeiten und insbesondere die Festsetzung der Preise für heimisches Obst und Gemüse vorzunehmen.

Am 28. April 1938 kam in Wien der von Garmisch-Partenkirchen gespendete Maibaum an

Der Maibaum ist auf dem Heldenplatz aufgestellt

In gleicher Weise wie in St. Marx wurden in der Großmarkthalle Höchstpreise für Kälber und Schweine verlautbart. Diese Höchstpreise wurden für vier Qualitäten, entsprechend der früheren Marktpreisnotierung, festgesetzt. Wenngleich später durch die Eigentümlichkeit der Verhältnisse eine Verschiebung der Preise in der Richtung zum Höchstpreis der 1. Qualität und damit eine tatsächliche Preiserhöhung eintrat, wurde mit diesen Maßnahmen dennoch der wilden Preisspekulation ein Riegel vorgeschoben.

Die Entfernung der Judenfirmen bot die Gelegenheit, die große Anzahl der Großhändler auf ein zuträgliches Maß zurückzuführen. Im Herbst des Berichtsjahres wurden nebst 18 Kleinverkäufern auf dem Gitterstandmarkt nur mehr 16 Großhandelsfirmen, und zwar 4 Kommissionsfirmen und 12 gemischte Betriebe (Großschlächter mit der Berechtigung zum Kleinverkauf) neu zugelassen.

Die Angleichung auf marktwirtschaftlichem Gebiet an die Altreichsverhältnisse konnte wegen der besonderen Eigenheiten der Vieh- und Fleischwirtschaft des ehemaligen Österreich nur schrittweise erfolgen. So kam es, daß sich die Einführung der „Deutschen Schlachtviehmarktordnung" bis Oktober des Berichtsjahres hinzog. Am 1. Oktober 1938 wurde im Benehmen mit dem einige Zeit früher geschaffenen Viehwirtschaftsverband „Donauland" die Änderung einiger Bestimmungen der Marktordnung für die Großmarkthalle, Abteilung für Fleischwaren, durch die Magistratskundmachung vom 6. September 1938, Mag. Abt. 42/2239/38, in Kraft gesetzt. Diese Kundmachung regelte entsprechend den geänderten Notwendigkeiten die Marktverkehrszeiten für die nunmehr räumlich getrennten zwei Großhandelsgebiete, und zwar:

a) für die nicht mehr überbeschaupflichtige Ware, die nur durch die Großschlächter und

b) für die überbeschaupflichtige Ware, die nur durch die Fleisch- und Viehkommissionshändler

vermarktet werden durfte. Mit dem gleichen Tage traten auch einige Bestimmungen der Anordnung Nr. 96 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft in Kraft. Durch sie wurde die „Marktgemeinschaft für Schlachtviehverwertung in Wien-St. Marx" mit ihrer Zweigstelle in der Großmarkthalle geschaffen und ihr Wirkungsbereich festgelegt. Die Marktgemeinschaft hat in Hinkunft für die Bedarfsdeckung, Zuteilung und Kontingentierung der Waren zu sorgen. Diese marktregelnden Bestimmungen waren schon deshalb notwendig, weil der wirtschaftliche Gesundungsprozeß mit seiner starken Konsumsteigerung die Gefahr einer Spekulation mit dem wichtigen Nahrungsmittel Fleisch befürchten ließ. Die Kontingentierung wurde zunächst nur für Schweine vorgenommen, die durch die gedrosselte Einfuhr knapper wurden und für den erhöhten Konsum nicht mehr voll ausreichten. Es wurde mit dieser Maßnahme auch der Konsum auf das bisher weniger begehrte, aber reichlicher vorhandene Rindfleisch abgelenkt.

Durch all diese in großen Zügen angedeuteten Maßnahmen wurde das Viehverkehrsgesetz praktisch außer Kraft gesetzt, wenngleich die formellen Bestimmungen noch weiterhin aufrecht sind.

Die Preisentwicklung auf dem Fleischgroßmarkt zeigte in den Monaten vor dem Umbruch das gewohnte Bild des ständigen Auf und Ab. Zu Jahresbeginn waren die Preise für Schweinefleisch hoch, die Rindfleisch- und Kalbfleischpreise ziemlich tief. Während beim Schweinefleisch bis zum Umbruch im allgemeinen eine rückläufige Bewegung zu erkennen war, stiegen die Preise für Rindfleisch und Kälber leicht an. Die Preisstoppverordnung brachte im allgemeinen diese Preisbewegung zum Stillstand, wenngleich das Ideal des völligen Stillstandes der Preise nicht erreicht werden konnte. Am stabilsten konnten noch die Schweinepreise gehalten werden, bei denen fast die gesamte zu Markt gebrachte Menge zum Höchstpreis (RM 1.33 je Kilogramm) verkauft wurde. Rindfleisch verteuerte sich bei verbesserter Qualität in den Sommermonaten und blieb dann bis Jahresschluß ziemlich hoch im Preise. Ebenso erfuhren die Kälberpreise eine Steigerung bis zum Höchstpreis, ließen jedoch gegen Ende des Jahres etwas nach.

Diese Preissteigerungen trotz Stoppverordnung ergaben sich zum Teil aus der teilweisen Qualitätsverbesserung, zum anderen Teil aus der schwächeren Belieferung durch die Provinz, woselbst höhere Stoppreise bestanden und der Bedarf durch die auflebende Wirtschaft stark anstieg. Da auch die Preise im Altreich zum Teil höher lagen als in der Ostmark, weiter der Reichsnährstand als ersten Punkt seiner Bestrebungen die Erhöhung der Erzeugerpreise im Interesse der Landwirtschaft anstrebte, konnte diese Entwicklung, soweit sie nicht über den Rahmen der zulässigen Höchstpreise hinausging, nicht verhindert werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Durchschnittspreise für Rindfleisch eine Erhöhung um 10 bis 15 Rpf, für Kälber um 10 bis 15 Rpf und für Schweine um 8 bis 10 Rpf je Kilogramm erfuhren.

Auf dem Kleinhandelsmarkt war der Verkehr lebhaft. Seit dem Umbruch wurden sämtliche Fleischsorten

stets restlos abverkauft. Der Konsum hat sich dank der gesteigerten Kaufkraft der breiten Volksschichten derart stark gehoben, daß die vorhandenen Mengen meist nicht ausreichten und das Marktamt mit aller Strenge auf eine gerechte Verteilung dringen mußte. Die Preise im Kleinhandel mußten entgegen der Entwicklung auf dem Großmarkt unbedingt eingehalten werden; es ergab sich daraus eine Verkleinerung der früher zu großen Verdienstspanne. Allerdings sind die zu bestimmten Jahreszeiten üblichen Schleuderpreise verschwunden, da das Fleisch stets in frischem Zustand sofort verkauft wird.

Auf dem Geflügelmarkt war im Jahre 1938 eine Steigerung der Zufuhren um 21.642 Stück, das ist um 22%, zu verzeichnen. Diese Mehrbeschickung ist auf die gesteigerte Nachfrage wegen der knapperen Fleischbelieferung zurückzuführen. Da Geflügel zu 75% aus dem Ausland eingeführt wurde, konnte die Preisstoppverordnung nur auf die Handelsspanne angewendet werden. Die Preise stiegen gegen das Vorjahr bei Brat- und Backhühnern um 40 bis 60 Rpf je Kilogramm, bei Suppenhühnern um 3 bis 10 Rpf, bei Poulards um 40 bis 67 Rpf je Kilogramm. Hingegen blieben die Preise für Gänse unverändert.

Der Wildpretmarkt war im Jahre 1938 wieder um 8679 Stück geringer beschickt als im Vorjahr (minus 43,6%). Trotz dieser Minderbelieferung ergaben sich keine Preisänderungen, ja es wurden ab 14. November 1938 Höchstpreise festgesetzt, die etwas unter den Spitzenpreisen des Vorjahres lagen. Bemerkenswert hiebei ist die Festsetzung eines Kilogrammpreises für Hasen im Fell, wodurch der Preisspekulation und der fallweisen Übervorteilung der Käufer ein Ende gesetzt wurde.

Pferdemarkt

Nutztier-Pferdemarkt.

Im Jahre 1938 wurden auf dem städtischen Pferdemarkt im 5. Bez. 2320 Gebrauchspferde feilgeboten. Vergleicht man diese Zahl mit der Auftriebsziffer des Vorjahres, so ergibt sich ein Plus von 104 Pferden, das ist ein Zuwachs von 4,8%.

Der Anstieg der Auftriebsziffer ist auf die Wirtschaftsbesserung im Berichtsjahr zurückzuführen. In den langen Jahren der Wirtschaftskrise waren die Pferdebesitzer gezwungen, mit minderwertigem Material ihre Arbeitsleistung auszuführen. Als mit der Schaffung des Großdeutschen Reiches der Wirtschaftsaufschwung einsetzte, gingen die Pferdebesitzer, gleich anderen Kaufleuten, daran, das unzulängliche Material gegen bessere Qualität auszutauschen.

Nebst inländischen Pferden langten auch einige Transporte hochwertiger jugoslawischer, ungarischer und rumänischer Pferde ein, für die die „Verteilungsstelle der Heeresverwaltung" das regste Interesse zeigte und den Großteil für sich aufkaufte. Der Rest dieser Pferde wurde im freien Marktverkehr rasch abverkauft und es zeigte sich, daß ein Qualitätspferd leichter an den Mann zu bringen ist als ein schlechter Gaul.

Die vom Amte eingeführten, mit Lichtbild ausgestatteten Legitimationen der Händler und der bei ihnen angestellten Personen haben sich sehr gut bewährt und schalteten viel Gesindel von einer Betätigung auf Marktgrund aus.

Auch im Jahre 1938 wurden gleich dem Vorjahr hauptsächlich Nutzpferde mittlerer Qualität auf den Markt gebracht. Kutschpferde wurden nicht gehandelt.

Schlächterpferde-Markt (einschließlich Kontumazanlage).

Auf dem städtischen Pferdemarkt wurden im Jahre 1938 insgesamt 940 Schlächterpferde aufgetrieben. Der Gesamtauftrieb hat sich gegenüber dem Vorjahr um weitere 391 Stück gesenkt. Der Auftrieb umfaßt hauptsächlich ausgediente Inland-Nutzpferde.

Auch die Auftriebsziffer in der Kontumazanlage ging von 25.770 im Jahre 1937 auf 19.201 im Berichtsjahr zurück.

Diese wesentlichen Senkungen der Auftriebsziffern wurden dadurch hervorgerufen, daß immer weniger Nutztiere ausrangiert werden und damit der Schlachtung zugeführt werden können. Der steigende Bedarf an Pferdefleisch konnte daher nur teilweise befriedigt werden.

Über die Preisbildung der Schlächterpferde ist folgendes zu berichten:

Wurstvieh: Die unterste Preisgrenze 15 Rpf, die oberste Preisgrenze 35 Rpf je 1 kg Lebendgewicht entsprechen den Preisen des Vorjahres. Der billigste Preis von 15 Rpf je 1 kg notierte im Dezember.

Das damalige reichliche Anbot, verbunden mit zurückhaltender Nachfrage, senkte den Preis. Es ist dies eine um diese Zeit wiederkehrende Erscheinung. Die arme Bevölkerung lehnt in der Festzeit das Pferdefleisch ab.

Bankvieh: Preise: Ia von 39 Rpf bis 51 Rpf je 1 kg, IIa von 24 Rpf bis 43 Rpf je 1 kg.

Fohlen: Mit den nachstehenden Preisen wurden nicht immer Fohlen, sondern in der Hauptsache gut genährte junge Bauernpferde gehandelt. Preise: Ia von 57 Rpf bis 77 Rpf je 1 kg, IIa von 45 Rpf bis 61 Rpf je 1 kg.

Zentralfischmarkt

Auf dem Zentralfischmarkt betrugen im Jahre 1938 die Zufuhren

an Süßwasserfischen	10.641 q
an Seefischen	19.704 q
insgesamt	30.345 q

Es waren daher die Zufuhren im Jahre 1938 gegenüber den im Jahre 1937 bei Süßwasserfischen um 2310 q geringer, bei Seefischen um 10.477 q höher.

Der Grund für die Minderanlieferung der Süßwasserfische ist darin zu suchen, daß im Jahre 1938 die Fänge an und für sich zurückgegangen sind, ferner in den wiederholten schweren Hochwasserkatastrophen des vergangenen Jahres, in der Regulierung der Donau, in der Intensivierung des Schiffsverkehres und schließlich in der fortschreitenden Ausstattung der Donauschiffe mit Dieselmotoren, wobei durch das ins Wasser fließende Öl die Fischbrut vernichtet wird.

Der gesteigerte Absatz hatte verschiedene Ursachen, und zwar erstens die gebesserte wirtschaftliche Lage, zweitens die Propaganda. Die Propaganda beruhte nicht nur auf der oft mustergültigen und einladenden Aufmachung der diversen Fischhandelseinzelgeschäfte in den Bezirken, sondern erstreckte sich auch auf die Werbung in der Form der Anbringung von Plakaten, in der Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung durch den Rundfunk und durch die Presse und in der Aufstellung von fahrbaren Fischlehrküchen aus dem Altreich in den verschiedenen Bezirken Wiens. Eine Förderung des Absatzes erfolgte auch durch die Herabsetzung der Preise und durch die Stabilisierung dieser gesenkten Preise im Jahre 1938.

Folgende Gegenüberstellung der Preise der gangbarsten Sorten vom Jahre 1938 mit denen des Jahres 1937 zeigt, wie radikal diese im Berichtsjahr gesenkt wurden.

Preise für Fische in Reichspfennig für 1 kg im Großhandel:

Jahr	Karpfen	Kabeljau	Kabeljaufilet
1938	116 bis 127	48 bis 107	70 bis 133
1937	67 bis 147	60 bis 100	87 bis 127

Durch die Bekanntmachung der Außenstelle Wien der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft vom 20. November 1938 wurden die Preise für Seefische endgültig festgesetzt.

Die auf dem Zentralfischmarkt etablierten jüdischen Firmen wurden entfernt und die von der Marktamtsdirektion beantragte Umstellung und Neuvergebung der hiedurch frei gewordenen Fischhallen wurde mit Entschließung des Bürgermeisters vom 30. August und 26. September 1938 genehmigt. Auf dem Zentralfischmarkt sind jetzt neun arische Firmen etabliert, die wieder durchweg arische Angestellte und Arbeiter beschäftigen.

Naschmarkt

Das Jahr 1938 brachte dem Naschmarkt wesentliche Änderungen seines äußeren Bildes und der inneren Struktur, insbesondere durch das Verschwinden des Gärtnermarktes, der Landparteienplätze für Gemüse und Obst und durch die Vergrößerung des Tätigkeitsbereiches des Großhandels, dessen klare Trennung in Import-, Versand- und Großhandel, schließlich durch die Entjudung der Standinhaber.

In den Zufuhren für das Jahr 1938 ergab sich eine stark rückläufige Bewegung, welche einerseits durch die Mißernte bei fast allen Obstsorten, andererseits durch die Übergangszeit zwischen dem Ablaufen der

österreichischen Handelsverträge und dem Einbau der Wirtschaft der Ostmark in die deutschen Handelsverträge verursacht wurde.

Anfang Juni wurde über Vorschlag des Marktamtes der Stadt Wien, um Übelstände bei der Preisbildung abzustellen, von der Preisbildungsstelle eine Preiskommission geschaffen und dem Wiener Marktamt die Festsetzung von Höchstpreisen für einheimisches Obst und Gemüse übertragen.

Die im Jahre 1938 entstandene Mißernte an Obst brachte die Notwendigkeit, durch Abstempeln der Ausweiskarten für Einzelhändler, später durch Einstufung der Kleinhändlerschaft in Leistungsgruppen und Ausgabe der Obstbezugskarten eine gerechte Verteilung der zu geringen Obstmengen zu veranlassen.

Die Stillegung des Gärtnermarktes und der Landparteienplätze erfolgte schrittweise durch das Inkraftsetzen der verschiedenen Anordnungen des Reichsnährstandes. Zuerst wurde eine Regelung des Verkehres mit Kartoffeln getroffen. Hiedurch wurden die Kartoffelproduzenten veranlaßt, ihren Anfall an Kartoffeln nicht mehr wie bisher auf dem Landparteienplatz des Naschmarktes anzuliefern (Kartoffelbauernmarkt), sondern der Kartoffelübernahmestelle in Kagran abzugeben, welche die Kartoffeln an die verschiedenen Großhändler verteilte. Nur ein kleiner Teil der Kartoffelbauern erhielt die Berechtigung, seine Kartoffelproduktion auf dem Naschmarkt direkt anzuliefern.

Die weitere Auswirkung der Anordnungen des Reichsnährstandes und die damit verbundene Schaffung der Bezirksabgabestellen, nach denen sämtliche Gärtner ihre Erzeugnisse den beiden Bezirksabgabestellen in Kagran oder Favoriten (Horst-Wessel-Platz) abliefern müssen, während die Großhändler die Ware zur weiteren Verteilung an die Kleinhändler von dort zu beziehen haben, hatte die wohl entscheidendste Veränderung auf dem Naschmarkt zur Folge, nämlich das Verschwinden des Gärtnermarktes Ende Oktober 1938. Gleichzeitig mußten die bulgarischen Produzenten ihre Standplätze auf dem Naschmarkt verlassen.

Kurze Zeit nachher erhielten die Marktfahrer der Landparteienplätze für Obst und Gemüse ebenfalls den Auftrag, ihre nach Wien-Naschmarkt gebrachten landwirtschaftlichen Produkte nunmehr den Bezirksabgabestellen anzubieten, so daß von dieser Zeit an die betreffenden Landparteienplätze auf dem Naschmarkt verwaisten. Zurück blieben nur die bereits einmal erwähnten wenigen Kartoffelbauern, Eier- und Buttermarktfahrer, die Waldgeher und auch ein kleiner Teil der Blumengärtner, denen bis auf weiteres die Erlaubnis erteilt wurde, weiterhin den ihnen früher zugewiesenen Teil des Gärtnermarktes zu beziehen.

Insgesamt waren im Jahre 1938 134.938 Besucher auf den Landparteienplätzen einschließlich der Gärtner zu zählen, das sind um 34.422 weniger als im Jahre 1937.

Um diese umwälzenden Änderungen reibungslos durchführen zu können, war es notwendig, eine strenge Scheidung von Import-, Versand-, Groß- und Kleinhandel durchzuführen, was auch als erste Maßnahme durch den Reichsnährstand getroffen wurde. Die Großhändlerschaft übernahm die Aufgabe, die bisher dem Gärtnermarkt zugewiesen war, nämlich die Versorgung des größten Teiles von Groß-Wien sowie großer Teile von Niederdonau mit Gemüse und Obst. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, wurden der Großmarkt und die einzelnen den Großhändlern zugewiesenen Plätze entsprechend den neuen Anforderungen vergrößert.

Gemüse.

Die Gemüsezufuhren des Jahres 1938 betrugen 862.462 q. Gegenüber dem Vorjahr sind dies um 9670 q weniger. Diese Verminderung findet zum Teil darin die Aufklärung, daß mit Schaffung der Bezirksabgabestellen die Warenverteilung auch über Großhändler anderer Märkte ging.

Die Gärtnerschaft stand anfänglich der Schaffung der Bezirksabgabestellen ablehnend gegenüber, erkannte aber bald die für sie damit verbundenen Vorteile, nämlich den geregelten, sicheren Absatz der Erzeugnisse zu tunlichst stabilen Preisen, die Vermeidung der Nachtfahrten zum Markt und die vollkommene Freistellung für die Erzeugungsarbeit.

Kartoffeln.

Die Gesamtzufuhren des Jahres 1938 betrugen 274.436 q. Das ergibt gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme von 190.534 q. Diese bedeutende Abnahme ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Zu Beginn des Jahres 1938 wurde ein großer Teil der Vorjahrskartoffeln von der ehemaligen Bundesregierung für Spirituserzeugungszwecke oder Beimischungszwecke angekauft. Daher ging die Vorjahrs-

ernte schon früher dem Ende entgegen als gewöhnlich. Ein zweiter Grund ist darin zu sehen, daß fast die gesamte Kipflerernte durch die vier Wochen hindurch anhaltenden ununterbrochenen Regengüsse im September 1938, welche viele Felder durch Wochen hindurch unter Wasser setzten, vernichtet wurde.

Aber nicht nur bei Kipflerkartoffeln, sondern auch bei Juliperle und runden Kartoffeln waren aus dem gleichen Anlaß in einigen Gebieten der Ostmark Mißernten zu verzeichnen. Zur Aushilfe wurden aus dem Altreich Rheinländer Kartoffeln geschickt, welche aber den Ausfall nicht wettmachen konnten. Der Mangel wurde fast nicht empfunden, da in Wien die Kartoffeln nicht jene wichtige Rolle spielen wie in den norddeutschen Gebieten, und da wegen der steigenden Kaufkraft durchschnittlich weniger Kartoffeln gegessen wurden.

Obst.

Die Obstzufuhren des Jahres 1938 betrugen 467.186 q, das bedeutet eine Abnahme von 115.463 q.

Die Obstproduktion der Ostmark wurde im Jahre 1938 durch die um diese Jahreszeit ungewöhnliche Wärme im März und den darauffolgenden Kälteeinbruch im April 1938 von einem schweren Schlag getroffen. Durch die anfängliche Wärme wurden die Obstbäume frühzeitig zum Blühen gebracht und die Blüten durch die nachfolgenden Fröste in großen Teilen der Ostmark fast gänzlich vernichtet. Einzig und allein die steirische Obsternte konnte gerettet werden.

Dieser Schaden machte sich bereits im Frühjahr auf dem Naschmarkt fühlbar und wirkte sich im weiteren Verlauf immer schwerer aus. Schon die Anlieferungen an Ananaserdbeeren waren geringfügig gegenüber jenen des Jahres 1937.

Kirschen, Marillen und Pfirsiche fielen fast gänzlich aus. Trotz ziemlich großer Apfelanlieferungen aus der Steiermark konnte der Ausfall der Ober- und Niederdonauer Apfelernte nicht gänzlich wettgemacht werden.

Um einigermaßen einen Ausgleich herbeizuführen, wurde die Einfuhr aus dem Ausland verstärkt, doch waren die ausländischen Obstsorten nicht imstande, den Ausfall voll zu decken. Daher war besonders gegen Ende 1938 eine Obstknappheit zu verzeichnen.

Agrumen.

Die Zufuhren des Jahres 1938 betrugen 112.692 q. Das ergibt gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme von 100.204 q.

Diese Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß, während 1937 die italienischen Agrumen infolge der Sanktionen fast nur nach Österreich und Deutschland exportiert wurden, sich im Jahre 1938 die italienische Ausfuhr wieder früheren Abnehmergebieten zuwandte. Die Zufuhren aus Spanien blieben infolge des fortdauernden Bürgerkrieges gänzlich aus. Nach anfänglich spärlichen Kontingenten im Herbst 1938 setzte um die Weihnachtszeit der größte Anfall des Berichtsjahres ein.

Pilze.

Jahreszufuhr 1938: 5931 q, Abnahme 666 q. Der Hauptanfall der Pilze war im Juli zu verzeichnen. In diesem Monat wurden große Mengen auf den Markt geworfen, während die Zufuhr infolge der kalten Witterung im August plötzlich aufhörte. Die strenge Kontrolle der Schwämme durch das Marktamt bewirkte, daß die Marktfahrer nur gute Ware auf den Markt brachten und daher nur wenige Anstände zu verzeichnen waren.

Butter.

Die Butterzufuhren betrugen 2582 q, das ergibt eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr von 1271 q. Diese Abnahme ist auf die großen Schäden, die durch die Maul- und Klauenseuche verursacht wurden, zurückzuführen. Die Preise blieben stabil.

Eier.

Die Gesamtzufuhren an Eiern betrugen im Jahre 1938 20,264.000 Stück. Bei dieser Ware ist also im Berichtsjahr eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen, und zwar um 1,443.000 Stück. Diese Vermehrung ist nur auf inländische Zufuhren zurückzuführen. Die Zufuhren aus dem Ausland allein betrugen 426.000 Stück und haben daher gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme von 236.000 Stück zu verzeichnen. Aus dem Ausland wurden Eier aus Polen und Ungarn eingeführt, während an die Stelle der Türkei Jugoslawien trat.

Blumengroßmarkt

Der Marktverkehr spielte sich wie in den früheren Jahren auf dem Blumengroßmarkt, I, Parkring 12, saisonmäßig bedingt ab. Die Muttertagswoche und die Woche vor Allerheiligen bildeten die Höhepunkte; während der übrigen Zeit zeigte der Marktverkehr das durch die Jahreszeiten bedingte An- und Abschwellen.

Im Mai 1938 wurden von der Bezirkshauptmannschaft Innere Stadt drei Stände entzogen, welche sich in jüdischen Händen befanden.

Die im Jahre 1937 erlassene Verordnung des Bürgermeisters, betreffend Durchführung des Naturschutzgesetzes (I. Naturschutzordnung), Gesetzblatt der Stadt Wien Nr. 13, sowie ähnliche Naturschutzbestimmungen der früheren Länder Österreichs haben für die Waldgeher eine fühlbare Einschränkung im Handel mit denjenigen Pflanzen gebracht, die verkauft werden dürfen. So ist es z. B. verboten, Küchenschelle, Frühlingsknotenblume, Steinröschen und fast alle Enzianarten nach Wien zu bringen und diese Blumen hier feilzuhalten oder zu verkaufen. Von den derzeit gesetzlich geschützten Pflanzen kamen im April 1937, also vor dem Inkrafttreten der Verordnung zum Naturschutzgesetz, folgende Mengen auf den Wiener Blumengroßmarkt:

Enzian	2655 Büschel
Küchenschelle	1700 Büschel
Frühlingsknotenblume	1440 Büschel
Steinröschen	4810 Büschel

Diese rund 10.000 Büschel entfielen daher im Jahre 1938. Das Verbot des Pflückens von Himmelsschlüsseln in Niederdonau brachte einen Entfall von ungefähr 63.000 Büschel. Während nämlich im Jahre 1937 70.000 Büschel zu Markte gebracht wurden, waren es im gleichen Zeitraum des Jahres 1938 nur ungefähr 7000 Büschel (aus Steiermark). Da die geschützten Pflanzen nicht gepflückt werden dürfen, lohnte es sich für viele Waldgeher auch nicht mehr, in bestimmte Gegenden zu fahren. Es kamen daher auch andere erlaubte Wiesenpflanzen, die früher mit den anderen gebracht worden waren, nicht mehr oder nur in geringeren Mengen auf den Markt. So kamen z. B. im April 1937 140.000 Büschel Veilchen auf den Blumengroßmarkt. Im April 1938 waren es nur ungefähr 30.000 Büschel. Insgesamt waren im April 1938 um ungefähr 200.000 Büschel Wiesenblumen weniger auf den Blumengroßmarkt gebracht worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wenn auch ein Teil dieses Ausfalles auf das schlechte Wetter im Frühjahr 1938 zurückzuführen ist, so hatte doch hauptsächlich die Einführung des Naturschutzgesetzes die Verminderung verursacht.

Lebensmittelpolizei

Für die für die Bevölkerung so wichtige Tätigkeit der Lebensmittelpolizei standen im Jahre 1938 in sämtlichen Bezirken Wiens 150 Fachbeamte zur Verfügung. Die tägliche lebensmittelpolizeiliche Kontrolle wird nicht nur auf Märkten, Markthallen und Straßenständen, sondern auch in den vielen tausenden Wiener Lebensmittelgeschäften ausgeübt. Im Jahre 1938 wurden insgesamt 15.909 Lebensmittelproben abgenommen, hievon waren 8637 Milchproben.

Die Milchkontrolle erfolgte nicht nur während der Werktage, sondern auch an Sonn- und Feiertagen, je nach Erfordernis zeitlich früh oder aber mittags und nachmittags oder während der Nacht (Bahnhofkontrollen). Außerdem wurden die Molkereien durch Entnahme von Milchproben aus den verschiedenen Phasen des Betriebsganges kontrolliert, so daß Mängel hinsichtlich der Reinlichkeit an irgendeiner Stelle des Molkereibetriebes mit Sicherheit festgestellt und entsprechend abgestellt werden konnten.

Von den im Jahre 1938 zur Untersuchung gelangten Milchproben wurden 405 Proben, das sind 4,68 v. H., beanstandet (gegenüber 5,1 v. H. im Vorjahr).

Von den beanstandeten Proben waren verfälscht: gewässert 206 Proben, entrahmt 101 Proben, gewässert und entrahmt 9 Proben; gesundheitsschädlich: mit Soda neutralisiert 15 Proben, von euterkranken Tieren 12 Proben; verdorben: verschmutzt 8 Proben, Geruchs- und Geschmacksfehler 5 Proben; der Milchordnung nicht entsprechend: falsch bezeichnet 45 Proben, nicht entsprechend pasteurisiert 4 Proben.

Aus der vorstehenden Zusammenstellung ist zu ersehen, wie wichtig eine intensive Kontrolle ist. Der größte Teil beanstandeter Milchproben entfällt auf entrahmte und gewässerte Milch.

Die Lebensmittelkontrolle umfaßte alle Lebensmittel mit Ausnahme der Milch. Alle mit Lebensmitteln Handel treibenden Gewerbebetriebe unterliegen dieser Kontrolle. Im Laufe des Jahres 1938 wurden gelegentlich der marktamtlichen Kontrollen 7272 Lebensmittelproben untersucht. Folgende Mengen von Lebensmitteln mußten im Berichtsjahr außer Verkehr gesetzt, beschlagnahmt oder vernichtet werden:

Fleisch und Fleischkonserven	10.661 kg
Würste	923 kg
Wildbret	770 kg
Geflügel	808 kg
Frische Fischkonserven	3.995 Stück
Krebse	828 Stück
Milch	668 l
Topfen und Käse	307 kg
Fettwaren	2.004 kg
Mehl und Mahlprodukte	78 kg
Hülsenfrüchte	32 kg
Brot, Gebäck	284 kg
Kanditen und Zuckerbäckereien	346 kg
Gefrorenes	74 l
Obst, Konserven	18.548 kg
Südfrüchte	1.473 kg
Gemüse, Konserven	12.820 kg
Kartoffeln	4.710 kg
Frische Pilze	8.095 kg
Getrocknete Pilze	64 kg
Gewürze	38 kg
Sonstige Lebensmittel	5.423 kg
Eier	8.167 Stück
Bier	348 l
Wein	118 l
Branntwein und Liköre	31 l
Essig	93 l
Sonstige Flüssigkeiten	37 l

Sonstige fachliche Tätigkeit des Marktamtes

Die fachwissenschaftliche Tätigkeit erstreckt sich auf die Sammlung, Instandhaltung und Ergänzung des für die Ausbildung des Fachbeamtennachwuchses notwendigen Materials, sowie auf die Durchführung einschlägiger Untersuchungs- und Versuchsarbeiten, die für den Dienst notwendig und zweckmäßig sind und die Herausgabe von Amtlichen Weisungen für den Dienstgebrauch, die wöchentlich zwei- bis dreimal jedem Beamten übermittelt werden und alle für den Fachdienst wichtigen Verordnungen, Gesetze und Mitteilungen enthalten.

Die im Frühjahr 1939 stattfindende 100-Jahr-Feier erforderte gleichfalls eine Fülle von Vorbereitungsarbeiten, die sich auf Beschaffung von literarischem Bild- und Sammlungsmaterial erstreckten.

Die Fülle neuer Agenden, wie Besichtigungen von jüdischem Ausreisegut, Erhebungen wegen Ansuchen um Ehestandsdarlehen, Preisüberwachungen usw., stellten an das Marktamt bedeutende Anforderungen und es wurde daher auch der Stand der Fachbeamten auf 150 erhöht. Durch die Eingemeindung der fünf neuen, räumlich weit ausgedehnten Bezirke, deren Einrichtung und Bearbeitung an die dort zur Dienstleistung zugeteilten Beamten Höchstleistungen fordert, erscheint dieser Stand von nur 150 Fachbeamten immer noch gering, da die vorerwähnte Mehrarbeit oft bis 60% des Gesamteinlaufes ausmacht.

Veterinärwesen und Schlachthöfe

Hygienische Verhältnisse der landwirtschaftlichen Haustiere

Der Viehstand in Wien hat im Berichtsjahr durch die Eingemeindung von 97 Landgemeinden eine gewaltige Steigerung erfahren. Der Nutzviehstand Groß-Wiens betrug nach der Viehzählung Ende des Berichtsjahres 13.750 Pferde, 26.031 Rinder, 522 Schafe, 16.130 Ziegen und 53.981 Schweine.

Die hygienischen Verhältnisse der im alten Stadtgebiet von Wien gehaltenen landwirtschaftlichen Haustiere sind namentlich in den mittleren und großen Betrieben gut. In den meisten Milchmeiereibetrieben sind Wartung, Pflege und Fütterung der Tiere einwandfrei. Schlechte Stallverhältnisse trifft man bei kleinen Nutzviehhaltungen an der Peripherie der Stadt an, wiewohl auch dort durch Aufklärung und Erteilung von Aufträgen in manchen Fällen Verbesserungen erzielt wurden. Vor allem sind da noch die Schweine-, Ziegen- und Hühnerstallungen verbesserungsbedürftig.

Im Landgebiet von Wien sind namentlich in den Ortschaften des Marchfeldes vielfach ganz einwandfreie Stallungen, Ziegelbauten mit undurchlässigem Boden, abwaschbaren Wänden und Fütterbarren aus Beton vorhanden. Auch die Stallungen in den mittleren und größeren Betrieben der übrigen neuen Bezirke sind häufig zeitgemäß eingerichtet. Auch die Kleinbauern zeigen in der Mehrzahl der Fälle richtiges Verständnis für hygienische Viehhaltung, leider fehlt oft, vor allem in den gebirgigen Teilen des 24. und 25. Bez., das zu den wünschenswerten Neuanschaffungen notwendige Kapital.

Die Fütterung der Pferde erfolgt mit Heu, Hafer und Häcksel, bei den Bauern findet man allerdings oft noch eine unzweckmäßige Pferdefütterung mit Gersten- und Maisschrot und Kleie. Zuckerrübenblätter werden im Marchfeld oft in nicht einwandfreiem Zustand zur Fütterung verwendet, was häufig Veranlassung zu Krankheiten der Verdauungsorgane gibt.

Die Rinder in den Milchmeiereibetrieben werden mit Heu, Kleeheu, Trebern, Futtermehl, Malzkeimen, Kleie, Rübenschnitzeln, Öl- und Kokoskuchen und vereinzelt auch mit Abfällen aus Keks- und Waffelfabriken gefüttert. In den Gegenden mit Zuckerrübenbau besteht das Futter des Viehstandes vorwiegend aus Industrieabfällen, wobei die kompostierte Rübenschnitte den Vorrang einnimmt. In diesen Rinderbeständen wird daher auch das Vorkommen der Knochenweiche zahlreich beobachtet. Diese Krankheitsfälle treten immer in den Monaten Februar bis Mai auf und verschwinden rasch wieder, wenn einmal die Grünfütterung oder die Verfütterung von Wiesenheu, welches aus anderen Gegenden, insbesondere aus höher gelegenen Gebieten, eingebracht wird, einsetzt.

Schweine werden mit Kartoffeln, Schrot, Ölkuchen, Fischmehl und recht häufig mit Küchentrank gefüttert.

Das Ziegenfutter besteht aus Heu, Rüben, Futtermehlen, im Sommer aus Grünfutter.

Bienenhaltungen finden wir hauptsächlich in Schrebergärten.

Die Düngerlagerung erfolgt im verbauten Stadtteil in vorschriftsmäßigen Düngergruben. In den unverbauten Teilen Wiens wird der Dünger häufig noch offen gelagert. Auch in vielen landwirtschaftlichen Betrieben ist die Düngergebarung oft nicht rationell, da infolge mangelhafter Düngerstätten der Abfluß der Jauche und damit der Verlust an Nährstoffen nicht verhindert wird. Aus dem Stadtgebiet von Wien erfolgt die Abfuhr des Düngers meistens durch Landwirte vom flachen Lande, aber auch durch Gärtner und Weinhauer innerhalb des Stadtgebietes. In den landwirtschaftlichen Betrieben wird der Dünger auf den eigenen Grundstücken verwendet.

Tierseuchenbekämpfung in Groß-Wien 1938

Maul- und Klauenseuche.

Nach mehrjähriger Pause trat die Maul- und Klauenseuche im Berichtsjahr in verheerendem Ausmaß auf. Die Seuche wurde erstmalig an Schweinen jugoslawischer Herkunft auf dem Zentralviehmarkt St. Marx festgestellt. Von da aus verbreitete sich die Seuche rasch über alle Bezirke Groß-Wiens. Im ganzen wurden 1098 Höfe mit einem Stande von 15.555 Rindern, 56 Schafen, 1227 Ziegen und 16.227 Schweinen befallen. Es erkrankten 13.065 Rinder, 1 Schaf, 94 Ziegen und 832 Schweine; es verendeten 144 Rinder, 9 Ziegen, 38 Schweine; als krank getötet wurden 381 Rinder und 57 Schweine; als ansteckungsverdächtig getötet wurden 5 Schweine.

An Schlachttieren in privaten Schlachtstätten und in den Schlachthäusern und Märkten kam die Seuche bei 356 Partien zur Feststellung. Erkrankt waren 244 Rinder und 1384 Schweine. Sieben an der Seuche erkrankte Schweine kamen verendet auf dem Markte an. Sämtliche kranke, seuchen- und ansteckungsverdächtige Tiere wurden geschlachtet. Auch im Tiergarten Schönbrunn trat die Seuche bei den Tieren des Rindergeschlechtes auf, und zwar waren 22 Stück verschiedene Wildrinder und Büffel bei einem Stande von 26 Stück erkrankt. Die übrigen Klauentiere des Schönbrunner Tiergartens blieben von der Seuche verschont.

Der Verlauf der Seuche war zu Beginn im Frühjahr 1938 ein äußerst schwerer. Es wurden namentlich viele Fälle von Herzschädigungen beobachtet, oft, bevor noch Blasen an den sichtbaren Schleimhäuten des Maules oder an den Klauen bemerkbar waren. Die Tiere stürzten wie vom Schlage getroffen zusammen und lagen mehrere Stunden bewußtlos. In diesem Stadium wurden viele Kühe notgeschlachtet, wiewohl es sich in vielen anderen Fällen erwiesen hat, daß durch rechtzeitige Vornahme von intravenösen Einspritzungen von Herzmitteln die Tiere wieder auf die Beine gebracht werden konnten und in der Folge durchseuchten. Diese Fälle wurden vor allem bei gut und intensiv genährten Milchmeierkühen beobachtet. Im weiteren Verlauf der Seuche nahmen die schweren Fälle ab, so daß gegen Ende des Jahres 1938 der Verlauf als gutartig bezeichnet werden kann. Von der Impfung mit Rekonvaleszentenserum wurde in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht. Dort, wo rechtzeitig zu Beginn der Seuche geimpft wurde, war der Erfolg durchaus befriedigend. Die Tiere seuchten leicht und rasch durch. Ringimpfungen wurden nur in den Bezirken 24 und 25 in 72 Höfen durchgeführt. Die Einhaltung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen wurde in allen Fällen streng überwacht. Erkrankungen von Menschen sind nicht zur Kenntnis gelangt.

Milzbrand.

Die Seuche trat im Berichtsjahr bei Nutztieren in 18 Gehöften bei 16 Rindern und 4 Katzen auf. Davon verendeten 12 Rinder und 4 Katzen, 4 Rinder wurden krank getötet. Die Infektionsquellen konnten nicht einwandfrei ermittelt werden, doch besteht die Wahrscheinlichkeit, daß es sich in den meisten Fällen um Fütterungsmilzbrand handelt. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß den an Milzbrand erkrankten Tieren ausländische Futterkleie, insbesondere rumänischer, jugoslawischer und ungarischer Herkunft verfüttert wurde. Die Feststellung der Seuche erfolgte entweder an der Tierärztlichen Hochschule oder anläßlich der Beschau notgeschlachteter oder bei der Sektion gefallener Tiere.

In den Schlachthäusern wurde Milzbrand elfmal, und zwar bei 3 Rindern und 11 Schweinen, festgestellt. 1 Rind und 2 Schweine waren verendet, 2 Rinder und 9 Schweine waren notgeschlachtet worden. Davon waren 3 Schweine rumänischer, 2 jugoslawischer und 1 bulgarischer Herkunft. Die übrigen Tiere stammten aus Nieder- und Oberdonau. Übertragungen auf Menschen kamen nicht vor. Die angewendeten veterinär-polizeilichen Maßnahmen sowie die gründliche Reinigung und Desinfektion im Sinne des Tierseuchengesetzes und schließlich auch die durchgeführte Notimpfung der übrigen Nutztiere verhinderten in allen Fällen eine Weiterverbreitung der Seuche.

Schweinepest.

Unter den in Wien gehaltenen Nutzschweinen trat die Seuche im Berichtsjahr in 58 Höfen bei einem Stande von 1770 Schweinen an 308 Schweinen auf. Davon verendeten 93 Stück, 212 wurden krank getötet. Seuchenverdächtig oder ansteckungsverdächtig wurden 21 Schweine getötet, so daß der Verlust als groß bezeichnet werden muß. Als Infektionsquelle kamen Händlerferkel und infizierter Küchentrank aus Spitals- und Gasthausküchen in Betracht. Die teilweise vorgenommene Notimpfung mit Immunserum hatte nicht den gewünschten Erfolg. Gute Erfolge aber ergaben die Simultanimpfungen gegen Schweinepest in den gefährdeten Schweinebeständen. Als solche wurden alle jene Betriebe angesehen, in welchen die Fütterung der Schweine mit Sammeltrankfutter erfolgte. An Schlachtschweinen wurde in den Privatschlachtstätten die Seuche in 5 Fällen, in den Schlachthäusern in 28 Fällen festgestellt. Eine strenge Durchführung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen und die obgenannten Simultanimpfungen verhinderten eine weitere Ausbreitung der Seuche über den zuerst befallenen Bestand hinaus.

Schweineseuche.

Bei Nutzschweinen ist die Seuche im Berichtsjahr in einem Gehöft mit einem Stande von 40 Nutzschweinen aufgetreten. 4 Stück waren erkrankt und verendeten, die übrigen wurden der Schlachtung zu-

geführt. In Schlachthäusern wurde die Seuche achtmal bei 9 kranken Schweinen festgestellt. 2 Schweine waren verendet, 7 wurden krank getötet.

Rotlauf der Schweine (Nutzschweine).

Der Rotlauf trat im Berichtsjahr bei Nutzschweinen in 318 Gehöften mit einem Stande von 4372 Schweinen auf. Es erkrankten 692 Stück, davon verendeten 147, krank getötet wurden 92, seuchenverdächtig getötet 58, ansteckungsverdächtig 25 Stück, so daß sich der Gesamtverlust auf 322 Stück beläuft. Bei Schlachtschweinen wurde die Seuche in den Privatschlachtstätten elfmal bei 11 erkrankten Tieren festgestellt, in den Schlachthäusern 55mal bei 58 Schweinen, von denen 13 verendet waren, die übrigen wurden krank getötet. Die Ansteckungsquelle konnte in den meisten Fällen nicht nachgewiesen werden, in vielen Fällen ist die Infektion wohl auf die Verfütterung nicht genügend oder gar nicht gekochten Küchentrankes zurückzuführen. Die erkrankten und geschlachteten und als bedingt tauglich erkannten Schweine wurden teils auf der Freibank verwertet, teils in den ländlichen Gemeinden den Besitzern zur Verwertung im eigenen Haushalt überlassen. Die Heilimpfung zeigte in vielen Fällen Erfolge, doch mußte in einigen Fällen die Impfung wiederholt werden. Die Rotlauf-Simultanimpfung zeigte die bekannt günstigen Erfolge. Leider wurde sie oft auch von großen Wirtschaftsbesitzern nicht in Anspruch genommen und der Tierarzt erst gerufen, wenn die Seuche bereits im Schweinebestand aufgetreten war. Im Anschluß an die Impfung erkrankten 10 Stück, von welchen 5 verendeten. Wegen ungenügender Immunität erkrankten 81 Stück, von denen 33 getötet wurden.

Rotlauferkrankungen bei Menschen wurden in 3 Fällen gemeldet, und zwar hatten sich die betreffenden Personen beim Aufarbeiten von kranken geschlachteten Schweinen infiziert.

Geflügelcholera.

Die Seuche trat im Berichtsjahr an Nutzgeflügel in 27 Gehöften mit einem Stande von 1158 Hühnern und 190 Stück anderem Geflügel auf. Es erkrankten 259 Stück, davon verendeten 236 Stück, krank getötet wurden 21, seuchenverdächtig getötet 7, ansteckungsverdächtig getötet 8. Zweimal wurde die Seuche bei ausländischem Schlachtgeflügel aus Jugoslawien und Bulgarien unter einer Stückzahl von 8444 Hühnern und 382 anderem Hausgeflügel angetroffen, und zwar bei 105 Stück verendetem Geflügel. Die übrigen wurden als ansteckungsverdächtig der alsbaldigen Schlachtung zugeführt. Die Infektionsquelle beim Nutzgeflügel konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Unter dem Nutzgeflügel erlangte die Seuche keine größere Ausbreitung. Die Feststellung erfolgte durch Anzeigen der behandelnden Tierärzte oder durch Sektion der verendeten Stücke. Die veterinärpolizeilichen Maßnahmen gelangten erfolgreich zur Anwendung. Von der Impfung gegen Geflügelcholera wurde im Berichtsjahr wenig Gebrauch gemacht. Es wurden im ganzen 286 Stück Geflügel der Notimpfung mit Mödlinger Serum unterzogen.

Tuberkulose der Rinder.

Die anzeigepflichtige Form der Tuberkulose hat im Berichtsjahr nur in einem Gehöft bei einem Rind geherrscht. Eine Übertragung auf Menschen ist nicht zur Kenntnis gelangt.

Milbenseuche der Bienen

wurde im Berichtsjahr in 4 Gehöften mit einem Stande von 43 Völkern festgestellt. Erkrankt waren 20 Völker. Die Bekämpfung der Seuche erfolgte durch die Anwendung der vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen und durch Anwendung des bekannten Frowschen Mittels unter Mitwirkung der Bienenseuchenwarte.

Seuchenhaftes Verwerfen der Rinder

wurde im Berichtsjahr in 3 Gehöften mit einem Stande von 65 Rindern festgestellt. Erkrankt waren 28 Stück, welche der Schlachtung zugeführt wurden. Das erweiterte Ermittlungs- und Tilgungsverfahren wurde von den Besitzern fast durchweg abgelehnt, da sich diese Parteien nicht entschließen konnten, die Kosten dafür selbst zu tragen. Die bei der ersten Blutuntersuchung als positiv bezeichneten Rinder wurden der Schlachtung zugeführt, sodann erfolgte die Reinigung und Desinfektion der Stallungen und Geräte. Auf dem Gute Kobenzl kam kein neuer Seuchenfall vor. Da dort keine Zucht-, sondern nur Abmelkwirtschaft

betrieben wird, wurde Ende des Berichtsjahres von der fortlaufenden Blut- und Milchuntersuchung auf Bang Abstand genommen.

Bläschenausschlag bei Pferden und Rindern.

Diese Seuche wurde in einem Bezirk, und zwar in 12 Gehöften an 12 erkrankten Rindern festgestellt. Die Seuchenherkunft war nicht zu ermitteln. Die Ursache dürfte der rege Verkehr mit Nutzrindern sein, wobei zweifellos nicht ausgeheilte Rinder in die Stallungen gelangen. Die veterinärpolizeilichen Maßnahmen wurden durchgeführt, die Behandlung der erkrankten Tiere angeordnet. Die weiblichen Tiere sind durch die Behandlung genesen. Die Ausheilung der Stiere gelang nicht in jedem Falle.

Psittakose

wurde im Berichtsjahr an 2 Wellensittichen festgestellt. Es erkrankten an der Seuche 1 Mann mit tödlichem Ausgang, 1 Mann und 1 Frau zeigten schwere Krankheitserscheinungen, die schließlich ausheilten. Weiter wurde im Franz-Josefs-Spital an einem Mann Psittakoseverdacht festgestellt.

Nichtanzeigepflichtige Tierseuchen.

Tuberkulose in nicht anzeigepflichtiger Form wurde in zahlreichen Fällen bei Rindern und Schweinen festgestellt. Ferner kamen Fälle von Streptokokkenmastitis bei Milchmeierkühen vor. Die kranken Tiere wurden zur Schlachtung abverkauft. Weiter wurden Lungenwürmer bei Schweinen im ziemlichen Ausmaß vorgefunden. Drüse wurde in 6 Fällen, Starrkrampf in 1 Fall, Geflügeldiphtherie in 3 Höfen bei 22 Hühnern festgestellt. Die Staupe und Stuttgarter Hundeseuche trat auch im Berichtsjahr gehäuft auf.

Häufigere nichtansteckende Krankheiten bei Haustieren

An solchen wurden im Berichtsjahr festgestellt: Rhachitis und Osteomalazie bei Ziegen, Leberegel bei Schlachtrindern und Schlachtschweinen, Mondblindheit bei Pferden in 5 Fällen, Kropf bei Pferden und Hunden in 5 Fällen, Darmwürmer, gelber Galt, Salzvergiftungen bei Schweinen, Vergiftungen beim Geflügel durch Aufnahme von Mäuse- und Rattengift und Chlorbariumlösung, die zur Schädlingsbekämpfung verwendet wurden.

Tätigkeit der tierärztlichen Untersuchungs- und Beratungsstellen

Die Tätigkeit der Veterinäramtlichen Untersuchungsstelle der Stadt Wien ist für die Durchführung der amtlichen Fleischuntersuchung von großer Bedeutung. Außer zur Durchführung der bakteriologischen Fleischuntersuchung in allen in der Vieh- und Fleischbeschauverordnung vorgeschriebenen Fällen wurde sie zu vielen Untersuchungen zwecks Sicherstellung von Tierseuchen herangezogen. Ihre Tätigkeit ermöglichte es, für den Menschen schädliche Fleischwaren dem Konsum fernzuhalten, andererseits aber zum Genuß geeignete Waren der Volkswirtschaft zu erhalten.

Im Jahre 1938 wurden von der Veterinäramtlichen Untersuchungsstelle folgende Untersuchungen durchgeführt:

Bakteriologische Fleischuntersuchungen: 1981 (349 Pferde, 716 Rinder, 390 Kälber, 507 Schweine, 5 Ziegen, 14 Schafe).

a) Kein Einwand auf Grund der bakteriologischen Fleischuntersuchung: 1831 (324 Pferde, 660 Rinder, 359 Kälber, 469 Schweine, 5 Ziegen, 14 Schafe).

b) Bedingt tauglich auf Grund der bakteriologischen Fleischuntersuchung: 21, und zwar wurden in 18 Fällen Schweinerotlaufbakterien und in 3 Fällen Schweineseuchebakterien nachgewiesen.

c) Untauglich auf Grund der bakteriologischen Fleischuntersuchung: 126, davon

I. Infektion mit Fleischvergifterbakterien: 15 (4 Pferde, 2 Rinder, 1 Kalb, 8 Schweine, und zwar 7 Breslau-, 5 Suipestifer- und 3 Gärtnerinfektionen);

II. Infektion mit Milzbrandbakterien: 4 (2 Pferde, 2 Rinder);

III. Hochgradig bakterielle Durchsetzung (Untauglichkeit beantragt) mit verschiedenen Bakterien: 107 (19 Pferde, 52 Rinder, 28 Kälber, 8 Schweine).

d) Bakteriologische Fleischuntersuchungen zu Studienzwecken: 3 (2 Kälber, 1 Schwein).

Untersuchungen auf Milzbrand: 84, davon positiv 10. Untersuchung von Milchproben auf Milzbrand: 32, davon positiv 0.

Untersuchungen auf Schweineseuchen: 476, davon positiv Rotlauf: 147, Schweineseuche: 2, schweineseucheverdächtig: 5, Fleischvergifter: 13 (11 Suipestifer-, 2 Breslauinfektionen).

Untersuchungen auf Geflügelkrankheiten: 25, davon positiv Geflügelcholera: 6, Pullorumseuche: 4.

Untersuchungen auf Finnen: 48, davon positiv 37.

Untersuchungen auf Trichinen: 32, davon positiv: 0.

Untersuchungen auf Gallefarbstoff: 7, davon positiv: 0.

Kleintiersektionen: 5.

Untersuchungen (bakteriologisch) auf Paratyphusbakterien: 10 Tauben, positiv: 1 (Breslauinfektion).

Pathologisch-anatomische, bakteriologische Untersuchungen: 32.

Untersuchungen auf Keimgehalt: 16 (Fleischproben und Organe).

Untersuchungen von verschiedenen Fleischwaren auf Genußtauglichkeit: 12, davon untauglich: 9.

Untersuchungen (bakteriologisch) von Milchproben (Viertelgemelken): 12, davon positiv: 3 (Galtstreptokokken).

Serologische Blutuntersuchungen auf Banginfektion: 204 Kühe, davon positiv: 17.

Vieh- und Fleischbeschau einschließlich der Trichinenschau

Überwachung von Schlachthäusern, Schlacht- und Fleischverkaufsstätten.

Die unter amtstierärztlicher Leitung stehenden öffentlichen Schlachthäuser Wiens wurden durch fortlaufende Erhaltungs- und Ausgestaltungsarbeiten in sanitärer und hygienischer Hinsicht ausgestaltet.

Die in Wien bestehenden Privatschlachtstätten wurden durch die in diesen Schlachtstätten die Vieh- und Fleischbeschau ausübenden Amtstierärzte ständig überwacht. In allen Geschäften von Fleischhauern, Fleischselchern und Fleischverschleißern wurden auch im Berichtsjahr von den Amtstierärzten Revisionen durchgeführt, in Übertretungsfällen wurden Anzeigen erstattet.

Die Befunde, die hauptsächlich die Beurteilung „untauglich", „bedingt tauglich" und „minderwertig" bedingten, waren: Bei Rindern: Untauglichkeit wegen Verendung, hochgradiger Abmagerung, Scheinschlachtung, Paratyphus, Peritonitis, Metritis, traumatische Perikarditis. Minderwertigkeit wegen Tuberkulose, mäßige Wäßrigkeit, ausgebreitete Krankheitsprozesse, unvollkommene Ausblutung, verminderte Haltbarkeit, Durchsetzung mit Blutungen, Geruchsanomalie. Bedingttauglichkeit wegen Schwachfinnigkeit. Bei Kälbern: Untauglichkeit wegen Nabel- und Gelenksentzündung, hochgradige Abmagerung. Minderwertigkeit wegen Abmagerung, Unreife, unvollkommene Ausblutung. Bei Pferden: Untauglichkeit wegen hochgradiger bakterieller Durchsetzung des Fleisches, Peritonitis, Darmentzündung. Minderwertigkeit wegen schlechter Ausblutung. Bei Schweinen: Untauglichkeit wegen aponaler Schlachtung, Verendung, Darmentzündung, Rotlauf, Paratyphus, Milzbrand. Bedingttauglichkeit wegen Finnen, Rotlauf, Schweinepest (Seuche). Minderwertigkeit wegen Geschlechtsgeruch, Ikterus, unvollkommene Ausblutung.

Im Berichtsjahr wurden an 237 Rindern und 550 Schweinen Finnen festgestellt.

Die Trichinenschau wurde im Berichtsjahr in weitaus größerem Maßstab als bisher durchgeführt, da nicht nur jene Gewerbebetriebe erfaßt wurden, die aus rohem Schweinefleisch bestehende und in rohem Zustand zum Genuß bestimmte Lebensmittel erzeugen, sondern weil auch alle jene Schweine, welche die Reichsstelle für Tiere und tierische Produkte schlachtete und die zum Versand in das Altreich bestimmt waren, auf Trichinen untersucht werden mußten.

Im Berichtsjahr wurden keine Trichinen festgestellt.

Anläßlich der Überbeschau der aus dem Inland stammenden geschlachteten Tiere und Fleischwaren auf den Wiener Fleischmärkten ergaben sich auch im Berichtsjahr zahlreiche Beanstandungen. So wurden in der Großmarkthalle außer großen Mengen Innenorganen 2235 Tierkörper beanstandet. Anlaß dazu war in den meisten Fällen die Nichteinhaltung der Vorschriften der Vieh- und Fleischbeschauverordnung, zum geringen Teil erfolgte die Beanstandung der Ware wegen postmortaler Veränderungen. In 18 Fällen wurden Anzeigen wegen Nichteinhaltung der Beschauvorschriften erstattet. In 5 Fällen lag Übertretung des Lebensmittelgesetzes vor und wurde die Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet. Die Stempelung der Tiere,

namentlich der Tiere im Fell, war auch im Berichtsjahr häufig unbefriedigend. Auch auf dem Zentralviehmarkt St. Marx wurden Beanstandungen wegen mangelhafter Einhaltung der Fleischbeschauvorschriften auf dem flachen Lande gemacht.

Im Berichtsjahr wurde in der Großmarkthalle Maul- und Klauenseuche einmal, Schweinerotlauf 26mal, auf dem Jung- und Stechviehmarkt Maul- und Klauenseuche 19mal und Schweinerotlauf wiederholt festgestellt. Daraus ergibt sich die Bedeutung der amtstierärztlichen Überbeschau in Wien für die Tierseuchenbekämpfung auf dem flachen Lande, da durch die Tätigkeit der Überbeschauorgane in Wien Seuchenherde, die auf dem Lande übersehen worden sind, aufgedeckt werden und ein weiteres Umsichgreifen der Seuche dadurch rechtzeitig verhindert werden kann. Allerdings stammte der größte Teil der auf dem Jung- und Stechviehmarkt beanstandeten Tiere aus dem Ausland.

Verkehr mit Tieren und tierischen Rohstoffen

Der Verkehr wickelte sich klaglos nach den Bestimmungen des Tierseuchengesetzes ab. Die Einhaltung der Paßvorschriften ist bei den Nutztieren bis auf einige kleine Mängel zufriedenstellend.

Auf dem Zentralviehmarkt St. Marx wurden bei der Viehpaßkontrolle folgende Anstände festgestellt: Viehpässe mit abgelaufener Gültigkeit, unvollständig ausgestellte Viehpässe, Gesamtviehpässe, Viehpaßverwechslungen, Viehpaßkorrekturen ohne amtliche Beglaubigung, Viehpaßausfertigung durch unbefugte Personen, fehlerhafte Viehpaßverlängerungen. In vielen Fällen wurden Anzeigen erstattet. Bei der veterinärpolizeilichen Beaufsichtigung der Viehmärkte, Tierschauen, des Tierhandels, der Sammelmolkereien und Gaststallungen haben sich nachteilige Wahrnehmungen und Anstände nicht ergeben. Auf dem Zentralviehmarkt St. Marx haben sich bei der Beförderung von Tieren auf Eisenbahnen die Fälle, daß Tiertransporte ohne Viehpaß einlangten, vermehrt. Diese Pässe wurden mitunter erst am folgenden Tage von der Bahn zugestellt. Die in den Beförderungsvorschriften enthaltenen Tierschutzbestimmungen wurden häufig vernachlässigt. Anzeigen wurden erstattet wegen Überladung, Verwendung ungeeigneter Anbindemittel und Verladen ohne Einstreu.

Bei der Beförderung mittels Kraftwagen kamen immer wieder Fälle vor, daß Kraftwagen ohne Überprüfung der Eignung zur Viehbeförderung verwendet wurden. Die meisten Beanstandungen haben sich bei Rindertransporten wegen unzweckmäßiger Verladung ergeben. Wiederholt wurde auch die Wahrnehmung gemacht, daß neben dem Viehtransport auch Lebensmittel und sonstige Sachgüter befördert wurden. Bei der Reinigung und Desinfektion der Beförderungsmittel, die in den zuständigen Desinfektionsanstalten stattfanden, haben sich keine Anstände ergeben.

Bei den Betrieben und technischen Anlagen, in denen Rohprodukte von Tieren, die Milzbranderkrankungen ausgesetzt sind, verarbeitet und gelagert werden, wird die Einhaltung der Bestimmungen der Milzbrandverordnung überwacht. Anläßlich der ständigen Überwachung festgestellte kleinere Unzukömmlichkeiten wurden sofort abgestellt.

Unschädliche Beseitigung von Tierkadavern

In der technischen Einrichtung der städtischen Wasenmeisterei und thermochemischen Fabrik in Wien XI, Kaiser-Ebersdorf, haben sich im Berichtsjahr keine Änderungen ergeben. In den zwölf für die Kadaververwertung zur Verfügung stehenden Digestoren wird als Endprodukt Fett für technische Zwecke, Düngermehl und Tierfuttermehl gewonnen. Die Verwertung der Häute und Felle erfolgt nach Maßgabe der veterinärpolizeilichen Bestimmungen. Dünger aus Seuchenstallungen wird nach Behandlung mit frisch bereiteter Kalkmilch tief vergraben. Zur Verarbeitung wurden in die thermochemische Fabrik eingebracht: 186 Pferde, 12 Fohlen, 76 Rinder, 95 Kälber, 8 Schafe, 1 Lamm, 58 Ziegen, 6 Kitze, 1522 Schweine, 203 Ferkel, 1490 Geflügel, 220 sonstige Kleintiere, 591 lebende und 10.141 tote Hunde, 213 lebende und 4674 tote Katzen, 1595 Föten, 2,542.317 kg Fleisch, Fleischwaren, Organteile, animalische Abfälle und Därme, 239.703 kg Fische. Zur unschädlichen Beseitigung wurden 14 Autofuhren, 9 Kübel und 3890 kg Dünger übernommen. Vor der thermochemischen Verarbeitung wurden in der Wasenmeisterei folgende in Wien gefallenen Tiere der amtstierärztlichen Obduktion unterzogen: 101 Pferde, 21 Rinder, 41 Kälber, 43 Schafe, Ziegen, Lämmer und Kitze, 230 Schweine und Ferkel, 553 Geflügel, 1855 Hunde, 331 Katzen, 24 sonstige Tiere. Durch die Obduktion wurden folgende Seuchen und Seuchenverdachtsfälle festgestellt:

Maul- und Klauenseuche 16 Fälle, Milzbrand 10 Fälle, Schweinepest 47 Fälle, Rotlauf 62 Fälle, Geflügelcholera 14 Fälle. Wegen Wutverdachtes oder Bißverletzungen wurde die Untersuchung des Gehirnes in der Tierärztlichen Hochschule veranlaßt von 75 Hunden, 8 Katzen und 4 Affen, die alle ein negatives Ergebnis hatten. Als wutverdächtig oder wegen Bißverletzungen von Menschen standen 39 Hunde und 9 Katzen in amtstierärztlicher Beobachtung. Die regelmäßigen Hundestreifungen blieben auch im Berichtsjahr eingestellt. Nur in 2 Fällen wurde über amtliche Aufforderung je eine Streifung durchgeführt.

Für die im Oktober 1938 neueingemeindeten Gebiete bestehen sieben Wasenmeistereien, und zwar: In Leobendorf für den 21. Bez., in Pysdorf und Andlersdorf für den 22. Bez., in Schwechat und Fischamend für den 23. Bez., in Brunn am Gebirge für den 24. und 25. Bez. und in Nitzing für den 26. Bez. Zwei von diesen liegen außerhalb des Gemeindegebietes von Wien, nämlich Leobendorf im Bezirk Korneuburg und Nitzing im Bezirk Tulln.

In diesen Wasenmeistereien wurden vertilgt teilweise durch Verscharrung, teilweise durch Verbrennung, teilweise wurden verarbeitet: 91 Einhufer, 344 Rinder, 46 Schafe, 58 Ziegen, 666 Schweine, 786 Hunde, 210 Katzen, 3275 andere Tiere, 29.639 kg Konfiskate.

Beaufsichtigung der Ausübung der Tierheilkunde

Bei der Ausübung der Tierheilkunde von seiten der praktischen Tierärzte erfolgte kein Anstand. In Wien bestehen gegenwärtig einschließlich der neueingemeindeten Gebiete sechs tierärztliche Hausapotheken. Die Belehrung der Viehbesitzer durch Tierärzte wird bei jeder sich bietenden Gelegenheit durchgeführt und fällt meist auf fruchtbaren Boden. Insbesondere werden die Viehbesitzer auch eingeladen, in allen Fragen, welche die Tierhaltung, die Tierzucht und den Tierschutz betreffen, die zuständigen Amtstierärzte um Rat zu fragen. Die Anzeigepflicht der Tierärzte bei Tierseuchen wurde von allen praktischen Tierärzten und von den Kliniken der Tierärztlichen Hochschule eingehalten. Mit der Bekämpfung des seuchenhaften Verwerfens der Rinder wurden mehrere Tierärzte betraut, Anstände haben sich dabei nicht ergeben.

Anläßlich von Revisionen, die in Fleischverkaufsstätten durchgeführt wurden, konnten wiederholt Übertretungen der Fleisch-Überbeschaukundmachung festgestellt werden. Bei erstmaligen Beanstandungen wurden die Parteien belehrt, bei wiederholter Beanstandung die Anzeige erstattet.

Sonstige Veterinärangelegenheiten

Für Zwecke der Tierzucht waren in Groß-Wien aufgestellt: 12 Hengste, 162 Stiere, 94 Eber, 76 Ziegenböcke, 1 Schafbock und 273 Zuchtstuten. Die Zahl der gedeckten Stuten beträgt 212, die Anzahl der belegten Kühe 3266.

In Tierschutzangelegenheiten wurde in 40 Fällen interveniert.

Durchführung der Seuchengesetzgebung

Zur Bekämpfung der im Berichtsjahr im In- und Ausland stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche wurde vom zuständigen Ministerium in zahlreichen Erlässen die Durchführung der verschiedenartigsten Maßnahmen angeordnet. Die von der Mag. Abt. 42 zu leistenden Arbeiten zur Durchführung dieser Erlässe unter Anpassung an die besonderen Verhältnisse Wiens und zu ihrer Verlautbarung an die Bezirkshauptmannschaften (Amtstierärzte) und die sonstigen interessierten Stellen der städtischen Verwaltung haben demgemäß einen besonders großen Umfang angenommen. Von den von der Stadtverwaltung selbst verfügten Maßnahmen auf dem Gebiet des Veterinärwesens ist die mit 15. Juni 1938 wirksam gewordene Aufhebung des allgemeinen Maulkorbzwanges für Hunde in Wien hervorzuheben.

Beschaffungsangelegenheiten

Das Berichtsjahr brachte eine gewaltige Steigerung des Geschäftsverkehres der Beschaffungsabteilung. Bewegten sich die Umsatzzahlen bis Anfang März 1938 in dem gewohnten Maße, so brachte die Zeit nach der Machtergreifung eine sprunghafte Steigerung der Umsätze. Diese Steigerung ist auf einen erhöhten Bedarf der bereits bestehenden Ämter, die Neugründung von Ämtern, die Schaffung von 21 neuen Standes-

ämtern, die Errichtung von 5 neuen Bezirkshauptmannschaften und 50 Amtsstellen, die Personalvermehrung in den einzelnen Ämtern, die Neueingliederung von rund 100 Schulen und die Einverleibung der Heilanstalten der neueingemeindeten Bezirke sowie die Eingliederung einzelner Wiener Krankenanstalten zurückzuführen. Der Bedarf konnte wegen der großen Anforderungen oft nur knapp gedeckt werden.

Im folgenden wird eine Übersicht über die wesentlichen Umsätze gegeben:

Mineralölprodukte (Verbrauch in kg).

	Lötbenzin	Leichtbenzin	Mittelbenzin
Straßenbahnen	808	1.958	1,407.151
Lastkraftwagenbetrieb	—	—	992.589
Brauhaus	—	—	162.513
Leichenbestattung	—	—	63.248
Dampfwäscherei	—	—	12.102
Mag. Abt. 25	—	—	38.780
Mag. Abt. 27	—	—	10.276
Gaswerk	—	—	9.091
E-Werk	5.473	—	31.156
Feuerwehr	—	77.267	35.837
Zentralkinderheim	—	—	3.595
Zentrallager	—	—	1.014
Obdachlosenheim	—	—	2.880
Krankenhaus Lainz	—	—	3.371
Lainzer Tiergarten	—	—	6.940
Landforst	—	—	15.095
Diverse	1.105	699	6.017
	7.386	79.924	2,801.655

	Petroleum	Benzin-Benzol-Gemisch
Straßenbahnen	32.760	—
Lastkraftwagenbetrieb	8.574	—
Sanitätsbetrieb	794	—
E-Werk	6.354	27.021
Gaswerk	4.482	—
Feuerwehr	—	10.345
Brauhaus	—	900
Zentrallager	7.925	—
Landforst	—	3.750
Diverse	6.172	—
	67.061	42.016

Insgesamt: 2,888.965 kg Benzin im Werte von	RM	1,265.082.—
67.061 kg Petroleum im Werte von	RM	12.970.—
42.016 kg Benzolgemisch im Werte von	RM	23.193.—
2,998.042 kg	RM	1,301.245.—

Die Benzinpreise betrugen bis zum September 1938 RM 43.07 für 100 kg in Kesselwagen, frei Wien-Nordbahnhof. Ab 1. Oktober war der Benzinmarkt flüssig, es wurde zum großen Teil Benzin bei nicht ringgebundenen Firmen eingekauft, und der Preis konnte auf RM 41.80 pro 100 kg herabgesetzt werden.

Der Einkaufspreis für Petroleum betrug RM 19.— im Kesselwagen und wurde ab 1. Oktober auf RM 18.— pro 100 kg herabgesetzt. Die zahlreichen Anbote ermöglichten es, diese Preissenkung zu erreichen.

Verwendet wurde hauptsächlich rumänisches Naturbenzin, es wurden aber mehrfach auch Versuche mit Leuna-Benzin und teilweise mit synthetischem und mit Krak-Benzin unternommen. Schließlich wurde zum

Teil auf die Verwendung von Tel-Benzin (verbleites Benzin) übergegangen, das infolge der höheren Oktanzahlen bedeutend klopffester ist. Nur der städtische Omnibusbetrieb fährt derzeit noch mit unverbleitem Benzin, ist aber im Begriff, seine Fahrzeuge ebenfalls auf Tel-Benzin umzustellen.

Verbrauch für Schulen und Ämter.

52.000 kg	Stauböl im Werte von	RM 15.450.—
4.560 kg	Urinoiröl im Werte von	RM 1.232.—

Verbrauch für die Betriebe der Hoheitsverwaltung.

21.662 kg	Maschinenöl im Werte von	RM 12.504.91
14.110 kg	Gasöl im Werte von	RM 2.463.10

Der Preis von Gasöl hat sich gegenüber dem Jahre 1937 pro 100 kg von RM 39.— auf RM 25.— ermäßigt.

Chemisch-technische Artikel.

Reinigungsmittel.

65.677 kg	Kernseife	RM 30.514.—
94.533 kg	Schmierseife	RM 35.040.—
40.720 kg	flüssige Seife	RM 10.218.—
196.300 kg	Ammoniaksoda	RM 22.670.—
25.366 kg	Waschpulver	RM 11.057.—
32.500 kg	Fabriksalz	RM 3.818.—
13.750 kg	Kohlensäure	RM 3.082.—
1.800 kg	Glyzerin	RM 2.904.—
6.621 kg	Kerzen	RM 7.492.—
4.110 kg	Leinöl	RM 1.868.—
8.180 kg	Fußbodenpasta	RM 7.636.—
691 kg	Fußbodenwachs, fest	RM 795.—
12.042 kg	Fußbodenwachs, flüssig	RM 12.203.—
7.892	Dosen Schuhpasta	RM 1.496.—
665 kg	Schuhwichs und Lederfett	RM 1.628.—
7.450	Flaschen Metallputzmittel	RM 3.789.—
55.000 kg	Reibsand	RM 619.—
	Sonstige chemische Artikel	RM 54.383.—
	Sonstige technische Artikel	RM 2.577.—
8.000 kg	Seifenspender	RM 1.520.—
	Zusammen	RM 215.309.—

Desinfektionsmittel.

24.920 kg	Halbixyl	RM 11.540.—
600 kg	Zephirol	RM 2.090.—
176 kg	Desinfektionsseife	RM 435.—
	Zusammen	RM 229.374.—

Die Preise sind gegenüber dem Jahre 1937 bei folgenden Artikeln ermäßigt worden: Kernseife pro 100 kg von RM 50.— auf RM 45.—, Schmierseife pro 100 kg von RM 34.— auf RM 32.—, Schuhpasta von RM —.30 auf RM —.23 pro Dose, Ammoniaksoda pro 100 kg von RM 14.— auf RM 10.—, Kohlensäure pro 100 kg von RM 26.— auf RM 25.—, Karbid pro 100 kg von RM 45.— auf RM 26.—, Fußbodenpasta pro 1 kg von RM 1.05 auf RM —.93, Glyzerin pro 100 kg von RM 210.— auf RM 108.—, Zephirol pro 10 kg von RM 39.— auf RM 33.—. Alle anderen Artikel sind entweder unvermindert oder nur kleinen Schwankungen unterworfen.

Der Gauleiter und der Bürgermeister von Wien vor dem Klosterneuburger Rathaus bei einer feierlichen Rundfahrt anläßlich der Schaffung von Groß-Wien

Arbeiten am neuen Liesing-Kanal im neueingemeindeten Gebiet von Wien

Elektro-, Gas- und Wasserleitungsmaterial.

Glühlampen.

Glühlampen zu 10 Watt	365 Stück	
Glühlampen zu 15 Watt	13.920 Stück	
Glühlampen zu 25 Watt	22.550 Stück	
Glühlampen zu 40 Watt	11.226 Stück	
Glühlampen zu 60 Watt	7.844 Stück	
Glühlampen zu 75 Watt	1.673 Stück	
Glühlampen zu 100 Watt	12.124 Stück	
Glühlampen zu 150 Watt	1.741 Stück	
Glühlampen zu 200 Watt	1.019 Stück	
Glühlampen zu 300 Watt	173 Stück	
Glühlampen zu 500 Watt	183 Stück	
Glühlampen zu 750 Watt	1 Stück	
Glühlampen zu 1000 bis 1500 Watt	90 Stück	
Glühlampen Nieder-Volt	7.668 Stück	
Kohlenfadenlampen	337 Stück	
Zusammen	80.914 Stück	RM 64.181.91
Luftschutzlampen	22.566 Stück	RM 25.743.90
Skioptikonlampen	26 Stück	RM 886.36

Elektromaterial.

Diverses Leitungs-, Sicherungs-, Isolier- und Installationsmaterial, Beleuchtungskörper, Schalttafeln, Taschenlampenbatterien und -gehäuse usw. im Werte von . . . . . RM 66.045.97

Gas- und Wasserleitungsmaterial.

Diverse Armaturen, Rohre, Fittings, Zugehöre für Klosette und Waschapparate, Werkstätten und Montagematerial im Werte von . . . . . RM 19.973.38

Wegen des Umbruches und der Einführung der Markwährung war mit festen Preisen nicht zu rechnen. Durch vielerlei neue Anordnungen wurde die Marktlage der Ostmark durch die des Altreiches beeinflußt.

Arzneikörper, Verbandmaterial.

Arzneikörper	RM 2638.60
Verbandstoffe	RM 5545.08
Desinfektionsmittel	RM 580.60
Medizinische Behelfe	RM 480.—
Gefäße	RM 280.—
5% Zuschlag	RM 42.49
	RM 9566.77

Lieferfirma ist vertragsmäßig die Österreichische Heilmittelstelle; der Bedarf wird für alle nicht der Gruppe III angehörenden Verbrauchsstellen gedeckt.

Die Preise haben sich im Berichtsjahr verbilligt, und zwar bei Medikamenten um zirka 20% und bei Verbandmaterial um zirka 30%.

Eisen- und Metallwarenverbrauch.

Der Umsatz von Eisen- und Metallwaren, Blechen, Werkzeugen, Schraubenwaren, Drahtstiften, Gartengeräten aus Eisen, Stahlwaren, Blechwaren usw. betrug 1938 RM 136.180.—.

Trotz des steigenden Verbrauches an Eisen- und Metallwaren aller Art stellten sich die Preise für Eisen

und Metalle um zirka 40% billiger als im Vorjahr. Dies ist zumeist durch die Angleichung der Preise an das Altreich erklärlich.

Reinigungsarbeiten.

Die Reinigungsarbeiten in den Amtsgebäuden, Wohlfahrtsanstalten, Kindergärten, Marktämtern, Schlachthöfen und den Feuerwehrobjekten wurden mit einem Kostenaufwand von RM 87.765.— durchgeführt.

Ungeziefervertilgung und Rattenbekämpfung.

In städtischen Wohnhäusern, Schulen und Sicherstellungsdepots wurden fallweise Ratten- und Ungeziefervertilgungen durchgeführt. Umsatz RM 7478.—.

Badeartikel.

Für den Verkauf in den städtischen Badeanstalten wurden Seifen, Waschein, Kopfwaschpulver, Badezusätze, Luftreinigungsmittel, Borax und Cremes im Werte von rund RM 32.515.— bestellt. Die Preise waren leicht fallend.

Fürsorgeartikel.

Bandagen	RM 50.546.—
Plattfußeinlagen	RM 14.844.—
Orthopädische Schuhe	RM 25.869.—
Brillen	RM 12.165.—
Augenprothesen	RM 804.—
Zahnprothesen	RM 40.117.—
Sonstiges (Irrigatoren, Luftpölster usw.)	RM 17.384.—

Die Preise waren gegenüber 1937 infolge der Preisstoppverordnung unverändert; der Bedarf war etwas kleiner, da viele befürsorgte Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten.

Pneumatik- und Gummiwaren.

Reifen (1967 Stück), Schläuche (1458 Stück)	RM 358.437.40
Luftkammerreifen (231 Stück)	RM 89.230.72
Pneureparaturen	RM 1.994.57
Gummimaterial	RM 305.18
Reifenmaterial	RM 2.126.26
Chirurgische Artikel	RM 31.083.54
Technische Artikel	RM 28.277.92
Wasserschläuche	RM 18.812.84
	RM 530.268.43

Bis 1. Mai 1939 waren die Preise stabil. Von diesem Datum an erhöhten sich die Preise in einzelnen Dimensionen zwischen 3 und 5%. Personenwagenreifen aus dem Altreich sind wohl um zirka 20% billiger, können jedoch wegen Kontingentierung und wegen des Schutzes der ostmärkischen Industrie nur in ganz geringen Mengen bezogen werden. Die Ursachen in der Erhöhung des Umsatzes sind in der Mehreinstellung von Wagen und in der höheren Benützung der Wagen zu suchen.

Verschiedene Materialien.

Besen-, Bürsten- und Pinselwaren	RM 68.391.—
Haus- und Küchengeräte	RM 33.259.—
Glaswaren (ohne Küchengeräte)	RM 4.870.—
Steingut-, Ton- und Porzellanwaren (ohne Küchengeräte)	RM 6.361.—
Matten und Korbwaren	RM 12.234.—
Schwämme, Rehleder, Korke, Federnabstauber	RM 7.081.—
	RM 132.196.—

	RM	132.196.—
Putzwolle, Putzhadern	RM	10.917.—
Waagen und Gewichte	RM	3.525.—
Holzwaren	RM	61.345.—
Metallwaren (ohne Küchengeräte)	RM	14.810.—
Holzwolle	RM	9.158.—
Optische und chirurgische Instrumente, Laboratoriumsbedarf	RM	18.030.—
Spielwaren, Beschäftigungsmaterial usw.	RM	5.884.—
Diverse Einrichtungsgegenstände, Erzeugnisse aus Preßspan usw., Spiegel	RM	19.019.—
Leder- und Galanteriewaren	zirka RM	7.250.—
Diverses Schuhzubehör	zirka RM	1.950.—
Zusammen	RM	284.084.—

Technische Artikel, Transportgeräte, Nähmaschinen, Olsprützen und deren Reparaturen, Feuerlöschapparate, Luftschutzgeräte.

Der Umsatz betrug RM 29.880.—, der Bedarf ist um ein Vielfaches gestiegen, teils infolge der Neueingemeindung, teils durch den Aufbau des Luftschutzes; auch die Währungsänderung wirkte sich bei diesen Artikeln aus.

Leder-Galanteriewaren.

Ein Betrag von zirka RM 7250.—, außerdem diverse Riemen.

Diverses Schuhzubehör.

Zirka RM 1950.— ausgegeben.

Zentrale Sachgüterverwaltung.

Sachgüter, für welche im Stadthaushalt keine Wiederverwendungsmöglichkeit gegeben war, wurden abverkauft, und zwar:

Eisenschrott	4,538.235	kg
Gußeisen	1,898.619	kg
Metalle	703.023	kg
Nutzeisen	13.987	kg
Gasrohre	700	kg
Bruchglas	65.877	kg
Hadern	28.860	kg
Altpapier	224.136	kg
Glimmerstaub	350	kg
Chlormagnesium	4.215	kg
Schamottebruch	59.960	kg
Korkabfälle	1.500	kg
Pflastersteine	7.200	Stück
Gasmesser	15.383	Stück
Glühlampen	4.000	Stück
Diverse alte Textilien	5.000	Stück
Spritzwagen	1	Stück
Laufkatze	1	Stück
Pumpen samt Motor	2	Stück
Brennholz	54.445	kg

Der Gesamterlös des verkauften Materials beläuft sich auf RM 385.333.87. Hierin sind Textilwaren inbegriffen, die dem Luftgaukommando XVII für seine Lufthafenarbeiter zugewiesen wurden.

Weiter wurden den Umschulungswerkstätten der DAF. die fallweise dort verwendbaren Altmaterialien kostenlos zur Verfügung gestellt. Gleichfalls wurden für die Schulwerkstätten der städtischen Schulen Motore, kleine alte Maschinen usw. abgegeben, um die Bestrebungen zu unterstützen, schon in der Schuljugend das Interesse an handwerklichen Arbeiten zu wecken.

Infolge des ungeheuer großen Anfalles an Altholz konnten größere Mengen dem Winterhilfswerk als Brennholz zur Verfügung gestellt werden.

Dieser Vorgang wurde aber später eingestellt, um die Brennholzversorgung der Stadtverwaltung auch von dieser Seite sicherzustellen.

Entrümpelungsaktion.

Die durchgeführte Entrümpelungsaktion (betraf nur Altmaterialien) berührte alle städtischen Amtsgebäude und Schulen und ergab ungefähr 200.000 kg Schrott und 4000 kg Metalle aller Art sowie mehrere Tonnen Altholz. Das letztere wurde der Verwaltung der städtischen Herbergen, Wien X, als Brennholz überlassen.

Eine weitere Tätigkeit des Altmaterialkommissars bestand und besteht darin, durch sinngemäße Abgabe von Altmaterial und Weisung an die übernehmenden Händler auch die Lieferfirmen der Stadt Wien bei ihrer Materialbeschaffung zu unterstützen.

Die Preise richteten sich nach den reichsrechtlichen Vorschriften.

Beschaffung von Amts- und Schulmöbeln und sonstigen Einrichtungsgegenständen.

Die Gesamtanschaffungen an Möbeln für Ämter, Anstalten, Betriebe usw. kosteten RM 957.820.—. Der Umsatz beträgt mehr als das Siebenfache gegenüber dem Jahre 1937 und betrug:

	Für Zentrallager RM	Für Bedarfsstellen RM
Kasten	240.392.32	79.110.—
Schreibkasten	265.831.41	21.200.—
Sessel, diverse	77.941.97	41.780.—
Tische, diverse	66.724.49	36.825.—
Aktenrollschränke	14.174.47	6.524.—
Bänke, diverse	11.900.92	10.150.—
Stellagen, Aktenablagen usw.	11.004.—	1.860.—
Kleiderablagen, Ständer und Spiegel	2.128.—	4.660.—
Vorstandszimmer	5.730.40	20.011.—
Diverses	—	27.288.67

Gebrauchte Möbel wurden im Jahre 1938 um den Betrag von RM 1407.— angekauft.

Die Preise für Amtsmöbel usw. sind trotz der bedeutenden Steigerung der Holzpreise, die um 50% und mehr erhöht wurden, nicht wesentlich gestiegen.

Mit den Lieferungen wurde keineswegs der Bedarf gedeckt. Mehr Bestellungen konnten deshalb nicht vergeben werden, weil die Tischler von anderen Reichsstellen (wie z. B. Heer, Luftwaffe, Reichspost usw.) so mit Aufträgen überhäuft waren, daß nur wenige Bestellungen entgegengenommen werden konnten. Dazu kommt noch, daß die Einrichtungsgegenstände für neu ins Leben gerufene Stellen in kürzester Zeit beschafft werden mußten. So waren innerhalb drei Wochen die Einrichtungen für die 21 Standesämter neu zu schaffen. Die Errichtung von 5 neuen Bezirkshauptmannschaften und sonstiger Amtsstellen und die Vergrößerung der bestehenden Abteilungen und die dadurch bedingte Personalvermehrung hat eine Anforderung an Einrichtungsgegenständen zur Folge, die nur in geringem Maße erfüllt werden konnte, aber dennoch so, daß der Betrieb zeitgerecht aufgenommen werden konnte.

Möbelreparaturen.

Wie bisher wurden in der Hauswerkstätte der Mag. Abt. 44 im Zentrallager, XVI, Hasnerstraße 123, ständig 3 bis 4 Tischlergehilfen mit insgesamt 180 Arbeitswochen zur Instandsetzung von Amts- und Schulmöbeln beschäftigt. Die Lohnsumme betrug RM 13.608.—.

Durch die Eingemeindungen und Übersiedlungen von Abteilungen sowie durch den Ankauf von gebrauchten Möbeln haben sich im Zentrallager eine größere Anzahl von noch brauchbaren Einrichtungsgegenständen angesammelt, welche durch Auffrischung wenigstens zur teilweisen Deckung des großen Bedarfes herangezogen werden konnten.

Repariert oder gänzlich neu hergerichtet wurden:

Bänke	77 Stück
Sessel und Armstühle	2260 Stück
Schreibtische, Auflagetische, Zeichentische, Schreibkasten	728 Stück
Kathedertische usw.	138 Stück
Verschiedene Kasten	485 Stück
Tafelgestelle, Stehpulte, Notenpulte	183 Stück
Waschkasten	113 Stück
Uhrkasten	24 Stück
Stockerl	89 Stück
Bilderrahmen	214 Stück
Verschiedene Gegenstände	155 Stück

Kassentransporte	RM 4.105.66
Ämterübersiedlungen	RM 31.331.36

Die Beschaffung von Werkholz, Sperrholz- und Paneelplatten usw.

wurde wie bisher für die einzelnen Betriebe und für den Bereich der Hoheitsverwaltung besorgt, doch sind hiebei, insbesondere gegen Ende des Jahres, große Schwierigkeiten aufgetreten, weil durch den gesteigerten Arbeitseinsatz, insbesondere jedoch durch die Westfrontbefestigungen, großer Materialmangel eingetreten ist.

Zur Regelung des Holzbedarfes wurde im Oktober 1938 im Zusammenhang mit der Schnittholzpreisregelung auch die Einführung von Einkaufsscheinen für die wichtigsten Holzsorten durchgeführt. Die Versorgung bereitete trotzdem große Schwierigkeiten. Im Laufe von Verhandlungen gelang es jedoch, auch für die Gemeinde Wien eine gewisse Menge Einkaufsscheine zu erreichen, wodurch die Holzversorgung wenigstens teilweise sichergestellt werden konnte.

Der Einkauf der Sperrholz- und Paneelplatten erfolgte hauptsächlich bei der „Landforst" oder deren Generalvertreter.

Anschaffung von Kisten.

Die vom Lagerhaus der Stadt Wien alljährlich benötigten Pflaumenkistengarnituren konnten infolge Holzmangels nicht vergeben werden, doch hat die Leitung der Lagerhäuser für andere Ersatzstoffe Vorsorge getroffen. Hingegen wurden sonstige Kisten für die verschiedenen Betriebe (wie beispielsweise Produktivgenossenschaft der Wiener Fleischselcher usw.) in Auftrag gegeben.

Beschaffung von Torfstreu.

Umsatz RM 2900.—.

Aktenzustellungsdienst.

Zufolge der Eingemeindung und der damit neu errichteten Bezirkshauptmannschaften, Amtsstellen usw. mußte ein erweitertes Abkommen mit der Firma getroffen werden, da die Zustellung nicht wie bisher von einem Wagen in zwei Touren, sondern von zwei Wagen in insgesamt vier Touren bewerkstelligt werden mußte. Die Fahrtkilometer erhöhten sich von zirka 80 bis 90 km auf mehr als 200 km pro Tag. Es wurde für die Gesamtstrecke von 220 km ein Pauschalpreis von RM 60.— pro Tag, einschließlich aller Kosten und aller in Betracht kommenden Gebühren für zwei Wagen mit zusammen vier Touren, vereinbart.

Inventarbewertungen, Schätzungen usw.

Der Geschäftsumfang dieses Ressorts ist im Jahre 1938 auf ein Vielfaches gegenüber dem Jahre 1937 gestiegen, da ja die Eingemeindungen und Ankäufe von verschiedenen Objekten eine große Anzahl von Inventarschätzungen, Übernahmen usw. zur Folge hatten. Von den größeren Arbeiten sei nur hervorgehoben

die Schätzung des Lainzer Tiergartens, die Übernahme der Rettungsgesellschaft, Einbeziehung von Freiwilligen Feuerwehren, 48 Arbeitsdienststätten von „Jugend in Arbeit", Übernahme der Forstverwaltung Lobau-Mühlleiten, Schätzungen von Sachschäden durch Militäreinquartierungen usw.

Überprüfung von Investitionen in Hotels und Pensionen.

Das bezügliche Gesetz, welches für Hotels und Pensionen Investitionsbegünstigungen im Verrechnungsweg gegen die Fremdenzimmerabgabe vorsieht, wurde mit 30. September 1938 außer Kraft gesetzt. Bis Ende 1938 wurden die Rechnungen, welche bis 1. Oktober 1938 eingereicht waren, und die fakturierten Investitionen überprüft.

Fernsprecher.

Im Berichtsjahr erfuhren die Fernsprecheinrichtungen der Stadt Wien einen bedeutenden Ausbau durch Übernahme von 101 Fernsprechstellen der Landbezirke und die Anmeldung von 97 Fernsprechstellen für 14 Schulen.

Mit Ende 1938 war der Stand an Fernsprechern des Wiener Magistrats: 2591, davon 514 Einzelanschlüsse, 51 Halbanschlüsse, 364 Viertelanschlüsse, 1561 Nebenstellen und 101 Fernsprechstellen der eingemeindeten Gebiete.

Von diesen 2591 Fernsprechstellen entfielen auf:

Hoheitsverwaltung: 279 Einzelanschlüsse, 16 Halbanschlüsse, 102 Viertelanschlüsse, 1152 Nebenstellen.
Schulen: 18 Einzelanschlüsse, 10 Halbanschlüsse, 115 Viertelanschlüsse, 50 Nebenstellen.
Betriebe: 217 Einzelanschlüsse, 25 Halbanschlüsse, 147 Viertelanschlüsse, 359 Nebenstellen.
Ferner 101 Einzelanschlüsse in den Landbezirken.

Die Kosten für Telephon betrugen im Berichtsjahr:

	Feststehende Gebühr	Zeitgebühr
Hoheitsverwaltung	RM 39.022.31	RM 151.266.32
Schulen	RM 1.009.47	RM 9.880.41
Betriebe	RM 4.924.98	RM 79.791.08
Eingemeindetes Gebiet	RM 3.784.94	RM —
	RM 48.741.70	RM 240.937.81

Insgesamt: RM 289.679.51.

Textilien und Leder.

Zum Geschäftsbereich gehört die Beschaffung

1. des Bedarfes sämtlicher Textil-, Seiler-, Leder-, Kurzwaren usw. für die der Hoheitsverwaltung unterstehenden Ämter, Anstalten und Betriebe;
2. der Dienstkleider und Monturen für die städtischen Angestellten, mit Ausnahme jener der großen Unternehmungen;
3. der Pakete für die Säuglingswäscheaktion;
4. der Materialien für den Handarbeitsunterricht an den städtischen Schulen;
5. die Durchführung sonstiger Ankäufe von Artikeln aus den im Punkt 1 genannten Branchen für besondere Anlässe.

Der Umsatz im Jahre 1938 betrug rund RM 2,800.000.— und war gegenüber dem vorjährigen Umsatz um rund RM 1,190.000.— höher. Davon entfallen auf:

Ankäufe.

Zirka 45.000 m Schafwollstoffe	RM 200.000.—
Zirka 375.000 m Baumwollstoffe	RM 238.000.—
Zirka 526.000 Stück Baumwollwaren	RM 1,004.000.—
Zirka 54.000 m Leinenstoffe	RM 84.000.—

Zirka	30.000	Stück Leinenwaren	RM	44.000.—
Zirka	20.800	Stück Decken aus Schafwolle oder Baumwolle und Plachen	RM	113.200.—
Zirka	70.900	Stück Strick- und Wirkwaren	RM	30.400.—
Zirka	33.000	Paar Strickwaren	RM	29.800.—
Zirka	12.400	kg Schaf- und Baumwolle (Stick-, Stopf- und Nähwolle)	RM	85.400.—
		Zwirne und Garne, Häkelgarn usw.	RM	6.000.—
		Kurzwaren, wie Nadeln, Haftel, Knöpfe usw.	RM	19.300.—
Zirka	15.200	kg Seilerwaren	RM	23.700.—
Zirka	145.200	m Seilerwaren	RM	43.800.—
		Diverse Waren	RM	132.900.—
Zirka	102.900	qk Ober- und Futterleder	RM	78.800.—
Zirka	34.000	kg Hartleder	RM	86.300.—
Zirka	1.237	fertige Konfektionsstücke aus Schafwolle	RM	8.000.—
Zirka	115.800	fertige Konfektionsstücke aus Baumwolle	RM	194.400.—
Zirka	7.900	fertige Konfektionsstücke aus Leder usw.	RM	58.700.—

Arbeitsvergebungen.

Zirka	444.800	m Veredlung von Rohwaren, soweit sie nicht als solche Verwendung fanden	RM	65.000.—
Zirka	9.800	Konfektionsstücke aus Schafwolle	RM	40.700.—
Zirka	272.300	Konfektionsstücke aus Baumwolle	RM	80.200.—
Zirka	19.347	Konfektionsstücke aus Leinenstoffen	RM	20.400.—
Zirka	20.900	Konfektionsstücke aus Leder	RM	80.300.—
		Für diverse Lohnarbeiten, wie Reparaturen usw.	RM	28.700.—

Die ungeheure Steigerung des Umsatzes ist darauf zurückzuführen, daß anläßlich des Umbruches und des Führerbesuches gewaltige Summen für Fahnen und Dekorationsmaterialien ausgegeben wurden. Die Geburtenzahl ist wesentlich gestiegen, infolgedessen hat sich auch die Zahl der von der Stadt Wien an bedürftige Mütter beigestellten Säuglingswäschepakete bedeutend erhöht. Durch den Einmarsch deutscher Truppen in die Ostmark anläßlich des Umbruches wurden große Summen für Decken, Strohsäcke usw. aufgewendet. Anläßlich der Septemberkrise wurden in Wien Flüchtlingslager errichtet. Die Mag. Abt. 44 wurde wieder ermächtigt, größere Lagervorräte zu halten. Einzelne Unternehmungen und gemischtwirtschaftliche Betriebe haben, gezwungen durch die Verknappung bei einzelnen Rohstoffen, ihre Käufe bei der Mag. Abt. 44 getätigt.

Ab 1. Mai wurde die alte Warenumsatz- und Krisensteuer aufgelassen und dafür die Reichsumsatzsteuer eingeführt. Dadurch haben sich die Preise für Farb- und Bleichwaren um rund 10% ermäßigt. Rohwaren notierten etwas höher. Nach Inkrafttreten der Preisstoppverordnung ergaben sich keine Veränderungen mehr.

Die Preise für Leder sind gegenüber dem Vorjahr ziemlich gleichgeblieben, ausgenommen Abfall- und Futterleder, das infolge knapper Belieferung des Marktes um 20% gestiegen ist.

Die Einführung der Standesämter, die Übernahme der freiwilligen Wiener Rettungsgesellschaften in die Verwaltung der Stadt Wien, die Änderungen der Distinktionen und der Dienstkleider bei der städtischen Feuerwehr haben wesentlich zur Umsatzsteigerung beigetragen.

Druckaufträge und Papierbeschaffung.

Papier und Drucksorten: Der Gesamtverbrauch der Ämter, Anstalten, Betriebe und Unternehmungen belief sich auf rund 14,2 Millionen Bogen im ungefähren Gewicht von 282.460 kg.

Die Papierpreise sanken nach dem Umbruch um durchschnittlich 10%. Die Liefertermine jedoch erstreckten sich bis zu sechs Monaten.

In der Rathauspresse wurden insgesamt 14.137 Druckaufträge mit rund 21½ Millionen Druckseiten ausgeführt.

Von den gesamten Druckaufträgen der Rathauspresse entfielen auf

Rotaprint	12.971	Druckaufträge mit	16,188.142 Druckseiten
Steindruck	581	Druckaufträge mit	520.508 Druckseiten
Multigraph	451	Druckaufträge mit	666.764 Druckseiten
Ádrema	134	Druckaufträge mit	4,141.253 Druckseiten

Für die Prägemaschine waren 82 Aufträge mit 18.601 Neuprägungen und 17.079 Änderungen.

Der Papierverbrauch der Rathauspresse betrug insgesamt

22.125 Bogen V A 1, holzfrei,
48.500 Bogen II A 2 m,
59.858 kg Rollenpapier.

Der Maschinenstand blieb unverändert.

Druckaufträge an die Kontrahenten: Die Gesamtzahl der Druckaufträge an die städtischen Kontrahenten betrug 2301 mit einer Auflagenzahl von 32,005.804 Stück. Der Umsatz betrug RM 214.596.65 (ohne Papier) und ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als 100% gestiegen.

Hausbuchbinderei.

In der Hausbuchbinderei waren im Berichtsjahr ein Vorarbeiter, drei Buchbindergehilfen und eine Hilfsarbeiterin beschäftigt. Die Hausbuchbinderei hat im Jahre 1938 1268 Arbeitsaufträge durchgeführt. Im Berichtsjahr wurden 1300 Aufträge im Werte von RM 50.000.— von Buchbinderarbeiten an Kontrahenten vergeben.

Stampiglien.

47.046 Stampiglien wurden in Auftrag gegeben. Kostenaufwand: RM 10.600.—.

Radioapparate.

Es wurden 25 Radioapparate im Gesamtwerte von zirka RM 3000.— angekauft, die zum Zwecke des Gemeinschaftsempfanges an 25 verschiedenen Dienststellen zur Aufstellung gelangten.

Dienstabzeichen, Plaketten und Ehrenpreise.

Die Ausgaben betrugen:

Für Dienstabzeichen, Kappenabzeichen, Embleme, Gemsbarthülsen wurden verausgabt	RM 2020.—
Für 206 Kleingärtnermedaillen	RM 320.—
Für einen Silberpokal als Ehrenpreis der Stadt Wien für die Internationale Ruderregatta 1938	RM 87.—
Für Gravierungen, Vergoldungen von fünf Vindobona-Plaketten für die Zillenmeisterschaft und für die Rassenhundeausstellung	RM 18.—
Zusammen	RM 2445.—

Rechen- und Buchungsmaschinen.

Im Berichtsjahr wurden folgende neue Rechenmaschinen angekauft: 3 elektrische Additionsmaschinen, 7 Multiplikationsmaschinen für Handbetrieb und 1 elektrische Buchungsmaschine. Gesamtwert RM 19.248.48.

Durch die Eingemeindung sind übernommen worden: 7 Additionsmaschinen für Handbetrieb, 2 Additionsmaschinen mit elektrischem Antrieb, 5 Multiplikationsmaschinen mit Handbetrieb und 1 Multiplikationsmaschine mit elektrischem Antrieb.

Der Stand an Rechenmaschinen und Buchungsmaschinen erhöhte sich bis 31. Dezember 1938 auf 62 Hand- und 80 elektrische Additionsmaschinen, 73 Hand- und 19 elektrische Multiplikationsmaschinen, 1 Hand- und 13 elektrische Buchungsmaschinen.

Für Reparaturen und Instandhaltungen der in Verwendung stehenden Rechen- und Buchungsmaschinen wurden RM 6580.84 aufgewendet.

Schreibmaschinen.

Im Laufe des Jahres 1938 wurden 254 Stück Schreibmaschinen zum Preise von RM 77.773.73 neu angekauft. 25 Schreibmaschinen wurden skartiert. Durch die Übernahme des Inventars der neu einbezogenen Gemeinden gingen 178 Schreibmaschinen in den Besitz der Stadt Wien über.

Der Stand war Ende 1938 1452 Stück Schreibmaschinen. Für Reparaturen und Reinigung von Schreibmaschinen wurden RM 20.614.37 ausgegeben.

Handtuchaktion.

Laut Entschließung des Bürgermeisters vom 14. Oktober 1938 wurde die Beistellung von Leihhandtüchern an alle Angestellten und Bediensteten der Verwaltung der Stadt Wien und des Stadtschulrates angeordnet. Zu diesem Zwecke wurde mit der Ersten Wiener Dampfwäscherei ein Vertrag für Lieferung dieser Leihwäsche geschlossen. Der Tausch der Handtücher erfolgte vierzehntägig und wurden im November und Dezember an zirka 16.000 Personen vierzehntägig Handtücher zur Ausgabe gebracht, wofür ein Betrag von rund RM 4000.— verausgabt wurde.

Bezug von Gesetzblättern, Zeitschriften und Zeitungen.

Durch den Umbruch trat im Bezug von Gesetzblättern, Zeitschriften und Zeitungen eine grundlegende Änderung ein. Einzelne Blätter stellten ihr Erscheinen ein, andere, die den Tendenzen des Nationalsozialismus nicht voll entsprachen, wurden nicht mehr bezogen. Die Notwendigkeit, die Beamten einer gründlichen Schulung zu unterziehen und die Dienststellen mit allen sie betreffenden Verordnungen und Erlässen bekannt zu machen, bedingte die Anschaffung einer weitaus größeren Zahl von Fach- und Gesetzblättern als im Vorjahr.

Insgesamt wurde im Jahre 1938 für Gesetzblätter RM 12.572.58, für Zeitschriften RM 13.052.25 und für Zeitungen RM 8132.32 ausgegeben.

Bürobedarfsartikel.

Für verschiedene Bürobedarfsartikel wurden bis zum Umbruch insgesamt RM 5750.— ausgegeben. Nach dem Umbruch wurden RM 29.915.— ausgegeben, die sich wie folgt aufteilen:

Heft-, Loch- und Bleistiftspitzmaschinen	RM 3070.—
Schreibtischunterlagen	RM 1780.—
Stempelkissen und Stempelfarben	RM 3975.—
Mappen, Leitkarten und Reiter	RM 3310.—
Karteikästchen aus Holz	RM 1290.—
Tinte, Tintenpulver und Tusche	RM 1600.—
Graphit-, Kopier- und Farbstifte	RM 8490.—
Sonstige Bedarfsartikel (Löschwiegen, Klammern, Reißnägel, Farben, Dreiecke, Lineale, Schreibfedern usw.)	RM 6400.—

Durch den Wirtschaftsanschluß der Ostmark an das Altreich hat sich eine wesentliche Preissenkung ergeben, die bei den Mappen und Kartons zirka 8% und bei den Loch-, Heft- und Bleistiftspitzmaschinen zirka 30% beträgt. Diese 30% Ermäßigung ergeben sich dadurch, daß diese Bedarfsartikel jetzt vom Altreich bezogen werden und nicht wie früher aus Guß und Eisen, sondern aus Leichtmetall hergestellt werden.

Gegenüber dem Verbrauch des Vorjahres hat sich ein Mehrbedarf an Büroartikeln von mehr als 20% ergeben, der durch die Umgestaltung und Neuerrichtung verschiedener Dienststellen und Abteilungen sowie die Eingliederung der 97 Gemeinden bedingt war.

Stahlmöbeleinrichtung.

Für Plan- Stahl-, Karteischränke und Karteikassetten wurden nach dem Umbruch RM 21.986.— ausgegeben.

Lehr- und Lernmittel.

Es wurden 109.631 Kinder, das sind rund 84%, mit Lernmitteln unentgeltlich beteilt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Gesamtschülerzahl durch die neu eingemeindeten Schulen um 16.328, die Zahl der bedürftigen Kinder um 3498 höher. Im neu eingemeindeten Gebiet können verhältnismäßig weniger Kinder mit Lern-

mitteln beteilt werden, da dort ein höherer Anteil bäuerlicher Bevölkerung vorhanden ist, die nicht als fürsorgebedürftig angesehen werden kann.

An Lehrbüchern wurden rund 97.100 Exemplare und an Klassenlesestoff rund 35.000 Exemplare den Schulen beigestellt. Die Gesamtkosten für die Anschaffung von Lehrbüchern betrugen rund RM 93.700.—. Hievon entfielen auf die Ergänzung für zerlesene Bücher RM 29.200.— und auf die Einführung neuer Lehrtexte RM 64.500.—.

Im Berichtsjahr wurden folgende Bücher neu eingeführt:

13.700 Exemplare Fibel „Wir lernen Lesen" von Kolar-Pöschl,
9.000 Exemplare Lehrbuch der Deutschen Kurzschrift, I. Teil, von Carl Czerny,
23.000 Exemplare Kampf um Deutschland.

Weiter wurden für die Beistellung der Karte von Groß-Wien im Maßstab 1 : 150.000 RM 2520.— und für die Anschaffung der Schreib- und Zeichenrequisiten RM 192.000 ausgegeben.

Verbraucht wurden:

220.000	Schreibblätter	3,160.000	Zeichenblätter
1,840.000	Schreibhefte	6.000	Zeichenblatthalter
73.000	Kurzschrifthefte	18.000	Kollektionen Aquarellfarben
28.000	Vokabelhefte	5.000	Lineale
2.105	Gros Bleistifte	13.000	Dreiecke
240	Gros Federhalter	14.500	Flaschen Tusche
7.670	Gros Federn	8.000	Atlantenmappen
840.000	Löschblätter	229.000	Formulare für den Geschäftsverkehr
220.000	Schreibblätter, kariert	1.600	Dutzend Pinsel Nr. 7
120.000	Notenblätter	700	Dutzend Pinsel Nr. 12
5.000	Tuben Tempera, weiß		

Für die Anschaffung von Lehrer- und Schülerbüchereien wurden rund RM 9400.— aufgewendet.

Die Ausgaben zur Ergänzung der Werkstätteneinrichtung betrugen RM 12.100.—.

Für die Anschaffung von Handarbeitsmaterialien wurden RM 50.300.—, für Lehrmittelreparaturen und notwendige Ergänzungen der Lehrmittelsammlungen RM 8100.— ausgegeben.

Das Gesamterfordernis für Schulpauschalien, deren Ansätze unverändert blieben, betrug rund RM 77.000.—.

Schuleinrichtungen.

Für die Erhaltung und Nachschaffung der Schulmöbel wurde im Jahre 1938 ein Betrag von RM 142.190.84 aufgewendet.

Es wurden 20 dreisitzige Zeichentische, 20 viersitzige Zeichentische und 1000 Sessel als Ersatz für unbrauchbar gewordene beschafft und zur Ergänzung und Austausch von ausgeschiedenen Einrichtungsgegenständen verwendet.

In neugefärbelten Klassenzimmern wurden 4325 m neue Bilderleisten montiert. 2150 Bilderrahmen, 7500 Tintendeckel, 250 Waschbecken, 250 Wasserbehälter, 500 Tintentassen, 7000 Schulbanktintengläser, 350 Trichtertintengläser, 12 Tintenkannen und 1500 vernickelte Kleiderhaken wurden neu beschafft. Ferner wurden 50 Rolltafeln für Einheitskurzschrift, 15 Waschtische aus Fayence für Schulärztezimmer, 150 Wahlzellen und 300 Wahlurnen angekauft. Für diese Neuanschaffungen im Schulbetrieb wurden insgesamt RM 32.536.59 ausgegeben.

An 422 Schulen wurden 4142 Schulbanksitze repariert und befestigt, 6397 Schulbänke verkeilt, 22.881 Schulbanksitze gehobelt, 800 Rückenlehnen repariert und befestigt, 148 neue Rückenlehnen montiert, 3154 Sessel instand gesetzt, 65 Rohrsessel neu eingeflochten, 514 Kasten repariert, 725 Zeichentische, 1046 Auflage- und Kathedertische repariert, 8068 Bilderleisten montiert, 893 Glastafeln für Bilderrahmen und Lehrmittelkasten neu beschafft, 70 Uhren instand gesetzt, 2069 Kasten- und Ladenschlösser repariert, 264 neue Schlösser montiert, 897 neue Schlüssel angefertigt, 3790 Schulbanksitze auf Reformbänke umgearbeitet, 129 neue Drahtseile bei Schultafeln eingezogen, 981 Holzschultafeln und 573 Ledertuchtafeln

repariert und neu gestrichen, 286 neue Schiefertücher eingezogen, 718 Tafelgestelle repariert und befestigt. Für diese Instandsetzungen an Schuleinrichtungsgegenständen wurden insgesamt RM 109.654.25 aufgewendet.

Die Kosten für die Schulmöbeltransporte sind infolge der Verlegungen von Schulen auf RM 34.384.46 gestiegen.

Die Beistellung der Reinigungsmaterialien und Hausgeräte für die 507 Schulen erforderte einen Betrag von RM 42.982.65.

Für die Instandsetzung von 108 Verdunklungsanlagen und 131 Projektionswänden für Lichtbildzimmer sowie für die Übertragung und Ergänzung von Verdunklungen für 5 Lichtbildzimmer und die Beschaffung von 8 neuen Projektionswänden wurde ein Betrag von RM 5246.99 ausgegeben.

Die Instandhaltung der Musikinstrumente sowie die Beschaffung der Gitarre- und Violinsaiten für den Bedarf der Wiener Schulen erforderte einen Betrag von RM 3434.38; hiezu wurden 13 überspielte Klaviere angekauft, 45 Klaviere gestimmt und repariert, 12 Harmonien repariert, 53 Violinen und 14 Gitarren instand gesetzt, 93 Violinbogen behaart und 81 Marschtrommeln beschafft.

Einrichtung im Schulneubau Leopoldau.

Für die Einrichtung der neuen Schule in Leopoldau, Aderklaaerstraße 2, wurde im Rahmen des Baukredits ein Betrag von RM 46.666.67 genehmigt. Hievon wurden RM 42.606.56 aufgewendet.

Lebensmittel.

Zu Beginn des Verwaltungsjahres 1938 waren dieselben Wohlfahrtsanstalten wie im Jahre 1937 mit Dauerlebensmitteln zu versorgen.

Im Herbst 1938 wurde von der Stadt Wien die Allgemeine Poliklinik, das Wöchnerinnenheim „Lucina" und das St.-Josef-Kinderspital übernommen; durch die Schaffung Groß-Wiens wurden weitere fünf Anstalten der Zentralbelieferung angegliedert, so daß Ende 1938 28 Anstalten mit einem Pfleglings- und Personalstand von rund 23.000 Personen zu versorgen waren.

Der Bezug von Frischwaren, wie Fleisch, Milch, Frischeier, Käse, Butter, Margarine, frisches Gemüse, Kartoffeln, Fische, Selch- und Wurstwaren, war den Anstalten zum direkten Kauf freigegeben.

Durch die schlechte Obst- und Gemüseernte trat schon in den Vorwintermonaten eine arge Verknappung in diesen Artikeln ein. Es mußte daher bei der Beschaffung derselben durch die Zentralstelle die ungestörte Anstaltsverpflegung geregelt und Verhandlungen mit den einzelnen Reichsstellen geführt werden.

Für die Frühstücksbereitung in den Kindergärten und Horten wurde die Belieferung mit Kakao und Zucker fortgesetzt. Die im Jahre 1937 durch die Mag. Abt. 44 neugeordnete Anforderung und Überwachung dieses Verbrauches hat sich gut bewährt. Der Bedarf der Kindergärten ist im Jahre 1938 gestiegen; während im Jahre 1937 31.694 kg Zucker und 6229 kg Malzkaffe erforderlich waren, war der Bedarf im Jahre 1938 39.587 kg Zucker und 8107 kg Kakao.

Die Belieferung der Anstalten, Kindergärten und Horte erfolgte im Jahre 1938 wieder durch direkte Lieferungen seitens der Firmen. Die Überwachung der mustergemäßen Belieferung wurde durch gelegentliche Revisionen in den einzelnen Anstalten und durch Abforderung von Liefermustern bei den Anstalten vorgenommen.

Wegen vorübergehenden Mangels an einzelnen Lebensmitteln und hauptsächlich, weil die Firmen nicht mehr in der Lage waren, einzelne Waren wegen der großen Nachfrage für längere Zeit auf Lager zu halten, war die Inanspruchnahme des Zentrallagers gegen Ende des Verwaltungsjahres gestiegen. Insbesondere mußten alle jene Lebensmittel, die für die Belieferung der durch die Schaffung Groß-Wiens neu hinzugekommenen Anstalten bestimmt waren, über das Lager gehen, weil die Firmen sich auf eine Belieferung in so weitem Umkreis noch nicht eingestellt hatten.

Nach wie vor wurden allen Anstalten die von der Mag. Abt. 44 zugewiesenen Lebensmittel zum Ankaufspreis berechnet.

Im Jahre 1938 wurden von der Mag. Abt. 44 insgesamt Lebensmittel im Werte von rund RM 1,643.000.— beigestellt. Hievon entfallen auf direkte Zustellung Lebensmittel im Betrag von RM 1,317.000.—, während der Rest im Werte von zirka RM 326.000.— durch das Zentrallager zugestellt wurde.

Futtermittel.

Auch im Jahre 1938 oblag die Beistellung des Körnerfutters für den Zentralviehmarkt in St. Marx der Mag. Abt. 44. Da die Zuteilung des Futters durch den Getreidewirtschaftsverband zu erfolgen hatte, die von Berlin erforderliche Zustimmung jedoch immerhin geraume Zeit in Anspruch nahm, mußten, um den Markt klaglos zu versorgen, größere Mengen dieser Futtermittel auf Lager gelegt werden. Da der Raum in der Mühle, welche die Verschrotungsarbeiten durchzuführen hatte, beschränkt war, erfolgte die Einlagerung in öffentlichen Lagerhäusern. Es wurden 23.000 kg Körnermais, 545.000 kg Gerstenschrot und 1,007.000 kg Maisschrot im Gesamtwert von rund RM 267.000 geliefert.

Städtische Bäckerei.

Die Anzahl der Anstalten, die im Jahre 1938 durch den städtischen Bäckereibetrieb mit Brot und Gebäck beliefert wurden, ist gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Die neu hinzugekommenen Anstalten waren dem städtischen Bäckereibetrieb noch nicht angeschlossen und wurden durch Privatbäcker versorgt. Die Arbeiterzahl ist unverändert geblieben. Die vom städtischen Bäckereibetrieb erzeugten Einheitstypen von Brot und Gebäck wurden beibehalten. Die Preise konnten nach wie vor unter den Wiederverkaufspreisen der großen Brotfabriken gehalten werden.

Im Jahre 1938 wurden im städtischen Bäckereibetrieb erzeugt:

731.784	Stück Brote	722.735 kg
7,890.750	Stück Laibchen à 4 dkg	315.630 kg
25.047	Stück Milchlaibchen à 5 dkg	1.252 kg
101.503	Stück Knödlbrote à 1 kg	101.503 kg
17.783	Stück Milchbrote à 64 dkg	11.955 kg
373.282	Stück Mehlspeisen	29.816 kg
72.630	Stück Grahambrote	10.168 kg
1.035	Stück mürbes Gebäck	54 kg

Der Mehlverbrauch betrug 873.968 kg.

Brennmaterialien.

Der Brennstoffumsatz im Jahre 1938 betrug:

zirka 645	Waggon Steinkohle im Werte von rund	RM	260.000.—
zirka 2994	Waggon Braunkohle im Werte von rund	RM	898.000.—
zirka 350	Waggon Kleinkohle im Werte von rund	RM	106.000.—
zirka 3227	Waggon Koks im Werte von rund	RM	1,420.000.—
zirka 240	Waggon Holz im Werte von rund	RM	96.000.—
7456	Waggon	RM	2,780.000.—

Die Brennstoffe verteilen sich im Verbrauch wie folgt:

	Steinkohle	Braunkohle	Kleinkohle	Koks	Holz
	Waggon à 10 Tonnen				
Hoheitsverwaltung u. diverse Stellen	103	819	—	1190	80
Schulen	69	214	—	678	91
Wofa	258	467	50	793	40
Bäder	179	565	200	141	10
Wohnhäuser	6	462	—	34	3
Märkte	24	467	100	15	5
Unternehmungen	6	—	—	376	11

54.000 Stück Unterzünder wurden bei gleichbleibenden Preisen und erhöhtem Bedarf umgesetzt.

Das Berichtsjahr 1938 brachte der Mag. Abt. 44 auf allen Gebieten eine bedeutende Steigerung des Geschäftsverkehres, dessen zeitgerechte Abwicklung durch Personalvermehrung überbrückt werden konnte. Unvermeidliche Verzögerung in der Belieferung der Bedarfsstellen war ausschließlich auf Beschaffungsschwierigkeiten infolge der gesteigerten Anforderungen zurückzuführen.

Von einzelnen Dienststellen wurden allzu große Anforderungen gemacht, deren Zurückführung auf ein vertretbares, finanziell zu rechtfertigendes Maß eine notwendige Aufgabe der Mag. Abt. 44 war.

Bei vielen Ausgabeposten, bei denen die sprunghaft gesteigerten Anforderungen des Jahres 1938 nicht vorgesehen waren, wurden Zuschußkredite erwirkt.

Landeskulturangelegenheiten

Im Verwaltungsjahr 1938 wurden von der Mag. Abt. 46 (Landeskulturangelegenheiten) insgesamt 3137 Geschäftsstücke bearbeitet, das ist um 708 mehr als im Jahre 1937. Diese Vermehrung ist in erster Linie auf die am 15. Oktober 1938 erfolgte Eingemeindung von 97 Gemeinden Niederdonaus zurückzuführen. Von diesen Geschäftsstücken betreffen 741 wasserrechtliche und schiffahrtsbehördliche Angelegenheiten, 68 Berufungen in Verwaltungsstrafsachen und 15 Berufungen in sonstigen Angelegenheiten. Bemerkenswert ist im besonderen das Sinken der Berufungsfälle in Verwaltungsstrafsachen von 200 im Jahre 1937 auf 78 im Berichtsjahr.

Zu folgenden Verordnungen wurden von der Abteilung Entwürfe verfaßt:

Verordnung des Bürgermeisters betreffend Wechsel des Arbeitsplatzes durch Arbeits- und Dienstnehmer in landwirtschaftlichen Betrieben.

Buschenschankverordnung.

Verordnung des Bürgermeisters über den Verkehr mit veredelten Reben (Rebenverkehrsordnung).

Verordnung des Bürgermeisters über die Eingliederung des Dienstes der Agrarbezirksbehörden für Wien in den Wiener Magistrat (Verordnungsblatt für den Amtsbereich der Bürgermeisters von Wien Nr. 27/38).

Verordnung betreffend teilweise Sperre des Schiffahrtsverkehres im Wiener Donaukanal im Bereich der Ostbahnbrücke (GBl. der Stadt Wien Nr. 17/38).

Stellung genommen wurde zu folgenden Entwürfen:

Verordnung betreffend statistische Feststellung des Güterverkehres auf den Binnenwasserstraßen der Ostmark (GBl. für das Land Österreich Nr. 200/39).

Gesetz über den Reichsfischereischein und Durchführungsverordnungen (GBl. für das Land Österreich Nr. 556 und 578/1939).

Weiter hat die Abteilung zu der Frage der Einführung der Pächterschutzvorschriften des Altreiches in der Ostmark Stellung genommen.

In schiffahrtsrechtlicher Hinsicht wurden aus Anlaß von Bauten im Strombereich und aus Anlaß der am 22. November 1938 stattgehabten Verdunkelungsübung mehrere „Nachrichten an die Schiffahrtstreibenden" herausgegeben.

Im Mai 1938 wurde die Bevölkerung durch einen Aufruf aufgefordert, die Kulturen zu schützen und so mitzuhelfen nicht nur unsere Volkswirtschaft vor Schaden zu bewahren, sondern auch die Schönheit unserer Heimat zu erhalten.

In landwirtschaftlichen Angelegenheiten wurden anderen Magistratsabteilungen mehr als 700 Gutachten abgegeben, und zwar hauptsächlich über die Art der Nutzung von Grundstücken, das Ausmaß und die Art von Flurschäden, über die Angemessenheit von Pachtzinsen usw.

An den Arbeiten der im Vorjahr stattgehabten Zählung der Obstbäume und des Viehes hat die Abteilung wesentlichen Anteil gehabt.

Auf dem Gebiet des Naturschutzes sei im besonderen auf die wirtschaftlichen Maßnahmen hingewiesen, die im Interesse der Erhaltung geschützter Naturgebilde durchgeführt wurden. In 30 Fällen wurden Sicherungsarbeiten hauptsächlich an Bäumen durchgeführt, die vielfach auch fachwissenschaftlich von besonderer Bedeutung sind. Dabei sind der Stadt Kosten im Betrag von rund RM 4000.— erwachsen.

Auf dem Gebiet des Wasserrechtes sei bemerkt, daß 194 neue Wasserbucheinlagen angelegt wurden. Anläßlich der Eingemeindung ehemals niederösterreichischer Gemeinden sind von den ehemaligen Bezirkshauptmannschaften Bruck an der Leitha, Hietzing-Umgebung, Korneuburg, Mödling und Tulln insgesamt zirka 840 Wasserbucheinlagen übernommen worden.

Anläßlich der Eingemeindung wurden gemeinsam mit Vertretern der Mag. Abt. 29 (Brücken- und Wasserbau) Besichtigungen verschiedener schadhafter Brücken, Ufersicherungen und sonstiger Wasserbauten vorgenommen, die nun in der Verwaltung der Stadt Wien stehen, damit ehestens Unterlagen für ihre baldige Instandsetzung geschaffen werden.

Durch die Eingemeindung ist auch die frühere niederösterreichische Landwirtschaftliche Landeslehranstalt in Gumpoldskirchen Eigentum der Stadt Wien geworden. Sie wurde in die Verwaltung der Mag. Abt. 46 übernommen und führt nunmehr die Bezeichnung „Gumpoldskirchner Wein- und Obstbauschule der Stadt Wien".

Der Stadtverwaltung sind durch die Eingemeindung auch größere Aufgaben auf dem Gebiet der Viehzucht zugefallen, die von der Mag. Abt. 46 betreut werden. So wurden mehr als 30 gemeindeeigene Zuchtstiere übernommen, die in 17 gemeindeeigenen Stierhalterhäusern untergebracht sind. Daneben wird aber noch zu den Kosten der Stierhaltung von mehr als dreimal soviel Zuchtstieren, die hauptsächlich von bäuerlichen Vereinigungen zur öffentlichen Zuchtverwendung gehalten werden, von der Stadtverwaltung, und zwar durch die Mag. Abt. 46, beigetragen.

Die Mag. Abt. 46 war im Jahre 1938 bei rund 100 Ortsverhandlungen und ebenso vielen Büroverhandlungen, die teils von ihr, teils von anderen Dienststellen der Stadtverwaltung anberaumt worden waren, vertreten.